11443

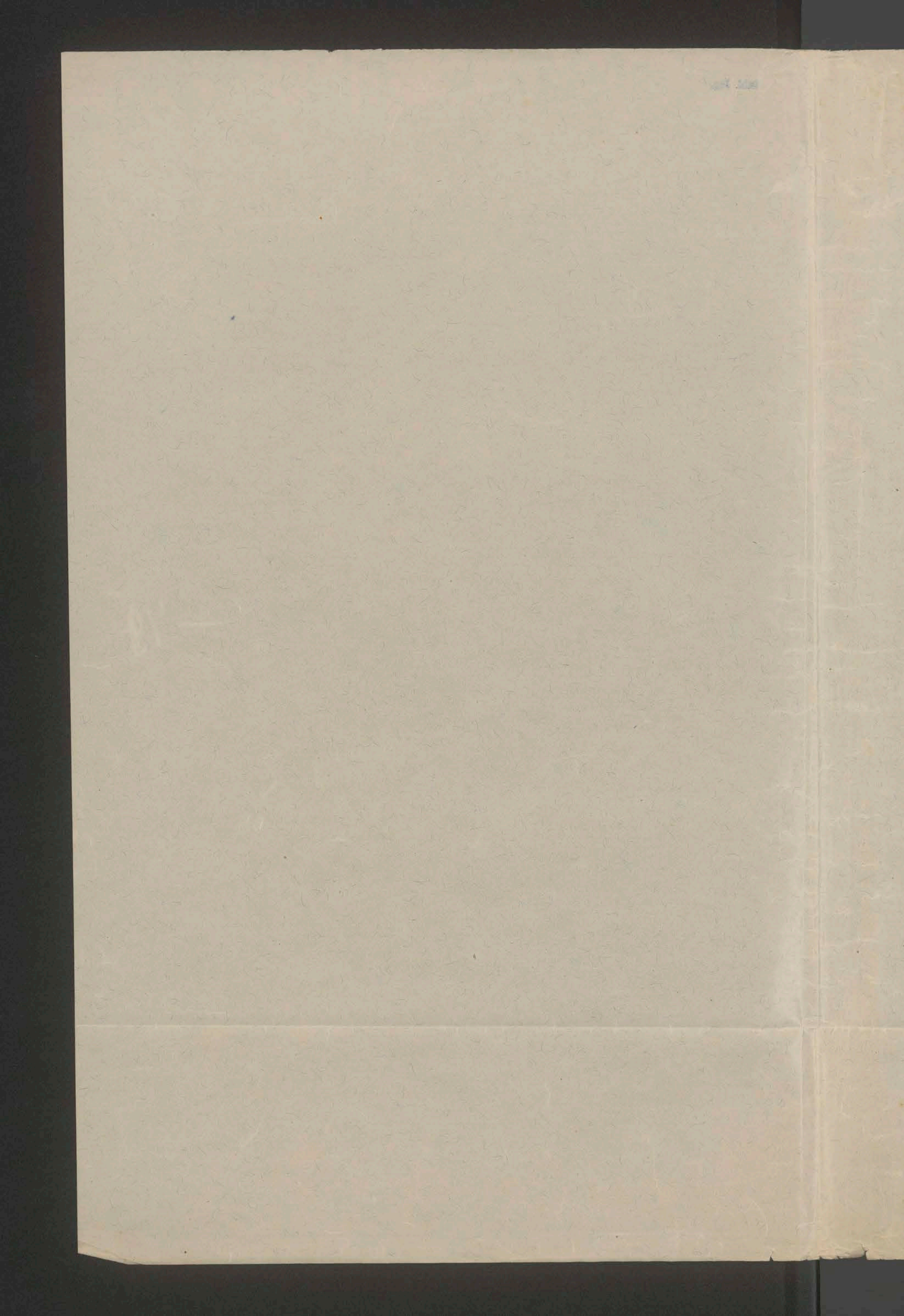
III

I

Teresa von Wenz

List
Cioci Teresie
2 r. 1840

do siostr



II

Moje listy z Pragi Drezdna
i Wiednia do siostr
pisane w roku 1840
jest ich 13,
(Bar. Teresy Wentz z Dietrichsteinów)

Meine lieben theuren Schwestern!
Ihr könt es gar nicht glauben wie
schwer es mir fiel euch zu verlassen
und jetzt weiß ich schreiben habe ich
Thränen in den Augen. Ich will euch
umständlich meine Reise beschreiben
die liebe Tyrka theile es der Dulcia mit
und hebt mir alle meine Briefe wohl
auf es ist dann eine angenehme Erinnerung
wenn man sie wieder liest. Ich fange
von dem Augenblicke meiner Abreise
an. Die ganze Karawanka war voll
Juden, weil einer mit sehr und manchen
völlig Cavalier. Dieser Jude war ein
sehr gebildeter Mensch und diskurirte sehr
angenehm er verließ uns in Podgórze.
Auf der ersten Stazion fing Kathie
an zu brechen und so ging es bis Rzeszow
von da an logirte sie wieder. Der Kon
dukteur war ein sehr galanter Mensch
er leistete mir Kammerdiener dienste
trug mir Geld nach, gab mir den Mantel
um, in Przemysl als es unterhaltsam wegnahm

lief er auf die Post um meine Kolo-
schen, trug mich auf dem Wagen weil
es sehr kotig war, kurz er verdiente
die Paar Gläser Wein und 3 Zwanziger
die ich ihm gab. In der nächsten Nacht als
wir nach Czechini kamen stand dort
ein großer Reisewagen, und auf der
nächsten Post sagte der Postillion: Powiedz,
aż tam w Przemyślu niech gotują dobre
konie bo tam u nas stoi moskiewska
karyta iak katupa. Hinter Czechi-
ni kamen wir in ein starkes Gewitter
es schlug sehr nahe vor dem Regen goß
in Strömen ich hätte vor Angst trinken
gegen. Als wir um 5 Uhr durch Przemyśl
fahren sehe ich auf einmal Korko gehen.
er lauft dem Wagen nach ich frage um
Lizeile, sie ist auch hier und ihr könnt
auch meine Freude denken! Wie lieb
das von Gott ihm ist! ein so großes Lesser
zu bringen. Wir frühstückten zusammen
indessen fing es an stark zu regnen,
ich mußte bald fort, ich nahm Abschied von
Lizeile und Korko begleitete mich mit
dem paraplui auf die Post. Lizia sieht

nicht gut und sie hat ein sehr langes und
eingefallenes Gesicht, man merkt es noch
nicht sehr nur der Unterrock geht ferner
etwas auf, das bedeckt eine [illegible].
Das erste Mittagmahl war in Landshut
dort ist es wunderschön auch in Przeworsk
schöne Landsitze und Parks. Ich konnte
mich dort und vergaß meine Nachthaube.
es wurde nicht couperirt, ich nahm meinen
Proviant vor, wovon ein Flasche Wein
in Jaroslau zerschlug. ~~Frühstück im Post~~
~~xxx~~ Zwischen Pilsno und Tarnow kam uns
in der Nacht ein zweiter Courier-Wagen
entgegen, es wurden die Pferde gewechselt
damit sie wieder auf ihre Station zurück
kommen. Und ich fragte: ist nicht eine
Frau von Wirth im Wagen? Es sagte
der Kondukteur und noch ein Fräulein.
Ich rief also und wir pflogen Conversa-
tion die Köpfe aus dem Wagen heraus.
Ich bat sie auch meine Haube aus Lands-
hut mit zu nehmen. In Tarnow waren
die Arbeiterinnen so lieb mich zu erwarten
und kamen um ½ 1 auf die Post. Der
Kondukteur hatte mit Briefpaketen
zu thun und wir verplauderten eine

guten halben Stunde Frühstück in
Bochnia. Mittagmahl in Podgórze von
wo aus wir einen Fiaker nahmen und
in Krakau eine ganze Stunde herum
fuhren. Wir traten in die Marien
Kirche ein, und fanden dort herrliche
Glasmalerey, und bas-relief und
haut-relief in Holz woran die Farben
und die Vergoldung sehr gut konservirt
sind und von herrlicher alterthümlicher
Skulptur. – Wir speisten an der table
d'hote wo mehrere Offiziere waren.
Es schloß sich noch ein Courier-Wagen
an den unsrigen an, es war ein furcht
barer Sturm als wir wegfuhren, so
daß er den Wagen umzuwerfen drohte.
Auf der nächsten Stazion fand sich die
Feder am Wagen gebrochen, der
Kondukteur reparirte es mit Holz
und einer Schraube es war aber
schon um meine Ruhe geschehen, und
zu meiner grossen Angst wütheten die
Mazuren wie besessen. Von Wadowice
sieht man auf einem Berge eine Ruine

ich fragte den Postillion er sagte
es ist das Schloß Lackorona war,
nämlich das Stammschloß der Lackorońskie.
Nahe daran sieht man ~~auf~~ an einem Ber-
ge ein Kloster und mehrere Gebäude
es ist die Kalwaria. Just in diesem schö-
nen Augenblick hatte Kathi Bauchweh und
mußte absteigen. Doch stiegen wir
wir aus denn sie hatte einen unendlichen
pot-de-chambre, und wir machten die
kleinen Geschäfte im Wagen, und
gossen aus noch wenn er in Bewegung
kam und verstellte. — Wir kamen nach
Bilitz um ½ 2 in der Nacht es regnete
und wir hatten Mühe unseren Wirthe
schwarzen und Schlaffen in das nächste
Wirthshaus zu schleppen, wo wir noch
½ Stunde klopften bis man uns auf-
machte. Früh um 8 als ich aufwachte
ging Kathi schon aus, und ich blieb allein
bis 3 Uhr, frühstückte, aß Mittag, ging
eine lange Weile auf dem Platz spazie-
ren, strickte, endlich um 3 kam sie und
wir fuhren ~~ich~~ in einem Einspänner

nach Troppau, und übernachteten
in einem sehr schmutzigen und theuren
Gasthause in Teschen. Ich dachte an
euch meine lieben smieszki wenn ihr
mich so in diesem kleinen Leiterwagel mit
einem Pferd sehen würdet ihr hättet
ihr sehr gelacht. Doch nicht lange denn
nicht weit von Bielitz stürzte das Pferd
und erhob sich nur langsam, war sehr
schlecht eingefahren stolperte alle Augen-
blicke, da würde es immer geschlagen, kurz
eine Marterung die mir den Genuß
der herrlichen Gegend verbitterte.
Man sieht da ein Vorgebirge der Karpa-
then, die den Hintergrund zu schönen
Fabrikgebäuden oder zu Schlössern des
Erzherzogs Karl bilden. In Teschen
nächtigten wir in einem sehr schmutzigen
Zimmer zum Glück sind wir in einer
Stimmung über jede Unannehmlichkeit
lachen zu können, besonders ich verfalle
immer in eine völlige Lachweise.
Wir fanden dort einen eleganten
Lohnkutscher der nicht theuer war
und kamen mit ihm um ½ 2 Mittag.

hier in Trentschin an. Die Fahrt ist
sehr angenehm, man fährt über die
Oder, und sieht schon mehrere Ortschaf-
ten preußischen Gebietes, das nur
durch den Fluß Mora von Schlesien
getrennt ist. Gegen Abend gingen wir
in einen schönen Park und auf den
Bergen mehr um die Stadt spazieren.
Gestern schrieb ich an die Gräfin und
fing diesen Brief an, an euch meine
lieben Schwestern, und heute um 12 Uhr
gehe ich ~~von M~~ mit dem Courier-Wa-
gen nach Brün, und von dort billigst
auf der Eisenbahn nach Wien. Dort
wären wir bey einem Onkel der Kathi
nur zwey Tage, gingen wieder nach
Brün auf der Bahn, und von dort nach
nach Prag. Dieß wäre ein Verlust
von 4 Tagen, und 6 fl. Con Mz. der wohl
eine so schöne Erfahrung werth wäre.
Ich habe aber nichts anzuziehen und
könnte in Wien gar nicht ausgehen.
Den nächsten Brief wird euch meine
Schwester berichten zu was ich mich ent-
schlossen habe. Ich bitte euch meine liebe

Clemenz verfolge doch meine route
auf der Karte und schreibe mir die
Flüsse auf, die ich in Gallizien gesehe-
en, mit den Ländern wo sie vorbey
fließen, damit ich es in der Rückreise
wisse. Du meine liebe Dulcie schreibe
mir was du machst, und wie es dir er-
geht, richte auch meine Grüße und
Küsse dem Herzischen Franzchen aus, so
wie auch an Schwester, meinen Hand-
kuß. Vernachlässigt die Reverterischen
nicht und grüßet sie von mir, wie
auch alle Bekannte. Ich küsse euch meine
Lieben! heute ist mein Geburtstag, ihr
werdet wohl an mich denken. Lebt wohl
ich will euch weiter wieder Alles ge-
nau berichten. Schreibt mir auch bald
doch nicht eher bis ich euch schreibe. Aber
schreibt auch gleich nach Prag ich werde
schon dort seyn. Lebt wohl es umarmt
euch eure liebende Schwester

Therese

den 26t März 846.

Prag am 30t März 840
5

3

Meine lieben theuren Schwesterchen!

Aus der Aufschrift sehet ihr daß ich schon am Ziele bin, und zwar frisch und gesund, aber schwarz wie eine Moorin. Ich will eure Geduld üben und meine Reisebeschreibung nicht verzögern, sondern mit meiner Abreise von Troppau anfangen. Die Abfahrt um 12 Uhr am 26t, die Fahrt war angenehm über die Städtchen Bärn und Sternberg wo man die Schlesinger Leinwanden macht, wo man im Dunkeln gelbe [illegible] weben. Schloß Sternberg ist eine große schöne Ruine. In Olmütz occupirten wir um ¼10 im Gasthause wo alle Tische voll Herren waren. Es regnete in der Nacht, um ½7 kamen wir nach Brünn, und kehrten bey den 3 Fürsten ein, wie vor 7 Jahren. Der Courier. Der ging erst um 7 Uhr Abends fort, so zogen wir uns an, und gingen zu einem Bekannten dem Rathe. Ihre Tochter führte uns den ganzen Vormittag herum, der Franzensberg gewährt eine wunderschöne Aussicht und angenehme Promenade. Man sieht den Spielberg, den Bahnhof und die Eisenbahn bis nach Raigern. Die Ankunft und Lokomotive versäumten wir beide, ich sah sie aber, und wartete so lange herum bis ein nahe stehender Herr sich herbeyließ mir Alles zu erklären, dieß interessirte mich ungemein wie auch die Wägen und die ganze ungeheure Anstallt. Das Lokomotiv heißt Concordia und ist das selbe was die erste Fahrt machte die so schrecklich und tragisch war. Das Merkwürdigste auf dem Franzensberge ist ein Steinbild von zwey Heiden ausgegraben, welches das Datum des Jahres 1292 trägt. Der Obelisk vom weißen Marmor ist schön kostet 100000 fl. Die Inschriften lauteten an der 1t Seite: Franz I dem Retter dem Wiederhersteller, dem Vater des Vaterlandes. Auf der 2t: Dem treuen Bundesgenossen. Auf der 3t: Dem tapferen Heere. auf der 4t: Das treue Schlesien und Mähren dankt. 1815. — Der Augarten ist auch eine schöne weite gut unterhaltene Anlage. — Wir speisten bey der Krone, und um 4 Uhr waren wir auf der Post. Hier ergab es ~~sich~~ sich daß wir ebenfalls zuerst eingeschrieben den einzigen

zweysitzigen Courier Wagen der da war, einem Kranken [illegible] abtretten mußten. Man setzte uns in eine infame Postkalesche und noch 2 Herren dazu, mit denen man wegen der Enge in verschiedenen Collisionen kam. Der eine war alt und brummig der andere aber jung und recht frech dermaßen. Es ergab sich aus dem Gespräche daß wir Landsleute wären, daß er in Lemberg geboren und erzogen sey, es aber seit 18 Jahren verlassen. Er sprach wieder geschliffen war entzückt über meine Sprache, fragte um verschiedene Bekannte, und sich den Gegendserinnerungen hingebend war er ganz hin. Nun begann das Interessante an mir, ich sah wie er absichtlich verschiedene Themen anknüpfte um mich auszuforschen, ich sah aber auch daß er sehr gebildet war vortrefflich französisch und italienisch sprach, an seinen Effekten erkannte ich auch den petit-maitre. Wir [illegible] fast die ganze Nacht, da wir bey jeder Station den Wagen wechselten und immer noch ärgere bekamen, so daß man nicht schlafen konnte. Er gab vor, über mich entzückt zu seyn, was er durch seine [illegible] ihm zu erkennen gab. Ich hatte durch das Aus- und Einsteigen meinen [illegible] verloren. da sagte er: Ich habe aber mein Herz verloren wo werde ich das wieder finden?! Ich machte ihn auf einen schönen Stern aufmerksam. da antwortete er: er wollte es gingen die Sterne auf, damit er ganz schöne Sterne sich vis à vis sehen könne, die er gerne zu seinem Lebensstern wählen möchte. Und so ging es fort. Die Trennung fiel ihm sehr schwer von [illegible] er in [illegible] wo er in Geschäften zum Gr. Wallstein ging. Gab mir sein Billet um ihn zu kennen und es lautet: Chevalier Gietulewicz de Siedrzeyn. Da habt ihr meine Lieben eine conquette en forme, und das in 12 Stunden! Wir bekamen wieder einen guten Wagen und ganz andere unintressante Herren, so daß ich bequem meinen Schlaf einholen konnte. Interessant war mir Königgrätz, unweit deren die breite Elbe, und das Riesengebirge mit Schnee bedeckt. –

früh am 29t
Ich kam um 7 Uhr nach Prag, stieg bey dem Hauptamt ab, nahm
einen Fiaker und fuhr mit grossem Vergnügen über die Strassen
über die schöne Brücke und von da den schönen Anblick der Moldau und
des Hradschin war ich ganz entzückt. Ich kam ans Haus Keiner
kam mir entgegen, die Tante sey abwesend seit 3 Tagen auf dem
Lande würde aber zu Mittag wiederkommen. Ich fand ein Zimmer
für mich eingerichtet ein Bett einen überzogenen toilette mit allem
Nöthigen versehen, einen langen Kasten für meine Sachen, und
ein Billet zurückgelassen um mich wenigstens schriftlich willkom-
men zu heissen. Alles bürgte mir für eine herzliche Aufnahme
die ich auch wirklich fand. Ich packte meine Sachen aus, wusch mich
und zog mich an, das Mädchen bediente mich, auch gleich mit einem
Frühstück. Ich saß also geschwandelt recht schläfrig, und doch ungeduldig
da, endlich speiste ich um 3 Uhr allein, nähte an meinem Schmisette
wobey ich etwas einschlief. Empfing 2 Visiten, einen Advokaten
dem die Tante Geld für mich zurückliess, im Falle ich es brauchte
und die andere einen entfernten Anverwandten, sie sagte nicht ihren
Namen. Nach 8 kam die Tante gefahren, ich lief hinunter an
die Stiege sie stieg mühsam aus dem Sitze und beinahe aus dem
Wagen und begrüsste mich mit den Worten: Grüss dich Gott meine
Liebe, bist du da wie gehts dir denn? doch dies alles mit einem langsa-
men Tone wie man jemanden grüsst den man 2 Tage nicht ge-
sehen hatte. Sie war sehr unwohl und nur mit sich beschäftigt, richtete
nur einzelne Worte an mich und lamentirte immer dazwischen.
Im Ganzen finde ich sie viel mehr infirme als ich sie mir dachte.
ging bald ins Bette ich setzte mich zu ihr wie auch heute früh, und
ich muss gestehen dass ihr etwas kalter Empfang nur ihrem
Leiden und Alter zuzuschreiben war; das überzeugt sich nicht leicht
entschuldiget; denn sie ist recht lieb mit mir und nimmt mir ihre Alte
nicht dankbar kleine Dienstleistungen vor. Als wir vom Vater
sprechen wollte sie sich an seine frühere Zeit erinnern, und
klagte über ihn. Da gab ich zur Antwort: Ich kenne den Vater

als einen braven Mann und als lieben guten Vater und
will ihr nicht anders trauen. Sie beklagt sich sehr daß die Mutter
dich meine liebe Cölestine statt zu Ulzmann nicht zu ihr gab.
u thut ihr weh daß wir dienen müssen, nur meine Stellung
bey Rev ausgenommen. Sie entschuldigt sich auch immer bey mir
glaubend daß ich in einem größern Hause nicht verwöhnt bin.
Sie ist überzeugt mehr Elegance als Bonhomie so viel ich aus
der kurzen Zeit entnehmen, sobald sie weggezogen war kam sie
in mein Zimmer wo ich an diesem Briefe schrieb, und machte mir
eine Visite. Ich konnte ihr viel zu Gute halten denn sie sieht dem
Vater außerordentlich gleich hat ganz denselben Blick, dieselbe Nase
Farbe, nur etwas feinere Lippen, sonst vollkommen wie der
Vater sogar die Form der Hand. So meine lieben Schwesterchen
werdet ihr begreifen, daß ungeachtet ihrer Schwächen, mein Herz
sich zu ihr geneigt fühlt, und ihr müßt sie auch lieben, denn wir lieb-
ten ja alle so sehr unseren lieben Vater. Auch über die Mutter
ist sie gut zu sprechen, wo ich Bitterkeit erwartete. Von der Tante
Schüler kann ich auch nichts sagen da sie sich durch Nichts auszeichnet,
als durch ihre Vergessenheit für die Tante, sie ist weder beson-
ders freundlich noch unfreundlich gegen mich. Lebt denn wohl meine
Theuren schreibt mir bald und ausführlich ich werde nicht ermangeln
auch euch ferner so treu alles zu berichten. Vergeßt nicht an Herz
und Schwester mich zu empfehlen an die Gräfin werde ich selbst schrei-
ben, doch nicht so ausführlich da dürft ihr diesen Brief mittheilen,
wenn sie ihn nur werden lesen können da ich schmiere fürchter-
Dir meine liebe Dulcie empfehle ich ein aufmerksames
Benehmen um dir deine Versorgung zu gewinnen. Lebt wohl
meine lieben Schwesterchen, es umarmt euch eure Schwester

Therese

Die Tante grüßt euch beyde herzlich.

Von mir Empfehlungen an Alle die sich meiner erinnern.

Meine lieben theuern Schwestern!

Es ist wieder Zeit daß ich etwas von mir hören lasse und euch
mein Leben und Treiben in Prag melde, in dem letzten
Brief handelte nur von der Ankunft. Ihr müßt zuvor wissen
daß die arme Tante immerfort krank ist. Vor meiner Ankunft
hatte sie schon 14 Tage das Erbrechen, that nichts dagegen und ging
noch aufs Land von wo, wie ihr wißt sie sehr unwohl zurückkam.
Den Tag darauf stand sie wohl auf, seitdem aber lag sie wieder
und jetzt steht sie jeden Vor- und Nachmittag einige Stunden auf
auf. Die Krankheit selbst ist schon längst gehoben, es bleibt ihr
nur eine unsägliche Schwäche, sie kann nicht allein stehen noch
gehen, Alles muß man ihr reichen und sie bedienen wie ein
halbjähriges Kind. Ihr könt euch vorstellen daß es da bey
einer Person die an große Bequemlichkeit gewöhnt ist ge-
nug zu thun gibt, und ich der Tante Netty die sich sehr plagt
sehr an die Hand gehe. Ich schlafe bey der Tante im Zimmer und
stehe alle Nacht 3 bis 4 Mahl auf, zum Glück schlafe ich gleich wie-
der ein. Sie ist mir sehr dankbar dafür, und hat mich wie ich aus
Allem merke ganz gern, nur ist sie sehr kleinmüthig und
spricht immer vom Sterben, daß es jetzt gerade recht wären wenn
sie stürbe, denn ich wäre da, ihr die Augen zu schließen und könnte
auch mit dem bischen Nachlaß Ordnung machen. Ein andermal
Mahl hat sie wieder Hoffnung und nahm mir feyerlich das
Versprechen ab, daß, wenn sie auf dem Sterbebette seyn wird
ich gewiß komme ihr mit [illegible] die Augen zu schließen.
Doch das sind nur so muthlose Reden denn sie ist jetzt gar nicht
gefährlich krank, eigentlich nur schwach, und dieser Zustand
ist bey ihr langwierig wegen ihrem schweren Körper. Ihr
größter Kummer ist daß sie mir keine Unterhaltung ver-
schaffen kann, und fängt mich [illegible] auf, so weint sie [illegible]

bin ich eben zu Hause, so habe ich schon gemerkt, daß sie mich gerne
beÿ sich sieht. Ottone hat sie schon bedeutet daß ich dem Vater gar
nicht gleich sehe, und daß Kaim von und blond ist. Ueber Dulka be-
klagten sie sich daß sie sich nicht genug deutlich ausdrückt, ich bitte
dich also lieber Ignaz ihr beÿ dem nächsten Briefe beÿzustehen und
die Ausdrücke besonders zu wählen. — Ich habe deinen Brief meine
liebe Clemence am Pfingstsonntag empfangen, und glaube mir
daß er viel beÿtrug mir die Erwartungen zu versüssen ich danke
dir besonders daß du so ausführlich schreibst, auch dir Dulcia danke ich
für den deinigen ich bekam ihn am 9ten (gestern) jede Kunde von
euch meinen theuern Geschwistern ist mir sehr lieb. Ich will auch so
gut als möglich mein Tagebuch euch mittheilen, und der Ordnung
wegen vom 1ten Juni anfangen. Vormittag an meinen Schriften
genäht und gebügelt. Abends die Witwe Br. La Motte mit Thekla
über die Brücke begleitet. Den 2ten und 3ten Arbeit und Krankenpflege.
Hier kann ich noch bemerken daß kein Tag vergeht wo nicht einige
Babÿ vor und Nachmittag kommen, leichte unterhaltende Arbeit,
sehen die jede Kleinigkeit bewundern, und Personen von feiner
Seele aber recht gemein und schlecht sich ausdrücken, nichts als
Kranken und Mägdegeschichten auftischen. Davon nehme ich
und Br. Lipowsky und Br. Kulitsch mit ihrer Schwester Br Lodm,
[illegible]. Die Br. Kulitsch ist ein cousin zu uns, seine Mutter war
eine geborene Wentz. — Den 4ten war ich Abends mit Br La Motte
auf der Färberinsel bis zu Schiffe über die Moldau dahin, es
war ein kühler trüber Abend und Niemand dort. Die Insel
ist rund mit Bäumen besetzt und ist eigentlich ein Garten
worin sich drey große Gebäude befinden. In einem Säle für
Tanz und traiterie, im 2ten Bäder, im 3ten Zuckerbäckerey und
Billard. — 5ten Nichts als gearbeitet. 6ten ein schöner warmer Tag.
Ich war Messe in der Kapuzinerkirche, unweit der Lorettokapelle
und Kirche, dann auf dem Hradschin besah das königliche Schloß leider
nur von außen. Ein wunderschönes Gebäude mit 3 Höfen.
dann die Schloßkirche die äußerst interessant ist. In der Wenzel-
kapelle sind Merkwürdigkeiten die ich euch mündlich erzählen
will. Der Sarg des heiligen Johann v. Nep. ist ganz von Silber

von 4 silbernen Engeln in Menschengrösse getragen und darauf steht
eine Statue des Heiligen auch von Silber. Ueber diese Kirche allein
könnte man ein ganzes Buch schreiben. Vom Schloßthurm ge-
nießt man die herrlichste Aussicht über ganz Prag und verfolgt
weit die schöne Moldau. – Nachmittag ging ich zur Fr. v. Link
und mit ihr über den Graben und Roßmarkt, ungeheure Häuser,
sie tractirte mich mit Gefrorenem, und dann mit einem
gesperrten Sitze. Es wurde gegeben: "Ich bleibe ledig". Ein netter
Stückchen sehr gut aufgeführt. La Roche gibt hier Gastrollen, der
Wien der bey uns in Lemberg ist. – Der Bediente holte mich ab und
bey einem schönen Abend spazierte ich sich wieder recht angenehm
über die herrliche Brücke auf die ich mich jedesmahl freue. –
Den 7. Magd. Baby. Abends ein schöner Spaziergang auf den
Lorenzy Berg von wo eine schöne Aussicht ist, von dort schifften
wir über auf die Schützen Insel, aßen dort Butterbrod und tranken Bier
Alles diess in Gesellschaft des Br. Frilitsch seiner Frau und Schwägerin.
alle 3 jung und lieb. Die Rückfahrt war über alle Beschreibung
angenehm, das Wasser wie ein Spiegel, herrlicher Mondschein, leider
ist die Fahrt nur kurz. 8ten war ich allein in der Messe und um
10 schon bey Link, von dort fuhren wir auf den ganzen Tag zu
Dittrich. Er, Vater von 12 Kindern ist ganz blind mir aber der
liebste von der ganzen Familie, es waren 24 Personen bey Tische
lauter Verwandte. Nachmittag schoben wir Kegel und ich verlor
46 X. Trotz des schönen Gartens und der vielen Mädchen habe ich
mich nicht besonders unterhalten. Den 9ten der Tante Wäsche geflickt
und deinen Brief liebe Dulka bekommen, es freut mich wenn du fleissig
bist, und daß Pepika dich oft besucht; fahret nur so fort mir von Allem
zu geben Küßt mir meinen Kinderchen und bittet
Relationen gibt ihnen auch diesen Brief zu lesen.
sie möchten mir schreiben, Nachmittag besuchte ich Rathi um ihr
Den 10ten Vormittag gearbeitet.
ihren Brief zu melden, und dann Fr. v. Weitzner, die sich sehr ver-
wunderte mich zu sehen. Beym Nachhausegehen kaufte ich mir 1
Paar Handschuh. Da habt ihr meine lieben Schwesterchen Alles
was ich bis jetzt erlebte, meinen grossen Freunden wird aber etwas
nächstens in Prag fallen. Das ist: Englitz. Die Tante wird schon

-lich so lange die saison dauert genug stark seyn Bäder zu gebrauchen, die Lenkungs auszuschwächen. Es gewinnt auch gar nicht zu meiner Unterhaltung daß sie doch anfängt wunderlicher zu werden, und laut zu beten und zu verzweifeln, wie es oft die alte Gr. that, übrigens sie sich wenn man sie tröstet. Thekla ist die gute Stunde selbst wir sind sehr gute Freunde. — Mit dem completten machen sieht es schlecht aus ich trachte übrigens hin und Niemand als der alte Bediente geht mit mir herum. Ich muß euch nun sagen daß es hier gar keine Landes oktopay giebt, lauter kleine Mägdelein oder Laffen mit dummen Gesichtern und gebogenen Beinen, und in Baden gar abscheuliche. Tröstet euch also meine Lieben mit den Lembergern grüßt sie von mir, und sagt allen ich werde ihnen treu bleiben, weil ich nichts Besseres finde. Von Buch weiß ich herrliche Geschichten es wär der Mühe werth sich zu maskieren um ihn damit zu sekieren. Lebt wohl meine theueren Schwesterchen! erfreut euch kein Brief an meiner Schrift ich stehle eben nur die Zeit wenn die Mutter schläft, und habe unseren Bedienten und Pagen. Grüßt und küßt von mir: Rev. Most. Gor. Szröt, und alle Bekannte nach Verhältniß und Umständen Hände oder Mund. oder gar nicht Liebet eure Schwesterchen wie sie euch mütterlich liebt und schreibt wieder bald eurer

Therese

Prag am 11 Aug 840.

Schreibt auch was Lisette macht es ist mir etwas bange um sie.
N. P. R. aber machte ich Bekanntschaft mit der v. Zebala Nichte der Gr. und einem 13 jährigen cousin aus Görz und unserer cousine, gleich dort verwandt heißt Adolph Böhm, ich ging mit ihm über die Brücke spazieren und dachte da viel an Fritz. Dulcia soll ihren Unterschmerzen nicht vernachläßigen. Lebt wohl meine Theuren.

Meine theuren Schwesterchen!

Ich benütze ein Plätzchen der Tante um euch wieder Nachricht zu geben sowohl von ihrem Befinden als auch von meinem Thun und Lassen. Ich thue nicht viel muß aber leider vieles ungeschehen lassen. Die Kräfte der armen Tante kommen nur sehr unmerklich wieder, mit ihnen aber eine Art von Ängstlichkeit und Sorgen um die mindeste Sache. Ich will euch Beyspiele anführen damit ihr mich versteht. Bz. B., wenn ich mit Jemanden etwas versprochen bin, so ist nun das Zusammentreffen, das Nachhausekommen ein großes Debatiren. Trübt sich noch das Wetter so sind ewige Zweifel: soll man absagen? und durch wen? denn der Bediente wohnt nicht im Hause. Wie oft er mich an dem Theater holt ist der Tante um den Selten leid. Die Tante berechnet die Distanzen und Temperatur nach sich, und Alles kömt ihr zu weit und zu frisch vor. Es kömt ihr vor ich hätte schon einige Menge gesehen, ich denke aber: was habe ich noch alles nicht gesehen?! — Für morgen Kronleuchterwachs bat mich eine Frau für den ganzen Tag ein: und bekam die Antwort: Wenn sie weggeht sind wir dann gar ganz allein. — Ich muß auch gestehen daß es mich neugierig freut ihr nöthig zu seyn und ihr herzlich gerne die kleinen Dienste leiste, und obwohl ich schon manchen Wiggler drüber habe, ist sie mir im Herzen doch recht gut. Ich soll immer alles holen und suchen, und weiß natürlich nicht wo was aufgehoben ist, es ist auch ein Studium für ein Jahr bey diesen oooooooo Schachteln und Säckern, da sucht ich schon das fünfte von einem Wagen. oder: Steingutne Pinzen. Ein andermal dankt sie mir wieder recht herzlich für meine Dienste, und so nehme ich es als augenblickliche Aufwallung auf, und haben sie doch recht lieb. Komisch kömt es mir vor wieder als Kind behandelt zu werden, z. B. steht mir die Wahl der Kleidung nicht so frey, und die Worte, die ich jemandem sagen oder ausrichten soll werden mir immer diktirt. Ich habe euch schon manches Loch gestopft, was mir noch lieber wäre fortdauernd zu thun, als das ewige Herumtrippeln und Kändeln mit jemandem der sich nicht ein Bandel selbst bindet. Ich bin nicht verdrüßlich darüber das kömt ihr mir

glauben, es wäre nicht undankbar gegen die gute Tante, aber gewiß
nicht daran, daß ich oft schreckliche Langeweile habe und die Viertel-
stunden zähle. Auch thut es mir sehr an, nie allein zu seyn sondern immer
na dwóch łapkach, nicht einmahl ¼ Stunde vor dem Schlafen, denn ich
schlafe noch immer bey der Tante. Und ich meinen lieben Schwesterchen die
Blitze meiner Augen, jetzt folgt mein Tagebuch. Bis 12 Juny ist es
euch bekannt. Den 12ten Vormittag gebügelt und genäht, nach 6 kam Be-
Frilitsch der Verabredung gemäß mich auf die [illegible] abzuholen
es disponirte sich aber zum Regen und es wurde viel lamentirt. Wir
gingen doch, kaum waren wir auf dem Schiff so kam ein Platzregen
und wir mußten trotz dem parapluie unterstehen. Ein Theil auf
der Fürst erwarteten uns seine Frau und Schwiegerin wie Frl. Widers
berg und Lieutenant B. (so ist sein Nahme, ich weiß nicht wie er geschrie-
ben wird.) Der Regen hörte zwar auf es war aber zu naß, wir gin-
gen hinauf in die Speisezimmer tranken dort Kaffee und hörten schöne
Musik, ich besorgte mir zu Ehren spielte die Banda von Colombini
eine herrliche Polonaise. Um ¼ auf 10 begleitete mich Frilitsch nach
Hause. An diesem Tage schenkte mir die Tante das Miniatur-Portrait
der Tante Louise als Stiftsdame mit dem großen Orden. Ich bekam
auch Briefe von den Kindern R. – Marie sich die Prof. beklagt Dulka
noch nicht gesehen zu haben und daß du im Hause aber nicht oben
warst. Ich bitte dich meine liebe Dulcie mache mir durch dein Benehmen
keinen Kummer, und bedenke daß du den R...schen viel schuldig bist und
seit deiner Kindheit dort viel Vergnügen genossen. Auch gegen Gorzy sey
immer bescheiden wenn sie auch noch so zwidig und hinablassend ist. – Den
14. Messe bey den Maltheser. Dann große Langeweile, weil ich nichts für
mich thun noch lesen durfte ich spielte mit dem kleinen Adolphe patience.
Nach um 7 kamen die Frilitsch und nahmen mich mit, in den [illegible]-
steinischen Garten, der nicht sehr groß aber zierlich ist, interessant waren
mir die Bäume die einst der große Mann Herzog Ferdinand bewohnte. –
An diesem Tage erhielt ich auch einen Brief meiner liebe Cline und
dadurch wurde er mir zu einem wahren Festtag. Gott erhalte uns
gesund meine lieben Schwesterchen. – Der Verlust der Kaution scheint
mir war wohl unvermeidlich es sind ja nur 200 fl Scheine. Dem Nicolay
wird ja der Lohn sogar weggenommen denn die Mängel belaufen sich
auf Tausende! Später können wir im Wagen der Freude darum einkommen.
Scherantz redet auch mehr als er thut, er hat bis jetzt noch keine Mängel
behoben allein geht den nämlichen Weg wie bey uns.

Am 15ten April. — Abends Theater ich war mit Fr. v. Wiesenthal darin.
IV
Nestroy spielte im Lumpazi Vagabundus. — Ich vergaß den 13ten, da war
ich auch im Theater mit Fr. v. Link. Als ich sie holte entstand ein Gewitter
und starker Regen, zum Glück machte Fr. v. Wagner Schwester des Hr. v.
Veith dem Lamento ein Ende und führte mich in ihrem Wagen hin.
Sie war gewesen mit dem Anton Veith bey uns. Ich sah Nestroy in den
beyden Verschwendern ich gestehe aber daß ich dieser Trivialitäten
schon genug habe. Am 16ten April. Besuch von Fr. v. Veith Fany's Schwe-
ster die mich viel um sie befragte, und eben so lieb und freundlich ist
wie sie. Nachmittag ein furchtbares Gewitter. 17. Vormittag war Fr. v.
Veith wieder da sie ging am selben Tag nach Kolin, und lud mich auch
zu sich ein. Nachmittag ging ich allein der Fr. v. Link eine [illegible]-
te Visite zu machen traf sie nicht an, und kaufte mir unterwegs
Schuhe. Am 18ten Frohnleichnam, kam um 7 Uhr Fr. Veith und ihre Schwe-
ster zu Wagen mich abzuholen um auf dem Hradschin die Prozession
zu sehen. Bey solchen Gelegenheiten denke ich immer an euch meine Theuren
könnte ich euch nur herzaubern! — Wir waren im Fenster im Schwar-
zenbergischen palais und sahen herrlich den ganzen Zug den ich mir zahl-
reicher vorgestellt habe. Der Aufzug des Erzbischofs war pompeuse sein
Wagen nichts als Gold Glas und Spiegeln, 2 Läufer und 6 Bedienten
in prachtvoller Kleidung gingen den reichgeschirrten Pferden voran.
Doch noch von der Prozession. Das Schönste für mich waren die Prä-
monstratenser Piaristen Kreuzherren und Malteser. Die waren
aber nicht zahlreich besonders von den letzteren zwey Orden waren nur
zu 6 oder 4. Mehrere Stiftsdamen im grossen Ornate gingen auch
mit. Zum Unglück erhob sich gegen 2 Uhr schon ein großer Sturm
und fing an zu regnen, die bunte Menge stäubte auseinander, und der
Zug eilte unter Dach. Natürlich fiel das Feyerliche weg, und das Militär
marschirte schon im größten Gusse ab. Es war ein Batallion Grena-
diere die aber nicht so groß und schön sind wie die unsrigen. Einige La-
Tour und einige Balombini, auch eine Menge Lebkuchenhändler, die
ich ebenfalls meine liebe Dulcie die Ihr habe oft zu sehen den ihre
Kasernen ist in der Nähe, die hiesigen sind aber nobler, die Officiere
sind alle dickbäuchig und schienen mehr Leutseliger. — Ihr werdet
fragen: ich bin erinnert daß ich Lebkuchenhändler und Bier in die
Prozession hineinbringe. — Mit dem Nachhausekommen hatten wir schlecht
und, es war kein Wagen zu bekommen. Der Bediente holte Schirme.

und wir gutschten nach Hause. — Nachmittag waren Dr. v. Breitzung Br. La Motte Dr. v. Klein und Hr. v. Santlschneider Advokat der Tante bey uns. Heute am 19ten war ich in der Kirche um die gestern versäumte Messe nachzuholen, und betete auch für euch meine lieben Schwesterchen daß euch Gott bewahren vom allem Unglück, um was ich ihn alle Morgen und Abend bitte. — Schreibt mir nur fleißig und ausführlich, morgen werde ich Mathilden antworten, küßt alle Kinderchen von mir. An die beyden Gräfinen Mes und Rev. meine Handküsse, auch an Schenter und Hr. Gorgy. Die beyden Tanten tragen mir viel Schönes an sie auf, und küßen mit mir die beyden Kinderchen. Grüßt von mir alle Bekannte. Habt ihr denn gar keine Nachricht von Lisetten? Du schreibst ihr schon 2 mahl liebe Tynka hast du keine Nachricht? Lebt wohl meine lieben Schwesterchen schreibt auch wieder der Tante mit vielen Bedauerungen versteht sich, und Dulka herzlich und schmerzlich bittlich weil sie wahrlich eine schwere Aufgabe ist. —
Lebt nochmahls wohl meine Theuren und vergeßt auch nicht

eure Schwester
Therese

Prag am 19. Juny 840.

6

6

Auch Tante Tinky ist unwohl und hat Husten dieß müßt ihr nicht vergessen zu erwähnen.

Prag am 4. July 840.
um 4 Uhr Nachmittag.

17

11

So eben bekam ich deinen Brief meine liebe Celinie! und war sehr freudig überrascht da ich ihn nicht so bald erwartete, ich beeile mich ihn zu beantworten, da mir der Schlaf der Tante ein wenig Zeit dazu läßt. Was mir am meisten am Herzen ist, will ich zuerst berühren, und das ist: der Kummer der armen Dulcia! Er preßte mir bittere Thränen aus! Mein liebes Schwesterl meine theure Duleczko glaube nicht, daß du nur einen Augenblick meinem Herzen weniger theuer warst, und wenn ich in meinen Briefen weniger zu dir sprach so wollte ich jetzt bey dir seyn, und mit Thränen und Küssen dir mein Unrecht abbitten. Dein Brief vom 25 Juny hat mich betrübt, und daß du mir nicht gleichgültig bist beweist daß ich dir eigens schrieb bevor noch Celine deine Trauer darüber klagte, denn mein Zettel war schon um ½ 3 auf der Post und Cel: Brief kam um 4. Ueber die Klage der K. durftest du dich nicht sehr betrüben ist doch sie bald aus meinem Tagebuche daß ihr oft dort wart. — Ich sehe auch aus der Antwort Cel:s daß mein Brief vom 19ᵗ in eine besonders unglückliche Epoche fiel; nämlich in eine schnell vorübergegangene üble Laune der Tante, und ich müßte mich gerade recht gelangweilt haben; denn seitdem ist die Tante äußerst lieb und herzlich, und wenn ich weniger ausgehe so ist es bloß weil sie ohne mir nicht seyn kan und um diesen Preis, wäre ich wohl herzlos sie nicht etwas vorziehen zu wollen. Sie überhäuft mich mit lieben Worten auch segnet sie oft in Gedanken wenn sie mir: was alle Abend geschieht:) den Segen gibt. Erst gestern sagte sie: Wenn ich nur die Cel: auch herzaubern könnt! und kümmert sich wahrhaft mütterlich um unser weiteres Schicksal. — Bevor ich mein Tagebuch fortsetzen will ich alle deine Fragen liebe Tynka beantworten. Wir gehen nicht nach Teplitz weil die Tante obwohl sie gar keine Schmerzen hat noch zu schwach ist um eine so weite Fahrt zu machen, und weil die unsern Leiden immer noch schwächen. — Du machst dir 3 Kleider? — was wirst du dazu sagen daß ich mir nicht einmal mein seidenes machen ließ und mir gar kein Schmisetten hier kaufte? Ich kann recht gut auch mit dem was ich habe.

Der Tante zu schreiben wäre längst meine Schuldigkeit gewesen und nur der Mangel an Zeit kann mich entschuldigen, ich sollte es auch an Margarethe versäumen daß ich sie herzlich küsse und ihren Kindermühen und ihr wächsteres für alle ihre Liebe danken will. Adolphe Böhm ist nicht bey der Tante nur bey einer Frau in der Kost, und Dailitsch ist ganz derselbe den sie meint. Bey der Br. Malowetz war ich nicht aus der einfachen Ursache: weil mich niemand hinführt. Mit der Bayersfeld sind kuriose Geschichten, sie war bey der Linna und kam doch nicht zu mir weil sie sich nicht zur Tante traut. Sie war nämlich ganz närrisch in diesen Dailitsch verliebt, und wollte daß Tante die Kontien anlegen, das wollte die nicht und er auch nicht, denn wie Figura zeigt heirathete er einen andern. Seitdem hatten sie ein Kind, und nach allen Vermuthung soll ihr das Unglück in Lemberg passirt seyn. Tante's Köchin weiß viel von ihrem dicken Bauche zu erzählen. — Tante Louise findet dein Portrait gar nicht ähnlich, ich bekomme noch die Portrait von den Großältern dann muß ich ein eigenes Zimmer miethen um die Galerie meiner Ahnen zu errichten! — — Deine Silhouette freut die Tante sehr.

So sehr ich mich sehne nach meinen lieben Schwestern (: Cel und Lis:) zu kommen würde ich mich in Przem. nicht aufhalten können, weil meine Schwesterschaft sich unbekannt verlängert; wenn ihr aber könnt kommt alle auf Dobr. hin. Aus dem Zettel an Dulcia sieht ihr daß Tante Lotti zurückkam was mir sehr lieb ist. Sie ist jetzt in Karlsbad, bleibt dort bis Ende Julius, und geht dann nach Teplitz wohin ich sie vermuthlich begleite und zu ihrem Vater nach Lessig von dort auf der Elbe nach Dresden. Alles dies kann in 6 bis 7 Tagen geschehen und Tante erlaubt es mir gerne. Dann wird wohl noch eine Woche vor dem Lebensschluss vergehen, und da Lotti das Projekt hat über Wien zu gehen und in Preßburg wieder ihren Bruder zu besuchen, so werde ich in den letzten Tagen August erst eintreffen. Doch lange muß ich die Freude entbehren auch meine lieben Schwestern zu umarmen, seit doch meiner Liebe gewiß, denn nach deinen Worten lieber Synka will ich lieber Alles als meine Schwestern im Stiche lassen. Wir müssen ein festes Band bilden sonst stünden wir gar vereinzelt in der Welt, durch die zu drängen es uns leichter wird wenn uns Liebe und Vertrauen vereinigen.

Mit meinem Tagebuche blieb ich beym 26ten wo ich einen Brief an
euch abschickte, es ereignete sich sonst nichts an diesen Tagen, so wie auch
am 27ten als daß ich mein Wasser anfing zu trinken. Am 28ten Messe um
10 Uhr bey den Walthern, und Nachmittag ging ich mit den Brettschneider-
rischen in Lobkowitzischen Garten der nicht so schön als das Palais
ist. Oben auf der platte-forme der Rotunde soll ein Teich sein. —
Den 29ten Messe um ½12 in der Nikolaskirche, den ganzen Tag Regen
und Langeweile. Den 30ten das Wasser im Nostitzischen Garten
getrunken, wenn ich dann nach Hause komme so muß ich langweilig
am Bette der Tante sitzen, dann ziehe ich mich, oder [illegible] und so
wird es 12 bis 1 Uhr. Den 1ten Gally wie immer bis ½ 6. da kamen die
Dembald und führten mich in einen Garten zu einer Generalin
Marschall deren Tochter aus getäuschter Liebe die Erziehung hat
sie war sonst wunderschön. Sie wohnten auch in Lemberg und freu-
ten sich sehr Nachricht von einigen Bekannten zu erhalten. Hier
ist auch eine verheirathete Löhr geborne Kraschl von denen die ar-
me Felicia immer fantasirte. Den 2ten fuhren wir um ½ 6 mit
der Tante zum ersten Male aus. Es ging im kleinen Schritt zum
Sichsen Thor hinaus in 1½ Stunden waren wir zu Hause und die
Tante wurde wohl nur schläfrig von der Luft. Das Ende unseres
Regens ist bey ihr noch sehr wichtig. — Den 3ten waren Vormittag
viele baby. Nachmittag ging ich auf die Färberinsel [illegible]
dete wegen den Lädnern, und ging dann zur Link. Im zurückgehen
drohte ein Gewitter. Ich wurde zwar nicht naß wie die Tynka es
passirte mir doch ein Unglück. Der fürchterliche Sturm hob mir
auf der Brücke die Röcke ganz in die Höhe :/: nein, doch nur den
vom Kleide) daß er über das Geländer schlug. Ich war dann ein
madry polak po szkodzie, nahm alle Falten zusammen in die
beyden Hände und hielt so die Röcke hinab, gegen den Wind
mächtig stemmend, obwohl mir Regen und Sand in die Augen
fielen, ich kam recht trocken nach Hause. — Den 4ten das ist heute
badete ich, trank mein Wasser, schrieb an dich liebe Dulcie saß bey
der Tante, nach dem Essen kam dein Brief liebe Tynka und jetzt
schreibe ich ununterbrochen 3 große Seiten. Der Tante schenkt heut

das Schlafmal es ist zu einem Schlaf geworden. Morgen schreibe
weiter wenn ich etwas weiß. — Heute (: am 5ten :) ist es mir schlecht er-
gangen! schon um 3/4 auf 5 weckte mich die Tante ich soll schon aufste-
hen zum trinken. Ich sah auf die Uhr, und hatte Mühe ihr einzureden
daß es noch nicht Zeit sey; kaum war aber eine Stunde vergangen
weckte sie wieder, auch das Aufstehen kam mir sehr schwer heute an.
Es ist wahr daß ich auch in der Stadt niemahl aufstehen mußte. Der
Morgen war herrlich ich trank mein Wasser im Kostitzischen
Garten, es ist mir lieber als die Schule weil da immer Leute sind
und im Garten bin ich ganz allein und lese im Gehen. Dann
schiffte ich über bedeckte in einem sehr netten Zimmerchen
dessen Mauerung eine Grotte vorstellt wo zwischen Gestein
Moos und Gebüsch hervorwächst. Die Wanne ist von Zinn und blank
wie Silber die Wäsche sehr rein und statt den Matten wie bey uns
grünes Tuch auf dem Boden, vor die Thüre wird ein Schirm
mit Musselin drapirt gestellt. Ich kam erst um 10 nach
Hause frühstückte drehte mich um die Tante und war um 1/2 12
en toilette schon in der Kirche. Was sagt ihr dazu daß ich in der
Stadt Prag so ganz allein mich schon durchbringe, und sonder-
bar statt bekümmerter zu seyn weil mich Niemand kennt bin ich
fast stolz wenn ich mich so allein in der fremden herum
thun muß. Jetzt gehe ich eine Visit zu Dombal machen sie wa-
ren sehr gescheit mich irgend wohin zu engagiren. Der Sonntag
ist immer schrecklich, ich kann weder lesen noch arbeiten das die
Kreisern geht endlich auch aus und mit der Tante geht es manch-
mahl schwer weil sie manchmahl wie verloren ist, nicht recht versteht
oder schlecht hört, oder gar nicht aufmerkt so sitze ich und gähne,
ich fürchte wenn ich zurückkomme wird mein Mund noch größer
seyn. Lebt wohl meine theuern Schwestern! nicht lange
wird mir die Zeit der Trennung noch werden, vergeßt nur
mir mich nicht zu vergessen und immer zu lieben eure Schwester

Therese.

Meine lieben theuern Schwestern!
Vorhin stand ich am Fenster und hörte ein
Posthorn, seine Töne weckten lebhaft meine
Sehnsucht nach euch und den Wunsch schon bald
wieder im Eilwagen zu sitzen, und nach mei-
ne Lieben alle (: auch die Dolomiten :) zu um-
armen! Dein Brief Celanie machte mich
sehr traurig, und meine Thränen flossen
auch dir armen Dulcie! Der Schaden ist
für dich nicht klein, aber noch mehr schmerz
te mich das Gefühl der Verlassenheit und
Wehmuth das euch beyde so schmerzlich ergriff.
Meine liebe Dulcezko! sey das dein größter
Verlust, und mögest du überzeugt seyn daß
ich jeden Schmerz der dich trifft eben so fühle
als träffe er mich. Gott geleite mich nur
wieder glücklich zu euch, lasse mich euch ge-
sund finden, und Freud und Leid wollen
wir dann vereint tragen so wird es jeder
leichter seyn! Ich bin Gott sey Dank gesund,
übermorgen bin ich mit meiner Kur fer-
tig, alle sagen ich bin hier dicker geworden.
Von Kathi sehe und höre ich gar nichts, dieser
Tage soll sie von Karlsbad kommen, und
dann wird sich noch Alles genauer bestimmen
lassen. Für dein fleissiges Schreiben danke
ich dir herzlich meine liebe Tynka und bitte
dich auch Dulcie nur jetzt oft allein zu schrei-
ben sonst weiß ich nichts von dir, da mir Tyn-
ka nicht wie sonst auch von dir berichten kann.
Die Kommissionen der Schröter will ich besorgen
diese berühmten Strickerinnen sind aber schon
lange in Wien. —

Jetzt mein Tagebuch das wieder Interessantes
enthält. Als ich am 16ᵗ den Brief endigte brach-
te der Schneider meinen Radmantel der sehr
hübsch ist. Wenn dich Dulcie ich habe schon ein
Kleidchen für dich es kostet 6½ fl CM so ist es
auch ein Corsetz für deinen Wuchs. Dann
war ich mit Beck im Theater man gab:
[illegible] Handkätzchen. Eine recht gute Posse.
17. Kur. Konnen gekommen, gekämmt ange-
zogen lief zu Brettschneider und mit ihrem
und Beilitsch in die Ständische Bilder-Ga-
lerie. Es sind 16 Zimmer voll Kunstwerke
der berühmtesten Meister in Originalen
und merkwürdige Alterthümer der Mah-
lerey. Es gibt Bilder die 7 bis 800 Jahre
alt sind. Ich besitze einen Katalog mit
Hilfe dessen ich auch mündlich viel erzäh-
len will. Ich kam sehr müde um 2½ nach
Hause. 18ten Kur und Arbeit. Komische Laune
zu Schiff mit einem groben Seglerin; die
2 jungen Herren sehr gezielten um mich zu
rächen, und dann artig mit mir diskurierten.
Mündlich mehr davon. 19ᵗ Um ½12 Messe
in der Niklaskirche. Nachmittag Zitherln
gestrickt, dann mit Tante in den Kostitzi-
schen Garten gegangen. Einen Weg wie
von mir zur Kathkirche gingen wir 20 Mi-
nuten, und dann saßen wir wie Piltze fest.
20ᵗ Arbeit und Brief von Ad.: 21ᵗ Brief von
Reverterа. Den Nachmittag brachten wir bey
Frau von Wagner zu seiner Lust:/ eine sehr
liebe gute Frau aber langweilig, obwohl wir

bemerkte sie viel mehr weiß als sie verspricht
gibt. Sie sorgte aber gut für unsern Magen 14
und gab uns ein sehr gutes und reichliches gou-
ter auch elegant servirt. Wir waren immer
im Gärtchen, das aber nur ein Kreuzgang ist.
Mitten in der Stadt von Mauern umge-
ben, das Grün ist sehr grau, es ist aber ein
Hall und einen erhöhten Altan darin. Del.
Michel ein liebes Mädchen ist dort im Hause.
22ten. Heinz cousine fuhr früh mit der ganzen
Familie von Kollin nach Wolschof, um den be-
suchen und. Abends war ich mit Link im
Theater. Montecchi und Capuletti, über
volle Beschreibung schön gegeben. Fr. v. Hes-
selt= Barth als Julie sang und spielte vor-
trefflich, und Dem. Podhorsky den Romeo
sehr brav, die Chöre und das Orchester war
war herrlich. Dieser Abend gewährte mir
einen Genuß den ich Zeitlebens nicht ver-
gessen werde, eben so wenig die Norma
in der ich am 23ten mit den Kritischen war.
Ich weiß nicht ob ich das Spiel oder den Gesang
der Hesselt mehr bewundern soll? Sie war
so lieblich sanft und doch mit ihrer nicht gro-
ßen Stimme und kleinen Figur sehr imposant
~~sanft~~ und in den tragischen Momenten
hinreißend schön. Mad. Podhorsky die sich
nicht wollte zurücksetzen lassen sang mit
ihrer schönen Stimme die Partie der Adal-
gisa auch sehr schön. Die Chöre und das Orche-
ster wieder vortrefflich, es wurde während
applaudirt, ganze Scenen mussten wieder-
holt werden, und da es die letzte Gastrolle

der Gestalt war ~~wunden~~ Gedichte ausge-
streut, sie war so glücklich und zu [illegible]
und Blumen und Kränze wurden auf
die Bühne geworfen das Rufen und Ren-
nen wollte garnicht aufhören.
Mein häusliches Treiben ist immer gleich. Den
Vormittag vergeht mit der Kur, dem
Begießen der Tante und ~~mit~~ meiner. daß
sie sich schon viel besser befindet werdet
ihr aus Allem sehen sie will aber nicht daß
man sie besser glauben. Gegen mich ist sie
immer gleich gütig und spricht sehr oft von
euch, und wünscht euch her. Mit Thränen
in Augen spricht sie von unserem weite-
ren Fortkommen und wie es ihr am Her-
zen liegen! Wir sollen nur unsere <u>Ehre</u>
bewahren, und uns so recht durchs Leben brin-
gen. Sie wünscht sehr daß nur <u>eine</u> versorgt
wäre dann meint sie, könnten wir eine kleine
Schule errichten. u. s. w. Sie ist sehr lieb und
gut hat aber auch ihre ungeduldigen Momen-
te, und ist durch ihre schreckliche Komodität
sehr langweilig. Lebt nun wohl meine
lieben Schwesterchen! Dulcie meine Liebe
sey jetzt gescheut da du allein bist sey nicht
roztrzepana aber auch nicht zu traurig, es
wird ja bald besser werden. Entrichte meinen
Handkuß an Hr. Mosz, und herzliche Küsse an
die gute Tanty, ihre Schwester Fanny ist ein
wahrer Engel! Ich umarme euch im Geiste.
liebet eure Schwester Therese
Gratz am 24t Jully 846.

Prag am 10ᵗ August 842

11 am 25ᵗᵉⁿ erhalten 15

Meine lieben theuern Schwesterln!

Morgen Schlag 4 Uhr nachmittag
reise ich mit dem Eilwagen nach
Teplitz, bleibe dort 8 Tage, dann noch
3 oder 4 in Prag, und trette dann
in Gottes Nahmen die Rückreise
an. Wir werden uns also meine
Theueren schon bald sehen. Gott gebe
nun daß die Ausführung auch weiter
so gelingt, wie bis jetzt alle meine
Pläne sich verwirklichten. Schreibt mir
also nicht mehr meine lieben Schwe-
sterchen die Briefe die ihr bis jetzt ab-
geschickt habt werden mich noch in
Prag treffen, spättere aber könnten
mich verfehlen. Ich habe heute einen
Kopf wie ein Schaff mit dem Gepäck
dem Paß-Wesen und diesen schrecklichen
Entfernungen hier! Die kleine Lücke
im Tagebuche zu machen will ich es
ganz in der Kürze fortsetzen. Den
4ᵗ negotirte ich den Brief auch an Dulcic

und nachmittag ging ich zur Link um
sie zu bitten mit mir ins Theater zu
gehn; traff sie nicht, ging zu Lontzang
ihre Tochter ist noch krank, obwohl schon
besser. Ich blieb nicht lange dort, kaufte
die Leibchen und Häubchen für die Schwester
und glaube sie zufrieden zu stellen.
Den 5t. Lubeit. Im Theater gewesen.
Man gab, Titus, eine Oper von Mozart
Dem. Podgorzek sang und spielte den
Sextus vortrefflich die übrigen Sän-
ger dürften besser singen. — Den
6t. War ich mit der Tante bey der
Generalin Henrizzi die Schwester des
Br. Schweich der blind ist und hier mit
seiner Frau sich befindet; wir saßen
im Wellischen Garten, der Henrizzi
zur Disposition steht. Den 7t. Wusch ich
meine Schmisetten und arbeitete.
Den 8t. bügelte ich vormittag, nach-
mittag überraschte mich Kathy mit
ihrer Ankunft, ich erwartete sie
später denn ich hatte zu meinem
Schrecken erfahren daß sie später
nach Karlsbad ging als sie gesagt
hatte. Wir machten gleich alles wegen

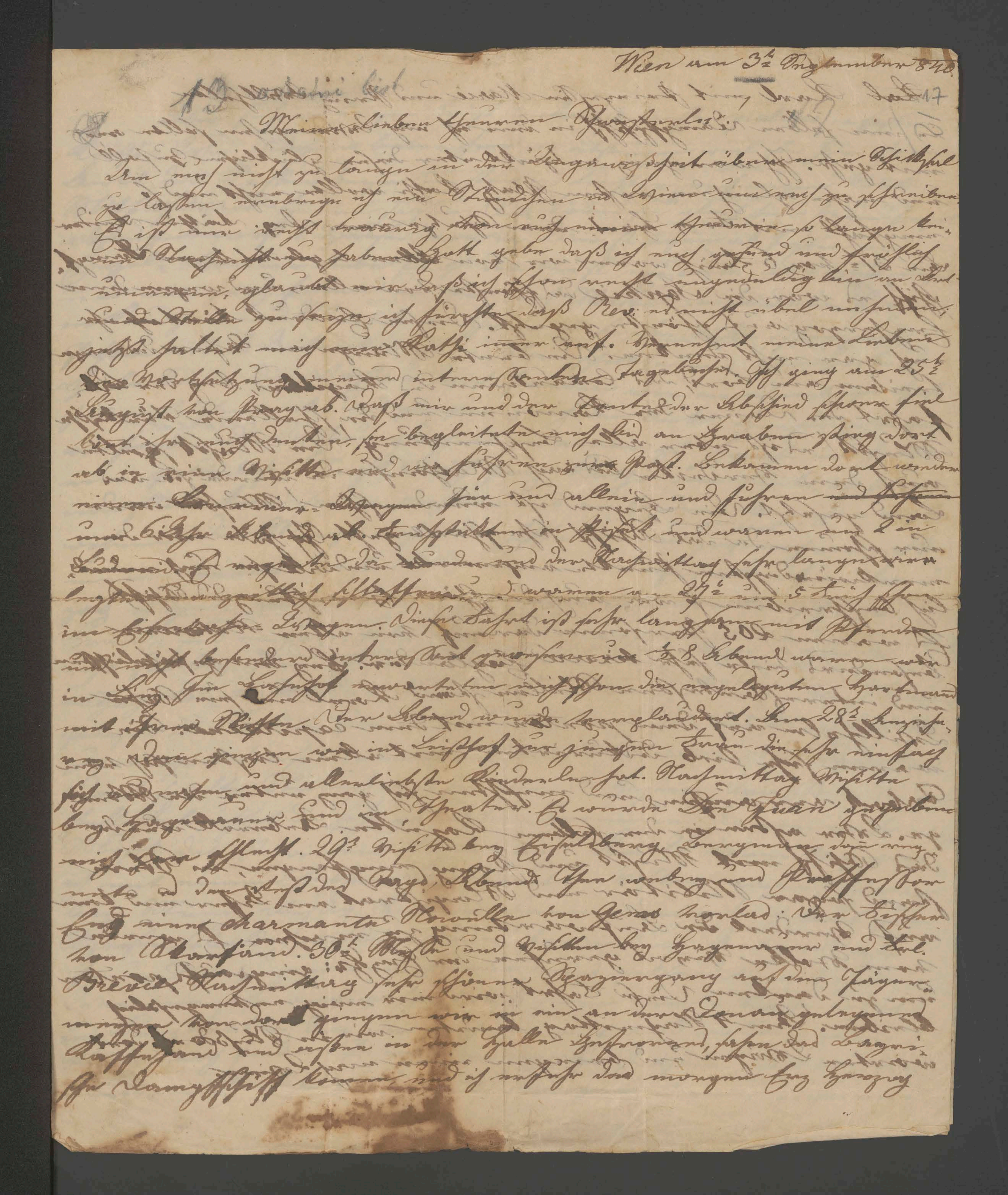
Teplitz sind, wollen auch dorthin 16
sehen, wenn es möglich ist und gehen
dann über Linz nach Wien. Es thut
mir zwar leid noch von der letzten
Zeit etwas wegzunehmen und die
Tante zu verlassen, sie ist aber so gut
mir selbst zuzureden von der guten
Gelegenheit zu profitiren. —
Den 9ten war ich schon um 7 in der Kirche
frühstückte dann und machte toilette.
das weiße Kleid ringsherum Schnitt
blaue Verzierung, und war um 3/4 auf 10
bey der Link, mit der ich für den ganzen
Tag zu Wimmersche. Die größte
Unterhaltung bestand dort im Kegel
schieben, ich konnte auch glücklich 44 kr
von allen verdient um Dr. Kunz
bemerkt zu werden: hübsch geschickt
nobles Benehmen. Ich nahm gleich auch
vom Wimmer Abschied, und kam um
1/2 10 nach Hause. Da fand ich deinen
lieben Brief meine gute Eleonore.
Dalcea dauert mich unendlich sie treibt
es aber zu arg, es ist mir fatal wegen
Tony. Mit den Briefen hast du recht

gescheit gemacht, ich schicke diesen wieder
an dich meine liebe Dulcie damit
du nicht wieder so lamentierst. Schicke
ihr den Zynka nach wo sie sich befindet.
Küsse der Tante die Hände von mir.
und der Fr. Mosz. Ich bitte dich betra-
ge dich nur gescheit und freundlich
gegen Jedermann.

Den 11ten. Lebt wohl meine theuern
Schwestern ich entferne mich heute
also mehr von euch lebt wohl. Mei-
ne Schachtel ist schon gepakt, ich
muß noch zur Br. Malowetz was
mir beym heutigen Schritt sehr
ungelegen ist. Wenn ihr diesen
Brief lest bin ich vermuthlich in
Dresden. Ich werde euch noch von Prag
aus schreiben. Lebt wohl ich um-
arme euch Alle meine Lieben
im Geiste und bleibe ewig eure

treue Schwester

Dulcie zahle das Postporto. Therese



Wien am 3ᵗᵉ September 840.

Meine lieben theuren Schwestern!

Um euch nicht zu lange in der Ungewißheit über mein Schicksal zu lassen, verbringe ich ein Stündchen im Casino um euch zu schreiben. Es ist mir recht traurig daß auch meine Freunden so lange keine Nachricht zu [illegible]. Gott gebe daß ihr euch gesund und fröhlich [illegible], glaubt mir daß ich schon recht ängstlich bin [illegible] zu fragen, ich fürchte daß [illegible] nicht übel [illegible], jetzt hält mich nur Kathi immer auf. Demnach meine Lieben die Fortsetzung meines interessanten Tagebuchs. Ich ging am 25ᵗᵉ Augusti von Prag ab. Daß mir und der Tante der Abschied schwer fiel könnt ihr euch denken, sie begleitete mich bis an Graben, stieg dort ab in einer Visite und wir fuhren zur Post. [illegible] dort [illegible] [illegible] für uns allein und fuhren [illegible] um 6 Uhr Abends ab. [illegible] in [illegible] und waren um 2 in [illegible] der [illegible] und der Nachmittag sehr lang [illegible] [illegible] schlafen [illegible] waren am 27ᵗᵉ um 5 Uhr früh [illegible]. Diese Fahrt ist sehr langsam mit Pferden [illegible] besonders interessant [illegible] ½ 8 Abend waren wir in [illegible]. Im Gasthof [illegible] schon die [illegible] mit [illegible] Visite. Der Abend wurde [illegible]. Den 28ᵗᵉ [illegible] [illegible] im Gasthof zur [illegible] die sehr einfach [illegible] und allerliebste Kinder [illegible] hat. Nachmittag Visite bey [illegible] und ins Theater. Es wurde Don Juan gegeben [illegible]. 29ᵗᵉ Visite bey [illegible] [illegible] Abend [illegible] und [illegible] [illegible] eine charmante Novelle von [illegible] [illegible]. Der [illegible] von [illegible]. 30ᵗᵉ Messe und Visiten bey [illegible] und [illegible]. [illegible] Nachmittag sehr schöne Spaziergang auf die Jäger [illegible] [illegible] gingen wir [illegible] an der Donau gelegene Kaffeehaus und aßen in der [illegible], sahen das [illegible] Dampfschiff kommen und ich [illegible] das morgen [illegible]

~~Karl~~ Karl mit Prinzessin Marie und Prinz Wilhelm
in demselben Dampfschiff in dem ich noch Vormittag selber auch
mit gehe. Ich ward ganz entzückt über diesen glücklichen Zufall
und nahm gleich den ersten Platz. Kathi wollte nicht und so
ungefähr mit Fr. v. Bert. dem Schutze einer Frz. Gräfin beider
den 31ten vor 6 Uhr wurden wir von Allen begleitet gegen Dampf-
schiff es war die Sophie das schönste von allen, und wegen dem
Erzherzog aufs schönste geputzt. Diesen Eindruck kannst du dir
auch gar nicht denken! Die bunte Menge am Ufer das vergnügte
Treiben am Bord, das Commandieren des Kapitäns, bey der Ab-
fahrt der Donner der Kanonen und die schallende türkische
Musik! es ist über alle Beschreibung! Die Musik spielte
auf dem Vordertheil bis nach Nußdorf da wurde sie ans
Land gesetzt. Die Gegend ist wunderschön! Mußte immer
nur schauen da das Schiff sehr schnell geht. Ich habe mir die
merkwürdigsten Punkte eingemerkt und will sie noch münd-
lich beschreiben so wie auch die [illegible] Einrichtung des Schiffes.
Es waren 205 Personen darauf von allen Nationen
besonders viele sehr bizarre Engländer. Bey den gefährlichsten
und interessantesten Stellen stand Karl und sein Bruder
Wilhelm auf dem ponton mit dem capitaine. Sie
waren sehr viel [illegible] mit allen [illegible] sich vom
Gebot ..., und mischten sich ganz unter die Men-
ge. Wir aßen in der selben Kajütte. Unterwegs wurde
das Schiff mit Musik und Pöller empfangen, am Ufer
stand sogar Militär und Magistrat am Ufer und kam
auf Vordeck die Aufwartung zu machen. Es wurden
vom Volke Vivat geschrien der Erzh.: ging auf ponton
um zu danken. Diese Fahrt wird mir ewig unvergeßlich
bleiben. Um 4 Nachmittag landeten wir in Nußdorf dort
warteten Wägen und brachten einen nach Linz

Wir fuhren bey'm Fürst Dietrichsteinischen palais, wo ich Kathi: Wir möchten lieber hier absteigen weil sie hier ihren Onkel, der Kastner beym Fürsten ist, leichter erfragen könnte. Blitzschnell [illegible] herein sagten: Da kam sie gleich hier beym Engel absteigen [illegible] 2 Häuser von da. Wir stiegen ab suchten den Engel, aber der liebe Engel der nicht [illegible] war nicht mehr! und wir ganz fremd mitten auf Straßen. [illegible] in Kutschen und Mantel die schweren Reise-Säcke schleppend, suchten wir Unterkunft. – Man schickte uns von Haus zu Haus bis in die Vorstadt dort fanden wir ein schmutziges Hofzimmer, legten ab, und giengen gleich den Onkel Kastner zu suchen wir fanden die Wohnung doch niemanden zu Hause und hatten eine gräuliche Nacht. Früh ging Kathi zum Onkel, ich blieb indessen beim [illegible] Koffer und [illegible] bey ihnen zu wohnen. Die Magd nahm die Effekten (und sie giengen fort) ich zog mich an packte meine Sachen und meinen Reisepass auf den Hand zog ich ganz allein wie ein armer Wandersbursche aus.

Kastners sind einfache gute Leute [illegible] wohlhabend [illegible] es geht und nicht gut bey ihnen. Den 1t Tag giengen wir [illegible] Bagage [illegible] dann [illegible] ich den ganzen Vormittag. Nachm. giengen wir in der Stadt herum ich versuchte [illegible] zu machen traf niemanden, dann giengen wir in Volksgarten. Dort spielte Strauß mit seinem Orchester. Der schöne Salon hell beleuchtet die sehr geputzten Herren und Damen die herrliche Musik. das ist wie ein [illegible]! Den 2t Vormittag ging ich mit einem frischen Lohnbedienten Visiten machen. Ich war bey Münch, [illegible], [illegible], [illegible] dort gehe ich heut zum Speisen [illegible] mit dem Brief fertig bin. Überall sehr freundlich angenommen. Ich war weiß gekleidet und von den [illegible] sehr angegafft. Vor 5 giengen Kastner Kathi und ich ins Burgtheater, denn wir wohnen weit, und wollten gute Plätze noch finden. Es wurden die Geschwister, gegeben von [illegible]. Ein sehr gutes Stück und ganz herrlich gegeben!

Jetzt meinen lieben Schwestern [illegible] sich toilette machen
um zu Baroni zu kommen. Er wird auf Glück [illegible] dieses
Feind zu lassen das Wagen ist unten. Um 5 Uhr [illegible]
Dienen ab und hoffen um 12 Uhr [illegible]
ich kann diesen Augenblick gar nicht [illegible]

Lebt wohl [illegible] meine [illegible] Schwestern
und bitte doch nicht den Lumpaci Vagabundus

Therese

Vergesset nicht den Tanz von mir [illegible]
[illegible] Empfehlungen an Schwestern [illegible]
Mosrzynska ich hörte bey Baroni daß ihre Mutter gestor-
ben und sie nach Krakau ist. –

3. Bez[illegible]

k. 19 – 80

Tollet 5^{tego} Września 846.

19

Moje lube drogie siostrzyczki!

Już o kilka dni opóźniłam się z odpo-
wiedzią na wasz list z 23 Sierp. lecz nie
podobna było przyjść do tego taka że
u nas zamieszanina była jak na
wieży babilońskiej. Od 10 dni bawi tutaj
bratowa Hrabiny z trojgą dziećmi i nian-
ką, o parę dni później przyszedł ulubio-
ny Xiądz Zygmunt astronom z Krems-
münster, i do tego jeszcze zjechał Profes-
sor Tachau z przyjacielem swoim dru-
gim Professorem Kalert, bardzo miłem
i uczonem człowiekiem. Ci tylko
półtora dnia bawili, na nasze szczę-
ście, bo ledwie raniutko wyjechali,
za parę godzin przyjeżdża Pani Ba-
ronowa Wallenburg z mężem i z przy-
jaciółką Panną Zanetti. Na drugi
dzień gdyż my już 15 osób siedzieli przy
stole

odbiera Hrabina list przez który
Neuhauserowa ze ślepym bratem i
z Kopalścioną się anonsuje. Możecie
sobie desperacie Hrabiny wystawić!
Mathylda już się była ustąpiła do
babki, chłopcy na dół, i tak przecież
w obszernem zamku znalazło się
miejsce dla każdego. Onegdaj po obie-
dzie poszliśmy: Wallenburgowa, Panna
Zanetti, X. Zygmunt, Mathylda, Trze
Teofil i ja na folwarek strzelać z
pistolet do celu, i ja strzelałam
lecz wystawcie sobie żem nawet i
szyby nie trafiła tylko zawsze w
mur o który szyba była oparta. A
Teofil nawet za ten mur zawsze
wyglądał czy niepadła która z gęsi
pasących się na łące za murem.
Powróciwszy zastaliśmy, mocno zdzi-
wieni, zamiast oczekiwanej Neuh: starą
Lewińską i Lolę z ciemnem bratem.
Neuhauserowa, odebrała list od męża

20

przyspieszającey jej pocznót bo ina„
czej byłó by 5 osób przybyło zamiast 3.
o matce i Loli umyślnie nic nie wspo„
minała; by Hrabinie zrobić surprise
gdyż nawet o jej podróży nic nie wiedzia„
ła. Śliczna by to była surprisa. ledwie
co tych anonsowanych można było
pomieścić. — Dziś rano odjechał X. Zyg„
munt i półkownik Zoki. /: tego zapom„
niałam jeszcze między gośćmi wyliczyć:/
jest to kuzyn Hrabiego. Niewidzieli się
od bitwy pod Wagram temu 37 lat. Ale
się też przez 3 dni co unas bawił naga„
dać niemogli. — Teraz niema więc
tylko Kralowa Hrab. i Lewińscy. Wallen„
burgowie onegdaj po herbacie odjechali.—
Pojmiecie więc że mi niepodobna było
prędzej pisać, choć żadnego mi przez
gości zatrudnienia nie przybyło jednak
ani o lekcyi ani o robocie pomyśleć
nie można było. Cały dzień zeszedł
jak we śnie, to do ogrodu to kapelę
do stawu, to na spacer, to dessenik

nauczyć, to sobie odrobić, i t. d.
Teraz dopiero na wasze kochane listy odpo-
wiedzieć mogę. Twój wyjazd droga Celuniu
mocno ranił martwi najbardziej dla
biednej Dulci, ale i mnie się wydaje jak
bym się drugi raz z Tobą moja dusso roz-
łączać miała! Tak mi było miło w myś-
śli odwiedzić Cię w Twoich ścianach,
wiedzieć iż Cię tam w myśli pewnie zas-
tanę a teraz — Niech się dzieje wola Boga!
Napisz mi czy Gusio idzie na większe pen-
sję czy tylko dla tańnego życia? Spodzie-
wam się że Cię droga ten list jeszcze
we Lwowie zastanie życzę wam więc
z całego serca szczęśliwej podróży!
Rysiękę ucałuj mi serdecznie i Gusia
pozdrawiam. Jak będzie z naszą korres-
pondencją? mnie się zdaje że najlepiej
będzie jeżeli Ty Celuniu do Lwowa
będziesz adressować a Dulcia do mnie
będzie odsyłać. Najlepiej by teraz było
gdyby Hr. Mon. się do Wiednia wybrała
żeby my Dulcesko znowu razem były!

21

Uwolniona byśbyła od tej starej nie-
poczciwej co Cię teraz dręczy, a za rok
albo półtora przyjechałby Karol po nas
obydwie. Napisz mu że taki mój projekt.
Co Celunia myśli zrobić z mojem kufer-
kiem & serwantką i srebrem? Jeżeli
chce to srebro niech weźmie z sobą a
kuferek możeby u ciebie Dulciu albo u
Fenajowej mógł bydź na strychu. Albo
może u Reisingerowej ale nie na stry-
chu, bo u niej strych niepewny, może go
gdzie pod łóżko wpakuje. Ucałuj ją ser-
decznie odemnie i poproś aby moje
miejsce u Ciebie Dulciu zajęła, aby
Ci chciała bydź matką i siostrą jak
ja Ci nią byłam, i przyjaciółką jak
dla mnie. Powiedz jej że się niezmier-
nie cieszę iż tak szczęśliwie połóg prze-
była, że zawsze o niej myślę i proszę
by i o mnie pamiętała. Ptasiczkim
się kłaniaj. — Koniecz teraz jak naj-
spieszniej czypeczek szydełkowo robiony

posyłam go przez Neuhauserowę
i chciałabym by Celunia Ciebie
jeszcze zastał być go ubrała na drogę.
Do 20tem będzie Neuhauserowa już we
Lwowie, posyłaj więc Dulciu Kaźmierza
się dowiadywać; jeżeli by Celuni już
niebyło to go jej poślej przez jaką
okazyję. Co robią Konczyńscy? Co ~~Nas~~
Piotr za szalenice! daj Boże by dobrze
wypadło. — Frysia Cię się pyta Kondul-
ciu co robi jej szczygieł czy zdrów? Matyl-
sia się pozdrawia. Pani rączki odemnie
ucałuj. Was kochane drogie siostrzycz-
ki do serca mego w myśli przyciskam
niech was Bóg ma w swojej opiece!
Kochajcie mnie jak ja was i
pamiętajcie o mnie

Therese

Wiedeń 18^tego^ Grudnia 846.

22

Moje kochane drogie siostrzyczki!

Piszę znowu do was obydwie razem bo się spodziewam iż ten list was już razem zastanie na święta a ja choć duszą i sercem pośród was będę, gdyż inaczej być nie mogę! i pewna jestem że wy przy opłatku na mnie pamiętać będziecie. ja też niemniej na was choć u nas ani wilij ani Christkindl tego roku niema, i to poczęści z wygody poczęści z ekonomicznych względów. Otóż to odmiana od roku! od tej wilij ostatniej u Ciebie kochana Celuniu, kto by nam był wtedy powiedział co się przez ten rok porobi! Długo kiedyś tu nad tem dumałam a na koniec przyszłam na tą myśl iż ta sama władza losu która nas niespodzianie rozłączyła znowu nas niespodzianie złączyć może! — Wasze listy moje luba odebrałam 11^go^ i wyznaję iż

z biciem serca i drżącą ręką rozpieczętowałam
będąc po tak długiem dręczącem milczeniu
z Twojej strony Dulciu kochana, na najgorsze
przygotowaną. — Teraz wiem żeś temu nie
winna, a po przeczytaniu waszych listów
nieposiadałam się z radości! i gdyby mnie
co w oka mgnieniu mogło było uzdrowić
pewnieby ta radość tego cudu była dokaza-
ła; lecz był to dopiero drugi dzień mej sła-
bości, a przecież mi się otyle lepiej zrobiło
żem na drugi dzień wstała. Pomimo tego
zdarzyło się znowu pogorszyć i odbyć całe 8
dni na ten sam ból i spazmy jak tam-
tego lata na Fürstenpfange. Często wzdy-
chałam za moją kochaną miłosierną siostrą
Dulcieńką co mnie zawsze tak wiernie
pielęgnowała! Tego razu by nawet ani
posłanej kassy ani pijawek niebyło bo-
wystawcie sobie — cały dóm K. stał się
gorliwem uczniem homeopatji! Gdyż
są prawie cuda te czyni przez naszych
doktorów którzy w tej nowej sztuce niewy-
mowne postępki robią. Ja przynajmniej
bardzo kontenta z Doktora Wurm bo mi

bitkowa kroplami także ten suchy kaszel zany
co przez kilka zim powracał zupełnie stra-
cił. Gdyby to go Ty Dulcarko mieć mogła! — 23
A Pasio którego ś mi na drogę zrobiła taki
był poczciwy! często ci w duchu dziękowała,
czasem pod krzyże czasem pod bok bardzo był
dogodny. — Teraz od wczoraj zupełnie jestem zdro-
wa i wcale nie osłabiona, możecie więc być
całkiem spokojne. Ci przez ciąg mej słabości
bardzo starannie i uważnie mnie doglądali.
Obydwie jakbyście się zmówiły pytacie się
o ich obchodzenie, i mówię wam prawdę
że się nie mogę uskarżać. Parę razy już
mnie engażowała z niemi być gdzie na wie-
czorze ale mnie to niebawi, zresztą ani czasu
ani pieniędzy niemyśle trwonić na ubiory
które częste wychodzenie wymaga, bo tu
wieczór inaczej niemożna jak wygorsowa-
no, nawet w burgteatrze. Niebywam więc
nigdzie prócz u Schwarzhuber i u Ozomu ten
jest nadwornym konsyliarzem bardzo godni
ludzie. Ale u nas jak tylko są w domu
zawsze są goście na herbacie, i słyną tu
we Wiedniu że tak doskonałe herbate
robię bo tu okropne lurke piją. —

Najczęściej się dopiero do herbaty ubieram, resztę
dnia w szlafroczku siedzę bo ✝ w mojem osobnem
pokoiku nic nie widzę i nie słyszę o przy-
chodzących i wychodzących a tak prawie tylko
przy stole i wieczór się ze starszemi widzę.

Ale dość już o mnie samolubnej teraz się
o was dowiaduję. Czy ból zębów Twoj Celunia
ustał? a jeszcze do tego w nocy pisała moja
dusza droga! — Czy niema u was wilgoci?
obawiamy się tego osobliwie dla dziecka.
Napisz mi dokładnie o Twojej korespondency-
yi z Panią, niezmiernie ciekawa czy
Dulcia będzie u ciebie, dał by Bóg. A co się
tyczy dodatku później pomówimy.
Boję się o Dulcię by się niezaziębiła w
drodze bo raptem mocno zimno a ona
jeszcze w lecie się wybrała. Czy niemogła-
by jej Antosia do Cz[...] przez jakie furę
rzeczy zimowych przysłać? A przed
wszystkiem zaklinam cię kochana
Dulciczko byś mi prawdę napisała co
się tyczy Twego kaszlu, czy masz ból pier-
si? czy wyrzucasz, czy suchy? — czy ci
zapiera oddech? —

Piszcie proszę was piszcie wszystko dokładnie! 24
Czy wiecie że ja w desperacyi napisałam do Wolańskiej co się z Tobą dzieje ale niemam odpowiedzi choć tak błagałam, teraz już niepotrzebna, tyle tylko dobrego żem od razu Juzi podziękowałaxxx. Ty Duleczko winnaś mi także odpowiedź na mój ostatni list. Względem Twojej pensyi na ten raz umyśliłam że będzie najlepiej tak: Ja ci poszlę kwit podpisany do Czer. tam sama podpiszesz i gospodarz i Proboszcz Czerniowiecki, a dopiero z Arkuszem komu pewnemu do Lwowa dasz by z kassy odebrał i Tobie odesłał; ale wszystko musiałoby być we Lwowie przed ostatniem Styczniu. Pytaj się Augusta czy tak być może, i pozdrów go serdecznie odemnie także i Kornelcie. Rysięce kochanej winszuję nowych ząbków i mamie razem że tak szczęśliwie, ale nie ukąszenia w cycie. Chwała Bogu bom się trochę bała że tak późno to zacznie z trudnością; ale mi R. mówiła że czym słabsze dzieci tym wcześniej dostają zęby; więc Rysiętka zdaje się zuch! ale przecież by się obeszło bez kąpiel pomyjowych

Ciocia by chciała na rodziny pakiecik dziecku
przystać ale niewie czy pokończy choć już i
Frysia i Matyldka pończoszki robią. Napiszcie
mi czy te wielkie urodziny 8go Lutego? bo
prawdziwie niewiem pewnie. — Nareszcie dono-
szę wam żem w dzień po waszym odebrała
list od Korczyńskich, tylko on pisze ale wszy-
scy zdrowi, dzieci podrastają, Dolcio się nie
źle uczy, i już go zaczął na skrzypcach
uczyć, wystawcie sobie tego małego szpaity!
jak to musi bydź zabawnie! — Pisałam mu
o zmianie jakie projektujemy z Dulcią, odpo-
wiada więc: że jeżeli zdrowie Twoje tego koniecz-
nie wymaga to jedź do Celuni, ale to samo
uczucie jak i w mnie nakazuje nam nie
zapominać względów dla Ks. M. i powrócić
jak ci zdrowie pozwoli. A dla mnie szata,
pust niepytając się, kazał Michałowi szukać
miejsca lecz na cóż się to przyda? tylko
mnie drażni i niepokoi. — Pisze mi także
iż będąc ku końcu Lipca we Lwowie zastał
Celunię dobrze wyglądającą choć niedawno z
połogu wstała. — Lecz na żaden sposób
ani skutki tak długie, ani też ponowione
bydź nie mogły, oczywiście się natapiutowi

z pierwszym pobytem we Lwowie pomieszało.-
Muszę wam też donieść tutajszą nowinę o której
teraz wszędzie mówią, jest to ruchawka studenc-
ka. Katecheta z filozofij dobry ale śmieszny czło-
wiek którego studenci wyśmiewali ale przecie
lubili żegnał się z klassą pompatyczną mową
gdyż inne otrzymał przeznaczenie. Studenci
się rozfiglowali i zaczęli niezmiernie „wi-
wat„ krzyczeć i hałasować, wychodząc jeszcze
i po kurytarzach akademij. W pobliskiej
sali professor matematyki miał godzinę
biedaczysko, ani słowa nie mógł mówić.
Jak na biedę we drzwiach był jakiś otwór
czy okienko i co moment przez niego się
pokazała głowa krzycząc w jego klassę
co siły „wiwat„ wychodził najprzód prosząc
o spokój lecz nakoniec wyleciał, złapał
pierwszego lepszego gałgana za piersi
i chciał go do próżnej klassy zamknąć.
Lecz w tem momencie stał się ogromny
ruch między studentami że professor dał
studentowi w papę, z tego formalna rewolu-
cia, hałas, gwałt, professor ledwie uszedł,
rzucił się we fiakra, lecz cały ten rój
za nim leciał niektórzy nawet pierwszej

byli na miejscu aż na przedmieście Landstras-
sse razem, tam nietylko w jego pomiesz-
kaniu ale w całem domu co do jednej szy-
by powybijali i na całej ulicy wszystkie
dzwonki u bram pourywali. Na drugi dzień
znowu gwar, zaprosili sobie jeszcze na pomoc
politechników zgromadzili się przed akademią
upomnienie rządowe pisemne zdarli wyśmie-
li, ciernu Spoligintartrantur, wyrzucili z klassy
na reszcie zaczął im jakiś komissarz od
policji przedstawienia robić i im karanie
mówić, lecz wśród najlepszej perory jak
czarodziejstwem kapelusz mu po same szyje
siedział. Die Farben ihr der Hut angetrieben
wie im Mädl und der Vorstadt wiess Dulcis
jak ci dwa stoją, u drzwi z podniesionemi
rękami. Niewiem jak się ta historja skończyła
ale zdaje się że już się uspokoili. Lecz i ja już
muszę list kończyć całuje was po tysiąc
razy moje kochane drogie duszki i posyłam
~~a~~ z opłatkiem najszczersze życzenia ach czemuż
niemogę go zjeść z wami! a każdego kawałka
ukasiłam kawałek, niechże każde z was się go
pamiętając o mnie. Przepędzcie święta wesoło
i w zdrowiu, dla mnie całą pociechą będą
wasze listy obiecane. Niech was Bóg ma w swojej
opiece!
Therese.

Wiedeń 29tego Grud. 846. 26

Kochana droga Alunia!

Dziś odebrałam Twój list z 21go i dziękuje Ci moja duszko iż poświęcasz godziny snu tak Ci potrzebnego po fatydze dzienny! Gdybyś wie-działa jaką uciechę każdy list mi sprawuje byłabyś sowicie wynagrodzona! Ja pisałam do was 18go prawdopodobnie go więc byli odebrać w drugi dzień świąt i oraz się dowiesz o przy-czynie niepisania; ale teraz już zupełnie jestem zdrowa. Ale Dulcia prawdziwie nie pojmuję! Czyż nie wie jak my ją kochamy? i tak nas dręczyć! jeżeli jej 6go pisała to przecież do 21go mogła choć parę słów od-powiedzieć! Od samego Września z umartwie-nia i niespokojności i strachu o nią nie wy-chodzę, i jeżeli mam prawdę powiedzieć to i moja słabość pewnie z tego udręczenia pochodziła. — Prawie rozpaczając pisałam do Krzeszowic przed 5 tygodniami i niemam odpowiedzi choć posłałam adressę! Teraz spodziewałam się z pewnością że na święta będziecie już razem że choć te dnie choć tęskno ale ~~choć~~ spokojnie przepędzę i to nie! Albo nas niekocha albo znowu słaba, a jedno

tak smutne jak drugie. — Gdybyś wiedziała
jak mi ten niepokój zatruwa każdą chwilę
pogodniejszą i każdą rozrywkę, jak nawet,
unikam od kiedy bo myśl: iż Bóg wie co
się tymczasem z Dulcią dzieje natrąca się i
sprawia tak nieznośną sprzeczność która
aż ból w sercu zadaje. Nieraz mimowolnie
wciągniona przez młodych ludzi wdomu
w ich wesołość zbytki i dziecińśtwa wśród
śmiechu niby tak mnie przeszywa na
wspomnienie tej która prawie zawsze
między nami była, a myśl: co się z nią dzieje?
co robi? czy słaba? czy żyje nawet! kraje serce
moje! — Niech mi daruje Dulcia te narzekania
jeżeli temu niewinna, i niech z nich sądzi ile
ją kocham! A jeżeli winna to niech mi
odwetuje poprawą, i niech mi powie czy mnie
jeszcze kocha!? — Jedno także Ciunice nie
pojmuję się ty nie napisała zaraz do Cieszkow-
skiej? Jakże Dulcia może do Ciebie przyje-
chać kiedy niewie szczególnej a tak się rządzić
przed pozwoleniem Hrabiny zupełnie nie
wypada! może nawet Dulcia tymczasem
nakaz do powrotu otrzymała. Trzabyło bez
zwłoki pisać duszko! Tak jakoś się to ciągnie
tak nie idzie z miejsca aż desperacia bierze.

Gdziekolwiek Dulcia zostaje /: co to za miła myśl
że nawet nie wiem gdzie ją szukać :/ życzyłabym
aby jéj się opłatek dostał com i dla niéj posła-
ła tak jak i część serdecznych życzeń na no-
wy rok które wam wszystkim posyłam! Daj
Boże aby był szczęśliwszy niż przeszły — ciężki
to był rok. ciężki, nie z jednego względu! bez
was kochanego Kończe i bez waszmowej zaczy;
nam, gdyby tylko tak prędko przeminął jak
przeszły. Nie wiem czy i wam się tak zdaje
ale właśnie dziś zrobiłam tę uwagę iż pomi-
mo że był tak smutnem bardzo prędko przeszedł.
Ledwiem się przyzwyczaiła pisać 846 już znowu
trzeba się uczyć w 847. — Niechże was Bóg w tem
nowem roku ma w swojej opiece i utrzyma
was w zdrowiu, i pokój Jego niechaj będzie z
wami! — Rozumie się iż to wszystko życzę
też Augusta i Kornelcie których ucałuj odemnie
i Ryjęte drogę na same pysiunia kochane,
Chwała. Chwała Bogu że choć od was mam
dobre nowiny, lecz niechce urzekać. Daj Boże
by zawsze tak było! Że ci smutno i tęskno ko-
chana Celunia na wspomnienie świąt, bardzo
pojmuję bo i mnie tak było. Dzieci na mnie
pamiętali jestem przekonana boście i mojej
pamięci tak żywo przytomni byli! — Napiszcie
mi dokładnie coście robili a osobliwie ciekawam
czy Dulcia była przytem.

I ja wam dokładnie donoszę. Najpierw w dzień
samej wilij byłam w spowiedzi, a tak zwyczaj
łamania opłatka dopełniłam w najświętszem
i w największem znaczeniu! Tem dla wszystkich
mych kochanych życzenia najgorętsze Bogu
poleciła w tem stanie łaski możecie być prze-
konane! — Reszte dnia pracowaliśmy bardzo by
ukończyć mały Christkinde dla Frysi bez jej
wiedzy bo nam jej żal było gdyż niemiał żaden
być tego roku. Zrobiliśmy małe drzewko cały
ubiór rococo dla lalki, szypeczki, kapelusz
szal, i całe toilette ustawiliśmy dla lalki także
z cyny wszystkie rekwizyta maciupkie dosta-
nie, to niby osobna. — Wielka też była surpriza
i niezmierna uciecha! my po herbacie mieliś-
my grać gatunek lotteryj w której różne baga-
telki można wygrać zamiast Christkinde. Ale
stał się cud, i po skończonej herbacie (: niebyło
nikogo cudzego :) zaczęto dzwonić, my za gło-
sem dzwonka — i znaleźliśmy w ostatniem
pokoju drzewo oświecone i stół z prezentami!
Math. suknię tybetową i wielką chustkę zerabiane
Lina peleryne z koronek, Frye pantofle i nóty
Teofil kamizelkę i książkę: historje miasta
Wiednia, Frysia mousseline de laine na suknie
i kołnierzyki, Matka podnóżek. Hrabina od
męża olbrzymie aksamitne écharpe, a ja
écharpe białe na jakie wielki gust miałam,

Jest ona z wełny ale tak przezroczysta 28
jak tyfon wełniany, bardzo teraz modne
i do ubioru eleganckie. — Potem grałyśmy
w Loterie i wygrałam woreczek na pieniądze
pudełeczko opłatków szpilki kolorowe cukier,
ki między temi szkaradnego kawalera, szko,
wano mnie dość niem! — Pierwszego dnia świąt
w Kościele Sto Michała tam zawsze bywam był,
ko przez drogę od nas. Potem z Józią na glacis,
bo piękna była pogoda, poobiedzie czytałam;
wieczór goście. Drugiego dnia po kościele byl.
tam u Peptowskiej, siostry Reisingera, a ta
mnie zaengażowała przyjść poobiedzie jeżeli
mogę, co się też stało. Tam poznałam młodego
Morawskiego synadziedzica Mosia co granicy
z Korowem możecie sobie wystawić iż mnie
to cieszyło i drugiego Galiciana Omeis, aba,
dwa na Medycynie. Obiecano mnie wziąść
na medycyński bal — ale gdzie mi bal
wytowie! — O 9tej odprowadził mnie Peptowski
do domu. 3go dnia niebyłam nigdzie czytałam
i pisałam a zawsze przez wszystkie te dnie
wiele myślałam o was moje drogie i nie
jedne łzę wylałam, a zawsze oczekiwałam
obiecanego listu który aż dziś przyszedł.
Il vaut mieux tard que jamais! —

Proszę was piszcie niezwłocznie i
ukończcie raz moje męczarnie, niech
znowu dawny porządek pisania co 14 dni
wróci! proszę bardzo. Napisz mi także czy
pretendent Kornelci Mołdawian czy Nie-
miec? i jak te interessa idą. Widzę Czernio-
wce szczęśliwe dla Panien, a tu mnóstwo sta-
rych! Jeszcze i mnie tu trza było aby ich
liczbę pomnożyć. Muszę kończyć bo już
pierwsza po północy Całuję was serdecznie
kochane drogie siostrzyczki kochające
waszą staruszkę Therese

Do Korczyńskich myślę jutro napisać
tosz samo do ciotki. Zmiłujcie się też
i napiszcie do Pragi bo to strach co sobie
stara pomyśli! — —
Dziękuję za opłatek i życzenia na nowy
rok wam wszystkim kochanym

Wiedeń 11tego Lutego 847. 28

Kochane drogie siostrzyczki!

Jutro miesiąc jak odebrałam ostatni wasz list! a takeście mi święcie przyrzekły pisywać co 14 dni! Czegożwy mnie tak dręczycie i dajecie mi się tak męczyć w niepewności i obawie o was! Jeszcze zawsze nie wiem czy Ty Dulciu Kochana już u Celuni jesteś co by się niezmiernie przyczyniło do mego zaspokojenia także co się tyczy Ciebie Droga Celunciu by Ci tak przykro niebyło i żebyś już Rysiątko odłączyła bo się i tak już obawiam żeś nad siły karmiła. — Dulcia mi się już 3 razy śniła raz w żałobie a zawsze tak okropnie mizerna, schorowana, i smutna, że choć nie jestem zabobonną nie mogę się pozbyć wrażenia jakie na mnie jej wyglądanie sprawiło. — Daj Boże by się mój sen niesprawdził! — Jużeście mi na 2 listy winne odpowiedź na jeden z 29tego Grudnia a na drugi z 20 Stycznia. Pierwszy rozminął się z Twojem Kochana Celuniu z 4tego Stycznia. Wielka to bieda że do Czerniowiec listy tak nieregularnie idą czasem 6 dni, czasem 8, a nawet i 10. Na moję Karteczkę do Schio. już dawno mam odpowiedź, i cieszy mnie mocno

że się życzenie Pana Dombay spełniło. Może to
wesele a nie smutek was wstrzymuje od pi-
sania? Dałby Bóg żeby tak było! — Cornelsi
życzę z serca by była szczęśliwą, ucałuj ją
odemnie. — Właśnie mi szewc przyniósł
wasze bóciki zdają się być dobre, są umyśl-
nie obstalowane bo tu w mieście w eleganckich
sklepach para prunellowych bócików od 3 do
5 fl C.M. kosztuje są i tanie ale takie brzyd-
kie żeby niewarto posyłać. Lecz te obstalo-
wane na przedmieściu na bardzo dobrej
rekomendacie. — Robię już ostatnie parę
pończoszek i spodziewam się w tych dniach
odebrać pakiecik o którem już tak dawno
pisałam. — O sobie donoszę wam żem Bogu
dzięki zupełnie zdrowa. Zapusty zakończy-
łam na tem jednem balu, a drugi fux
pozwoliłam sobie spenderując sobie jeszcze
raz Jeny Lind. w operze: Somnambula.
Daremniebym usiłowała opisać wam
jej śpiew i grę, tak jest cudna! tak do
serca przemawia iż mimowolnie łzy trza
ronić, i wszystkie nerwy są wzruszone! —
Lecz będziecie się śmiały z jaką ofiarą
okupiłam te ukontentowanie. Musicie
wiedzieć że 14 dni naprzód i dłużej ani

loży ani krzesła dostać niemożna chyba
u przekupników którzy potem loże po 40 fl
C.M. a krzesło po 5–6 przedają. Zdecydowałam
się więc z Liną pójść na parterre, lecz ten
ma tylko 4 małe taboretki pod samą ścianą
resztę do stania. Od 3ej już oblegają teatr a
gdy się drzwi otworzą kto się pierwej wciśnie
ten siądzie. Niemożna było więc na to się spu-
ścić. My tedy wziąwszy lokaja z sobą poszliśmy
o ½ do 4tej do teatru. – i umyślały wszystko
użyć – by się jakiemi tylnemi drzwiami dostać.
I w samej rzeczy tak się nam udało, znaleź-
liśmy człowieka który nas prawdziwym
labiryntem nawet tamtendy gdzie maszy-
nerye teatralne do samych drzwi parterre
doprowadził, biletów się wystarał choć kassa
była zamknięta, i dawszy jemu 2 zwanc-
igiery a temu co nam parter otworzył jed-
nego, weszłyśmy szczęśliwie pierwsze na
parter, i usiadły na najlepszym miejscu.
W tedy była 4ta a za pół godziny taborki już
były zajęte. – Zapalono nam lampę, mia-
łyśmy robotę z sobą i tak nam dość prędko
3 godzin przeszło, tymczasem dobry kawałek pończos-
ki Rysinni przybyło, może to będzie miało wpływ
że i ona kiedy tak wielką artystką będzie
a stara ciotka by z nią wojażowała. Nakonice
sowicie zostałyśmy wynagrodzone za tak długie
czekanie anielskiem śpiewem. –

Z resztą nic nowego niewiem zapusty u nas cicho, publicznych balów mnóstwo lecz najwię cej dla niższych klass a choć i lepsze w tak wielkim mieście bez śladu przechodzą. Mathyl da dziś dopiero pierwszy raz tańczy u Hr. Ségur. A to dlatego że z wyższej koteryj nikogo nieznają na publicznych balach tańczyć niechce a na takich balach gdzie ta koterja bywa jak n. p. u nas Lamountmanin - bälla są, noblesse tutejsza tak ma być niegrzeczna dla tych co nieznają, iż by Mathylda bolała należyć tu zimu Ynfindel gdyż zawsze do haute volée należała. A znaczych znajomych nikt zabawo niedawał. — Dziś rzeczy Wiedniczy ków teraz zajmują Jeny Lind, i Eisstoß, gdyż się lód na Dunaju ogromnie zbił i niemoże spłynąć Dunaj więc zagraża wylaniem. Mnóstwo ludzi jeździ i chodzi za miasto oglądać ogromne bryły lodu które w wielkości kamienie się wznoszą. Na całym przedmieściu Leopoldstatt na suchej drodze porozstawiane czułna dla spiesznego ratunku w wypadku powodzi. A warty i Armaty dzień i noc gotowe dawać znak gdyby lód zaczął się ruszać. Lecz o mnie niemacie się co obawiać my zupełnie w innej części miasta gdzie woda nigdy dojść niemoże. —

W ostatnim liście chciałam wam napisać wiele
ile drzewo kosztuje lecz pierwiej chciałam się do- 31
kładniej wypytać i zapomniałam wpisać
wyprowadzone liczbe, naprawiam więc moje
rostargnienie. Sąg drzewa twardego mającego 3
szuchi długości polano, kosztuje 17 do 18 reńsk.
C.M. za rąbanie 36. kr. za każde przerznięcie 36 kr.
i za złożenie do piwnicy czy do komórki także 36 kr.
C.M. więc sąg raz przerzniętego drzewa kosztuje
blisko 20 fl C.M. pół korca kartofli 7 fl W.W.
a jajo tyle co cytryna 6 kr. W.W. – A bółki
tak małe że Schusterbuben na nich reityn no-
bia. Jeden zapukał pożno wieczór do piekarza
ten pyta się co chce. – Prosze o bółkę! – Dla
jednej bółki tak pożno nie otworze! – A to nie
potrzebnie można ją wygodnie przez dziurkę
od klucza podać. – I z tem uciekł. –
Wczoraj była u nas Pawlikowska niemogłam
się dość na nią napatrzyć jak ona do Lizi
podobna. – Opowiadała nam że w Przemyskiem
znowu chłopi powstają że po całych kompa-
niach żołnierzy po wsiach stoją a w Wadowic-
kim cyrkule niezmierny głód wiele ludzi z
głodu mrze. – We Lwowie zapusty bardzo smut-
ne Polacy wcale nie tańczą, Komenderujący
dawał bal to wszyscy odpowiedzieli, owszem
prawie wszystkie damy w żałobie. –
Widzicie moje kochane drogie siostrzyczki
że wam wszystko pisze co tylko wiem że

was interessować może, o sobie niemam co mówić jak tylko żem zdrowa. Fryzia przez 4 tygodni słabowała teraz znowu zaczynie się uczyć. Spodziewam się że ten list jeszcze na czas przybędzie by tobie Kochana droga Dulcerzko powinszować na urodziny wiem że jesteś przekonana że Ci co tylko może bydź najlepszego z serca życzę. Napisz mi proszę cie co słychać o Pani co mówi na Twoje tak długie oddalenie? czy niemacie jeszcze odpowiedzi według Twego pobytu u Cluni? Ach Boże kiedyż ja już raz będę z tego względu spokojna! Proszę was moje Kochane drogie piszcie piszcie na miłość boskie! – Całuje was serdecznie po tysiące razy Rysięke i Augusta! Co słychać o Korzyńskich? Proszę was nie zapominajcie o mnie i piszcie, a nade ~~ws~~ wszystko Kochajcie wasze staruszke

Therese.

1

28^{go} Lutego 847

32

Kochana droga Celuniu!

Przecież już raz ten pakiet wieczny odchodzi prawdziwie że ciepłe dla Rysiętki przeznaczone rzeczy prawie w lecie przybędą. Lecz wiesz jak to uwiązanemu trudno wszystko z miejsca idzie i jak mało mam czasu. Przyjmcie Kochani choć te bagatelki które robić i znosić było dla mnie największem ukontentowaniem dał by Bóg bym mogła więcej! — Kapuzonik, czypeczek jeden, sznytki, bóciki, i pończoszki mojej roboty prócz No 1 Mathylda poczciwa sama zrobiła a Frysia że przez sła, bość nie mogła nic robić, kupiła za swoje pieniądze piłkę dla Rysiuni do katulania. Bóciki Kochanej Celuniu kołnierzyk i jedne Kryzeczkę przyjm droga odemnie. A August niech nie wzgardzi różą do czapeczki i woreczkiem. — Dulci zaś jeżeli kiedy się do Ciebie dostanie! (: bo prawdziwie już nie wiem co mam mówić:) posyłam Kryzeczkę i grzebień, wiem że sy go życzyła, niech go tylko we środek między dwie kosy wsadzi nie przypinając niem nic warkoczy, ale tylko u góry na grzebieniu spoczywały. Co się tyczy Kornelii

pomówić z Tobą otwarcie niepotrzebujesz jej tego czytać. Chciałam jej także jako na wesele zrobić jakiś prezent i radzę się Ciebie co robić? – Wszystko co posyłam, dla niej hudego pachołka zanadto. Więc umyśliłam dać jej w prezencie wieniec ślubny który mi kosztuje 4 fl C.M. Lecz jeżeli Ci się to zdaje zamało albo Augustowi to dodaj jeszcze husteczkę, lub kołnierzyk i tryskę. Co się tyczy welona niewiem czym dogodziła i boję się że za drogi. Z gazeblonde już wca, le nienoszą prawie mnie wyśmieli w sklepie, i pokazywali mi w kilku miejscach ale takie wybiorki zażółcone i w ogromne desenie że niemogłam się zdecydować a także po 6 fl. ten kosztuje 7 fl C.M. i najmodniejszy na prawdziwym blondzie i daję się prać, to jest we Wiedniu. Razem jest modniejsza i najelegantsza eszarpa. – Gdyby n.p. Pan Młody Kornelci chciał wieniec i welon fsfia, rować więc ja znowu co innego n. p. bóciki kołnierzyki i t d. Napisz ty więc otwarcie cenę wszystkiego a ty sama osądź co mam dać. –

welon — — — —	17 fl	30 kr
wieniec — — — — —	10	
bóciki — — —	5	"
chustka do nosa — — — —	4	— 8
kołnierzyk — — — — —	2	— 45
kryska — — — —	1	
	40	— 23

Lecz co najważniejsze kochana mateczko dla ciebie posyłam ci abyś więcej takiego stracha z Kasiunią nie miała sympatyczne lekarstwo od konwulsyj bardzo skuteczne. Są to te amarantowe woreczki. Odpisuję ci dosłownie recepte:

Eisenkraut (: verbena officinalis:) In Säckchen von amaranthrothem Seide genäht, an gleichen Bändchen werden den Kindern um den Hals gehängt, ~~aber so~~ und zwar jede Woche ein frisches, aber so daß es jede Woche am <u>selben</u> Tage sogar zur <u>selben</u> Stunde geschieht, und daß das frühere getragene abgenommen und verbrannt wird. – Die Mutter betet jeden Tage ein Vaterunser auf diese Meinung. –

Wszak to dziecku to nic nie może zaszkodzić a ja bym tak była szczęśliwa gdyby pomogło. Posyłam 9 woreczków lecz tak bez końca odmieniać niemożna jeżeli miarkujesz że zupełnie nie cierpi na ząbki to

zdaje mi się można by ustać a jeżeli tylko ząbki się tłują to niech nosi; na to więc posyłam jeszcze paczkę tego ziela.—
A Ciebie duszko zaklinam byś na Twoje zdrowie pamiętała! odłącz już raz dziecię i nie dźwigaj tego klocka ciągle,! jak tylko będzie zdrowsza to bodaj płaczem odzwyczaj spanie z Tobą bo to dziecięciu bardzo niezdrowo.— Proszę Cię bardzo o to!— Przecie się Cieszkowska zdecydowała odpowiedzieć! szkoda że mi nie piszesz co Ci więcej z tego domu warjatów doniosła? Słyszę Sadow„ski kupuje Zawadówo lecz to pewnie tylko na pozór by Ho. zatrzymywać. A co o Dulci praw„dziwie do desperacji przychodzę tak mi się zdaje jak ciężki sen w którym do utrudzenia wszystko się sprzeciwia! I wiosna nadejdzie nim do Ciebie przyjedzie, śliczny wyjazd na kąpiele!— Ja Bogu dzięki zdrowa tylkom trochę schudła, zresztą żyję jednostajnie i nie„mam wam nic o mnie donosić. Teraz sama jestem w domu a czas ten (: niedziela wieczór:) który zwykle z wami kochane siostrzyczki przepędzałam używam przynajmniej do pisem„nej rozmowy choć liche to wynagrodzenie!—
Całuję Cię serdecznie kochana droga Ciem„nicu, kochaj mnie zawsze jak ja Ciebie

Therese

2. 28go Lutego 847 34

Kochana droga! ale i niedobra niepoczciwa Duleczko!

Czy jeszcze długo będziesz nas tak zwodzić!! Sama niewiem co mam o tem myśleć że się niechcesz z miejsca ruszyć! Całą zimę i całą jesień od tygodnia do tygodnia od miesiąca do miesiąca nas odwlekasz! To święta, to woda, to jakaś Pani! dość bez końca. — Pomyśl so, bie tylko jak to dziwnie pojechać na parę tygodni na wieś i siedzieć całą zimę! — Ja przynajmniej każdy raz muszę się zaczerwienić ile razy mnie się kto o Ciebie pyta. Nie jesteś ani na Twojem miejscu, to jest u Pani, ani przy siostrze ani też na kuracyj bo wzimie w górach żadnej niema. Tylko jak jakaś awanturnica niesio nie to! — Podziwiam prawdziwie dobroć Juzi że jej się Twoja niedyskretność nieprzykrzyła — Proszesz Ciebie ukończ że już raz te moje męke i niepewność i rusz się już raz! — Uskarżasz się że nieodbierasz moje listy a ja zawsze razem do obydwóch piszę, spodziewając się w każdem że już będziecie razem a zawsze mnie nadzieja łudzi. Twoje listy też rzadkie i tak zawsze dawne że mnie zaspokoić niemogą. —

Czyż nie dosyć goryczy oddalenie! Czyż trza
go jeszcze przykrzejszem robić takiemi histo-
rjami. Pomyśl no sobie że ja od samego Św.
Michała to jest od 29. Września w ciągłem
umartwieniu przez ciebie! — Jeżeli mnie
więc jeszcze cokolwiek kochasz zastanowisz
się sama nad sobą i pomyślisz co robisz!
Biedna Celunia tak tęskni tak ciebie cze-
ka jak zbawienia, nawet z odłączeniem
dziecięcia! a wiesz jak jej to długie kar-
mienie szkodzi. — Przebacz mi duszko że się
tak na ciebie użalam, lecz gdybym cię mniej
kochała mniej bym na tem ucierpiała. —
Prosisz mnie o długi list lecz ja cię odsyłam
do Celuni jak będziesz u niej przeczytasz
wszystkie którem tylko pisała. — Ale by
ci dowieść że nie jestem dla ciebie opieszała
napisałam dla ciebie całą książeczkę.
Są to statuty naszego Krzyżyka i z tego
względu nakazane modlitwy. — Upominam
cię byś dokładnie wypełniała te przepisy.
Wszak wszystkie członki tego społeczeństwa
i za ciebie się modlą, i po śmierci za ciebie
się modlić będą, więc i ty wynagradzaj

taski w których masz uczęstnictwo. Czy słucha-
łaś mszę za Sidy? Jeżeli w nierozumiesz w
tych przepisach to się mnie zapytaj. i nieopuszcz-
czaj w piątku ojczenasz ofiarować także za
dobro wszystkich członków i za dusze Sidy.—
Członki są: Mathylda, Lina, Betty Mölck,
Hedwig Schwarzhuber, Ty. i Ja. i Sydy.—
A w ogólności upominam Cię duszko w imieniu
matki i jako przewodniczka Twoja duchowna
nie ~~zi~~ zaniedbuj to jedno, co najważniejsze:
zbawienie duszy Twojej. Ach wszak codzienne
zatrudnienie i potrzeby nasze aż nadto zatrud-
niają umysły nasze lecz nie daj się nigdy
zupełnie niemi zająć niech życie duchowne
nie zostaje nigdy zagłuszone. Niezapominaj
o Bogu a niezapomnie o Tobie, a Nabożeństwo
Twoje niechaj nie będzie powierzchowne, ale
niech przejdzie w całe życie Twoje w uczynki
słowa i myśli Twoje.—
Nie możemy tego roku jak bywało w wielki
tydzień nabożeństwa razem odprawiać!—
Lecz niemniej będę w modlitwie o Tobie
duszko pamiętać, pamiętaj i Ty o mnie!—
Przesyłam Ci grzebień i Kryzeczkę daruj że tylko
taką bagatelkę śmiem Ci ofiarować!—

Dawno już nie mi niedoniesłaś o Karolu co on porabia? Pozdrów go odemnie! —
Dawno już chciałam wam napisać lecz bałam się otwierania listów, lecz wołem pakiecie bez-piecznie, że w tém kufrze wcale do Karola stancyj postawili są papiery ta jest ~~wi~~ Księga narodu bardzo zakazana książka, i mnóstwo wierszy polskich, boję się by Karol niemiał przezemnie kłopotu. Bo niemożna wiedzieć czy z jakiego bądź powodu niebędzie poszukania u niego. — Boję się także czy nie zepsują się moje rzeczy osobliwie portrety w wilgoci która koniecznie nadole w niepa-lonem pokoju bydź musi. — Jeżeli by to nie wiele kosztowało niechby Celunia to kazała zwieść do siebie. — O tem się rozmówcie i nap-piszcie mi. — Niedysiu pytano mi się o jakąś moją rzecz; odpowiedziałam: zostawiłam ją wdomu. — Lecz aż mnie za serce ścisnęło i łzy mi się zakręciły w oczach gdym sobie przypomniała że niema kącika który bym mogła tak nazwać! Mili bymi było gdybym więc u Celuni kącik tak nazwać mogła! —
Co słychać o Korkach? pisałam im niedawno lecz niemam odpowiedzi. Całuje Cie serdecznie kochana droga Dulcerko! Kochaj zawsze Twoją staruszkę

Therese

Dzięki! Dzięki Bogu! Łzami radości
skropiłam wasze listy kochane drogie
siostrzyczki! Ach jakże to dobrze że wy już
razem i żeście zdrowi! Tak jakby odpowiedź na
moje wczoraj pisane listy, a choć bym chciała
burę dla ciebie droga Duleczko z nich wyma-
zać, gdyż mnie Twój luby serdeczny list dzisiej-
szy zupełnie zmiękczył i rozczulił, posyłam
go przecie gdyż zawiera inne napomnie-
nia które nigdy niezaszkodzą. Piszesz mi
Duleczko że chciałabyś być ptaszkiem by mnie
pielęgnować; ja sobie to teraz życzę! gdybym
choć na godzinkę gdy razem siedzicie mogła
przylecieć i was uściskać, i trochę pobajdu-
lić! Szczęśliwam że choć w waszej pamięci
z wami jestem! Cieszę się mocno na obiecane
mi częste listy i proszę cię Duleczko byś
mi dokładnie wszystko opisywała wiesz jak
ja lubię. — Nikt mi n. p. jeszcze nienapi-
sał że Rysieńka już chodzi! Co się tyczy Twoich
pieniędzy w szparkassie wiedziałam o jednem
sto ale o drugiem nie. — Spodziewałam
się tego że zakochany pan młody przyspieszy
wesele ale co 3 tygodni po świętach mógłby

był zaczekać. Właśnie w wielki tydzień raz;
gorsza zamieszanina będzie u was. Przecież
także i Ciebie bywcie się po tych jazdach
i na weselu niepozarzęgbiały, a ty Duleczko
byś jak najmniej tańczyła prosze Cię bar-
dzo oto...!!! — Więcej jeszcze niż moje awantury
z Jeny Lind będą was śmieszyć następujące:
Lind śpiewała niedawno pierwszy raz w nowej
wielkiej operze: Vielka oder das Feldlager
in Schlesien. Wtedy już o ½ do 12 teatr był pełny
to jest przed łóż i Krzeseł. Lecz i na krzesła
zrobiło się śpieszyć bo pewny jegomość dawszy
60 fl CM za jedno przyrzedłowy później niemógł
się więcej wcisnąć i przy samych drzwiach stojąc
ściśniony prawie nic nie widział ani słyszał.
Za loże dawano Prezydentowi Talatzko 300 fl CM.
jeżeli ją na ten dzień odstąpi. Zamknięte miej-
sca płacono po 100 fl CM. lecz rozumie się że nie przy
kassie tam loża 20 fl a krzesło 2½ fl CM kosztuje
ale przez przekupników którzy na spekulacie
skupują bilety. — Raz gdy przy kassie taki był
ścisk o bilety na drugi dzień, że jeszcze na ulicy
ludzie stali nadbiega chłopiec krzycząc: Kto
chce krzesło! kto chce krzesło! za 25 fl. jeden
z najbliższych jegomości dobywa w momen-
cie pieniądze wyrywa mu bilet i szczęśli-
wy powraca do domu. Drugiego dnia przychodzi

do teatru oddaje bilet — ale go odsyłają na Leopoldstadt najpospolitszy bal wiedeński! I tak ściśnięty się 2 godzin na Lind i zapłaciwszy 25 fl musiał odejść z długiem nosem. — Powódź o której wam pisałam daleko była mniejsza niż się obawiano. Przeciekł w kilku ulicach w mieście czółnami jeździli, i nie obeszło się bez przypadku, gdyż woda niezmiernie prędko przez kanały ~~by~~ wybuchiwała. Tym sposobem stało się iż człowiek chcący tylko przez ulicę przejść wodą niedochodzącą mu i do kolan, na raz zginął w przepaść, w obliczu czółenka do którego go ludzie zapraszali wsiąść; gdyż woda własnem impetem otworzyła kratę kanału i ten biedaczysko właśnie w tę dziurę wleciał. —

Matyldka cię całuje kochana Duleczko i cieszy się zawsze że o nią nie zapominasz i Karola Ci upewnić że Cię zawsze kocha o Tobie pamięta, posyła Ci także na upominek statuetkę Św. Leopolda jako patrona naszego Lolki. Niemyśl że to z czekolady ona jest z takiej gliny zrobiona. Także Tryś kiedyś tu słodko o Tobie wspominał jakieś zawsze mówiła: Schau! Hintenstiege, ein Bril, man hat einen Schuß gehört, zamiast: Schau! Hintenstiege, eine Brille, einen Schuß. Wszystkie dzieci ci się kłaniają. Teofilka poczciwy kupił za swoje pieniądze pajaca dla Ryzięki i posyła jej go. Bardzo się miły

lampart z niego zrobił. Gdym te szmatki
dla Rysi robiła zaczne mówił: że to są „Muster"
gwandulu für den probosrer. — Sukno dla pana
Lieutenanta także kupiłam upewniano
mnie że to dla Hohenegg. Ta ćwierć łokcia
kosztuje 3 fl C. M. jeżeli więc przybem zostanie
że ja tylko wieniec Kornelce mam dać; to
właściciel 15 fl C. M. mi odesłać mają. —
4go Marca:
Onegdaj byłam wieczór u Münchów ta stypata
że ciotka umarła, ja więc wczoraj zaraz na
pisałam tylko z zapytaniem o zdrowie ciotek
do jej adwokata Brettschneidera i miałam
już list odsyłać gdym dziś rano odebrała
4 partezettel dla nas 3 i Reverterów bez żad
nego listu, nawet niewiem przez kogo
bo nie przez pocztę, a człowiek co ~~ich~~ przy
niósł zapieczętowany pakiet z moją adressą
zaraz odszedł. — Dopisałam więc jeszcze
~~do~~ różne zapytania i prozbę o adresse Tekli
i rozumi się lamentacie i bardzo ciekawa
na odpowiedz jak tylko ją otrzymam
zaraz wam napiszę, a jeżeli będzie potrzeba
to nawet sama do Pragi pojadę. Lecz jakoś smu
tne dla nas widoki, nikt mi dał znać że już
tak słaba, z żadnego listu, z tak późno wiado
mość. — Zresztą jak Bóg chce! Oj wy kochane
siostry oddajcie się Jemu, nieopuścił nas dotąd
to i dalej nieopuści! —

Wiedeń 15tego Marca 847.

38

Kochane drogie siostrzyczki!
Spieszę jakem wam obiecała natychmiast
odpowiedź Adwokata donieść a dla lepszego
wytłumaczenia odpisuję cały list:
Das Ableben der guten Frau Baronin
Jordan, daß wir leider schon seit Feber l. J. wo
die liebe Dame auffallend von Kräften
kam, befürchten mußten, hat ~~fast~~ alle ihre
Freunde und Verwandten so tief erschüttert,
daß jede Klage aus den Herzen, wo so viele
theilnehmende Herzen freundschaftlich für
dieselbe schlugen, und, die wir nun ihres
Hinganges entbehren müssen, als ein
Trost erscheint, weil sie gleichsam ein Dank-
mahl für die Wohlthätigkeit der Dahinge-
schiedenen mehr ist. Ich kann umsomehr
glauben daß auch Hochdero Bedauern ein
völlig herzliches ist, und daß auch Hochdieselben
dem Andenken dieser guten Tante eine
öftere Erinnerung widmen werden, da die
selbe bei ihrem geringen Vermögen Hochdies.
und ihre beiden Schwestern mit einem Legate
von 6000 fl C.M. zu gleichen Theilen bedacht,
und für den Fall, wenn die eingesetzte Universaler-
bin Frl Thekla La Motte nicht Universalerbin
seyn würde

gegen Sie und Ihre beiden Schwestern als Universal-Erbinnen bewiesen hat. (: to ma znaczyć: gdyby Tekla była przed nią umarła:) Wenn ich mittheile, daß das ganze Vermögen etwa 12000 fl CM betragen werde; so werden Hochdieselben mir gewiß beistimmen, daß die verstorbene Fr. Tante ihren Anverwand-ten es sehr gut gemeint, und dieselben reichlich bedacht habe, da die Universalerbin, die so lange Jahre sich der Pflege der Verstorbenen gewidmet hat, nach Abzug der großen Lasten, die ihr aufgebürdet wurden, nicht so viel erübrigen wird, daß sie von den Interessen wird leben können. Denn die Fr. Br. Jor. hat in ihrem Testamente vom 11 April 1841. ihren Neffen Heinrich und Joseph von Jordan 400 fl CM. der Frl von Wegwoda 200 fl CM. der Fr Caroline Dittrich 200 fl CM. mir als Testaments=executor nebst einer goldenen Dose 30 #, und der Dienstmagd 40 fl C.M. dann auch mehreren Andenken vermacht. — Obschon nach neuen Gesetzen den Universalerben zur Abführung der Legate eine einjährige Frist gegönnt ist; so frage ich doch schon jetzt an, ob Hochdieselben und Hochdero Schwestern, mit welchen Sie darüber eine gefällige Rücksprache nehmen wollen, Ihr Legat in Kapitalien oder im baaren haben wollen, da nur Kapitalien und kein baares Geld in der Verlassenschaft vorhanden sind, und so nach diese Kapitalien aufgekündigt

38

werden müßten, wenn Sie bereits Schuld haben
wollten. Schließlich bemerke ich, daß Frl Tekla
sich ziemlich wohl befinde, obwohl sie durch die
Fatigen der letzten Zeit, durch den Schmerz
über den Tod ihrer lieben Cousine, und selbst
durch das Alter sehr geschwächt ist. — etc. etc. —
Widzicie z tego kochane siostrzyczki że nas Bóg
łaskawo nieopuszcza i opatrzył nas choćśmy
się prawie już niczego niespodziewały. —
A za duszę ciotki powinnyśmy szczerze west-
chnąć do Boga co też uczyniłam jako że
siostra kochanego tatki, nim jeszcze wiedziałam
że nam zapisała. — Proszę was tedy byście
się <u>dobrze namyślały</u> co chcecie zrobić: czy
zostawić kapitał tam umieszczony gdzie
jest i pobierać tylko procenta czy chcecie
gotowe pieniądze? ja sama jeszcze niewiem
co robić? Ale zdaje mi się że jeżeli <u>pewnie</u>
umieszczony i na 5 p.c. to go zostawię.
O to więc się dokładnie dowiem. Niewiem także
czy można jedne część n.p. wypowiedzieć a
resztę zostawić? — Potem wiem pewnie że
się zupełnie na to zgodzicie ze mną: zostawia-
jąc Tekli ten rok które jej prawo przyznaje
do wypłacenia legatów. I tak mi biednej
żal że za tyle lat mozoły tak jej się ma-
ło zostało. Lecz zdaje mi się że jej ciotka

w gotowiznie musiała podarować, bo ja wiem że o 24000 a nie o 12000 mowa była. Lecz i za to Bogu dziękuje i nikomu nie żałuje! — Ale o srebrze bieliźnie etc, o którem mi ciotka wspominała nic nie słychać czy chcecie bym się o to upomniała? ale ze wstrętem tobym uczyniła. — Jutro napisze do Tekli, i prosze was byście z wy kilka słów do niej napisały na moje ręce. — Niepodoba mi się że mi samej nie pisze że wyraźnie umyślnie o stabości ciotki nic nie pisała bym niezjechała, coś to trochę tchnie zazdrością, lecz ja pewnie grzecznie do niej napisze i dla tego samego niechciałabym się brudną okazać. — Julcia niech nic swojej Pani niewspomina że może odebrać kapitał bo by pewnie od niej chciała pożyczyć a u niej pewności żadnej niema. — Prosze was byście mi rychło na ten list odpowiedziały i potwierdzcie mi także zaraz odebranie paczki, boje się by nie stracita się bom ja musiała frankować. Chciałam dla was lepiej zrobić i napisałam tylko 10 fl wartości, a na poczcie mówiono że do 20 fl trzeba tu płacić co uczyniło 3 fl 50 k C. M. wolałabym była wam jeszcze za to co kupić. —

40

Nie uwierzycie jak mi miło że jesteście wy dwie teraz razem! Dałby Bóg by wam zdrowie dalej służyło, całuje was serdecznie Kochane drogie Daszki i Rysieńke kochane, i Augusta i Kornelke życze jej szczerze by była szczęśliwą, a choć niemam ukontentowania znać Pana Młodego pozdrawiam go z oddalenia jako nowego krewnego! — Ja dzięki Bogu zdrowa, spodziewając się jeszcze przed Świętami do was pisać zostawiam niniej ważne domiesienia na później. Dzisiejszą awanture tylko wam opisze. Idę z Matk. i frys. na spacer wychodząc przez ~~Kärnth~~ Kärntnerm. Jakiś dość fagasowato wyglądający wciąż się na nas ogląda. Nareszcie staje i powiada po polsku: Musze się też Panie Wenty ukłonić.

Ja oczy wytrzeszczyłam i mówił: Nie mam
ukontentowania znać. Na co ten Jegomość bar-
dzo sans façon paląc dalej cygaro: Ja jestem
Nowicki – pułkownik pani Hr. Jelski Pani
mnie dobrze znasz. Na co ja odpowiedziawszy
tak? – odwróciłam się od niego i zostawiłam
za sobą tego zuchwałego durnia, on by gotów
do mnie przyjść i także tak szablą brząkać jak
w Sępi. – Poznałam także Skałkowskiego miesz-
kał u Peptowskiej ale dość trzpiot z niego i stejne
jak ~~u~~ Romanowskie~~go~~ bywało, tak cały dzień
wizyty dana przyjmować. Bądźcie zdrowe Durki
właśnie północ, a u was prawie o $\frac{3}{4}$ więcej boś-
cie o tyle na wschodzie. Niech was Bóg ma w swo-
jej opiece! Ty Dulciu obiecałaś pisać co 14 dni!
Therese

Wiedeń 25tego Marca 847. 41

Kochane drogie siostrzyczki!

Dziś święto, wszyscy wyszli, a ja sama siedzę i myślę z tęsknotą: Gdybyśmy były na jednem miejscu byłabym teraz u was! Ach Boże, gdybym tylko godzinkę z wami przebyć mogła! albo choć jednem rzutem okiem widzieć mogła co wy w tej chwili robicie? Przyobiecałaś mi wprawdzie luba Dulciu że będziesz co 14 dni pisywać, lecz ostatni Twój list odebrałam 1go a dziś 26ty. Czy was tak wyprawa zajmuje czyli? Bardzo też ciekawam odpowiedzi czy ta paka szczęśliwie doszła? I co wy na te ważne wiadomości mówicie, i czy się schedą cieszycie. Mnie dzieci już Knöpfchen nazywają, a śmieszny Teofilko wystawia mi ogrom mego majątku mówiąc: Schaun's jetzt brauchen Ihnen nur noch 300 Tanten zu sterben so sind Sie ein Millionär. Poczciwy chłopczyna Teofilko zawsze dobry i potulny a taki dowcipny że się

zawsze z niego naśmiać trza. Frycek
znowu tu niebardzo w dobrem humorze
on wszystko by chciał w domu na większą
skalę urządzić, tylko z Panami obcować
i krzywi się nieraz na skąpstwo lub nie
pańskie zachowanie n. p. gdy matka
tak sama lata lub co nosi; a najbardziej
na dawne znajome lub krewne rodziców.
które mu za mało fein. Mathylda zno-
wu narzeka na taki zgiełk i niespokój.
Faby się znowu wolała zamknąć do klaszto-
ru, bo ją te wizyty wieczory i ubieranie
nudzą; a luksus tutejszy wyraźnie ją złości.
Prawda że to zgroza pomyślawszy wielu jest
biednych co chleba niemają. Niedawno tu w
mieście na ulicy upadł człowiek a gdy
go podniesiono i zapytano co mu jest. odpo-
wiedział: że już 3 dni nic niejadł. W tym
samem tygodniu dawał Rotschild obiad
przy którym 2 poziomek kosztowało 25 fl
ConMz. Na takie rzeczy serce się oburza.
Na przedmieściach i koło Wiednia ma
być niezmierna nędza dla wielkiej
drożyzny, a na ulicy w biedny dzień

pełno sukien z ciężkiej materyi nawet
axamitne a mantyl axamitnych wię-
cej niż innych. — Za tem punkcie wielką
filozofką co mam to noszę nawet tej zimy
niesprawiłam kapelusza, i zawsze sobie
myślę „Armuth nicht recht ist gefehlt 2 Schulden. —
Muszę wam też donieść żem tu już 2 razy była
na polskim kazaniu, jest tu mały stary kościo-
łek przeznaczony dla Polaków, gdzie „Św. Boże" pieśń
do p. najśw. Sakramentu i pieśni mszalne po
polsku śpiewają. Cieszyło mnie widząc młodych
ludzi dobrowolnie idących na chór i śpiewa-
jących. Wychodząc z kościoła tylko po polsku
mówiących słychać. Wielki tu teraz spór i hałas
o to czy oficerowie Austr. mają wąsy nosić! —
Arcyksiężniczka Zofia i Hildegarda także młodzi
Książęta są bardzo za tem, ale stary Karol
i Ludwik bardzo się temu sprzeciwiają a
Cesarz słuchając ich sprzeczki powiada
uśmiechając się: No jetzt bin ich doch neugier-
ig wer den Bart behalten wird? — W wielki
czwartek pójdziemy się przypatrywać ceremo-
nji obmywania nóg przez Cesarstwo; opiszę
wam potem jak było. — To strach jak czas
mija już i święta nie daleko! Pamiętajcież
wy kochane siostrzyczki przy święconem

na mnie a wam też z serca wszelkiej pomyślności życzę! Wszakże dnie uroczyste zawsze boleśnie czuje rozłączenie z wami moje duszki. Tak też Tobie droga Celunieu tego razu pisemnie na imieniny powinszować muszę! Niech Bóg Tobie i całemu domowi Twemu da zdrowie i błogosławieństwo swoje a więcej niepotrzeba. — Proszę was piszcie mi obszernie co się u was dzieje, jeżeli co wiecie o Lwowie też mi doniesiecie bo Hr. coś sekret z Lwowskich listów robi. Mosz. pisała by Math: albo Rev. pojechały po nią, ale to wbrew odmówiono. Bardzo mi się też podobało Twoje postanowienie Kochana Duleczko jeszcze jakiś czas przy starej wytrwać a Bozialcię za to i na zdrowiu wzmocni! Pisałam też w tych dniach do Skorzyńskich bo już od Novembra nic o nich niesłyszę. Pisałam także do Pragi jak dostanę odpowiedź zaraz wam doniesę. Bądźcie mi zdrowe Kochane drogie duszki całuję was serdecznie Rysiękę Augustka i Kornelcie także. A proszę was byście na mnie niezapominały a zawsze Kochały waszą staruszkę

Therese

Cieszę się już bardzo na sylwetki, i kontentam że sukno dogodne. Panu Dombaj mój ukłon niepotrzebnie się pisaniem fatyguje. —

Wiedeń 24go Kwietnia 847.

Co się tyczy frendzel do twojej krysspinki Oulein powiedz tylko jaka bo ja tu mam taky Anteitnerowny ten jeszcze modny i flapelkę mam te same.

Kochane drogie siostrzyczki.

43

Wczoraj odebrałam wasz list z 16go (: dzień urodzin kochanego latki:) i dziwnem lrafunkiem dziś 24go jako dzień jego śmierci ja wam znowu odpowiadam. Dałam dziś mszą Św. czytać za dusze latki i cioci, i byłam na niej o 7 rano w kościele Św. Michała. Pewnie się nasze myśli i modły dzisiaj spotkały. — Darujcie kochane duszki iż wam tak długo niepisałam lecz się z umysłu odciągałam czekając odpowiedzi z Pragi na ten list z którego wam najgłówniejsze punkta wypisałam, lecz dotychczas niemam żadnej, choć ręcepis świadczy że list mój doszedł. Przed odebraniem tej odpowiedzi niechce też i wuj decyzyi względem odebrania kapitału Adwokatowi donieść, bo od tej odpowiedzi zawisło czy ja mój kapitał zostawię czy nie, a wtedy dopiero od wszystkich razem dowie się co ma robić. — Zaczekam jeszcze parę dni a potem znowu napiszę aby odpowiadał. Ale ja wam jeszcze i na ostatni list winnam odpowiedź. Zaczynam więc porządkiem. Zgadzam się z wami na to że Tekla pewnie kryjody niema. I dla przekonania

się o prawdzie, i czy po śmierci Tekli renta nam
się ma dostać /: o co trudno się zapytać:/ nareszcie
dla większej pewności naszej gdyż rok jeszcze czekać
musiemy, prosiłam hrabiego aby on jako opie-
kun żądał legitymowanej kopię testamentu
co też chce uczynić. Z testamentu też dowiemy
się czy wyrażone jest byśmy za ten rok procent
dostali, jeżeli nie, to niemamy prawa go żą-
dać tak mi tu prawiści mówią. Toż samo
tyczy się i srebra, o którem choć nie w testa-
mencie nie będzie, nie będę miała skrupu-
łu wspomnąć Tekli, jeżeli zechce wtedy
co dać to dobrze, jeżeli nie to niemamy prawa
żądać. — Co się tyczy waszych kapitałów nie na-
mawiam was do niczego bo niechcę brać na
siebie odpowiedzialności wrazie straty; lecz
<u>zaklinam was</u> abyście były <u>ostrożne</u>! Niech
August pamięta jak <u>trudno</u> tylko <u>małe</u>
cząstki majątku po swojem ojcu odbiera
dla lekkomyślnego porzyczania. Niegnie-
wajcie się na mnie, że ja was tak skrupuła-
mi memi nudzę, ale pamiętajcie że to
wszystko co tylko mamy, a chociemy się do-
tąd bez tego obchodziły, strata jednak
byłaby nam bardzo bolesną. Posłuchajcie
więc mojej szczerej rady: nie łakomcie się
na wielki procent bo jeżeli by go wam
niewypłacano to się nawet upomnąć przed

sądem o niego nie możecie bo byście proces wiedli za lichwę. 2. <u>Lepiej kontentujcie się mniej-
szym procentem gdzie większa pewność.</u> Pewność najpierw realne hypotekę, najlepiej na <u>pierwszą</u> hypotekę o czem bydź <u>koniecznie w tabuli prze-
konać trzeba</u>. 3. Jeżeli realność wielkiej wartości więc tak mała suma niepotrzebuje bydź pierw-
szą, ale zawsze ją (realność) trzeba sądownie ocenić dać i w tabuli się przekonać jak dalece już długami obciążona. — 4. Skrypta wszystkie muszą bardzo ostrożnie i dokładnie bydź konce-
powane. Jeżeli te kondycie będą wypełnione wtedy i ja bym się zdecydowała mój kapitał to jest cały 3000 razem z waszemi albo przy-
najmniej na Bukowinie ulokować jeżeli tam tak dobry procent płacą. à propos! 5 kondycia jeszcze by z uczciwemi ludźmi mieć do czynie-
nia bo oszust zawsze znajdzie szparkę którą się wymknie. — Franko też mi prawie radzi kapitał odebrać by mieć skrypt na własne imie, i też się ofiaruje go uplasować. Franki zdrowi chwała Bogu on biedaczysko bardzo się mozoli, aby wyżyć przy tej drożyźnie przyjął obowiązek u 2 panów, tam 2 razy na tydzień dojeżdża zato do 10tej siedzi w kancelaryi bo wiele kradzieży z głodu! Ta klęska wielka część naszej biednej Galicyi ciężko dotknęła! w Jasielskim Bocheńskim Tarnowskim wiele ludzi z głodu mrze.

Dolcio ma być bardzo roztropny i dobrze się uczy. Dziękuję ci oboje za dobrą chęć dla ich dzieci ale się spodziewają że ja jeszcze zamąż pójdę, wcrem się mocno mylą. – Lecz już dosyć o interessach, teraz dopiero z wami serdecznie bajdulić zaczynam, naj pierw dziękuje wam serdecznie za wasze kochane zaprosiny do waszych domów! Moje kochane drogie dzieci! którebymi mogły być milsze nad wasze! a tak stara panica będzie się od jednej do drugiej wtóczyć jeżeli nudziarkę jaka się zemnie czegoś robi zechce cie trzymać. Dziękuje wam też żeście przy święconem na mnie pamiętały Ziorko też w sam dzień Wielkanocy do mnie pisał, a tak choć w oddaleniu przecież myśl i ser, ce nas łączyły. U nas poniemiecku nawet jaja święconego nikt niejadł, poszłam sobie więc choć do polskiego kościoła i tam gorącemi łzami złożyłam życzenia dla was wszystkich kochanych! tymczasem zaczął mocny deszcz padać niewiedziałam jak się dostać do domu, na szczęście był Peptowski w kościele i odprowadził mnie z parasolem wieczór byłam z całem regimentem u Hofrath Dgamm dosyć tam było nudno. – W Poniedziałek przed obiadem byłam u Peptowskich zastałam tam Wilusia ze Lwowa co my widywały u Niny

Przywiozł mi list od niej, biedaczyszko lamentu
je za mną. Pławicki był mocno słaby i Nina 45
się domyśla że znaleźli wstęp do Mosi: bo go Żer-
dziński kurował. Co to za P. Hauer się tam
przyplątała? Czy Louise jeszcze jest? Aż mi
się niewiedzieć co dzieje jak sobie pomyślę że
biedna Dulcuszko wśród odchłani poniewierać mu-
sisz! Tak mi było miło tyle się to do mojej
spokojności przyczyniało żeście razem były!
Proszę Ciebie tylko Kochana Dulciu nie przy-
puszczaj sobie nic do serca i bierz wszystko
lekko wszakto nie na długo! z Panią bądź
grzeczną i cierpliwą a co się w domu dzieje
o to się nie turbuj. Jeżeli mi masz polecić
jakie sprawunki to uczyń to zaraz bo my
tylko do Końca Maja tu zostajemy, chłopcy
zostają dla studiów do Końca Lipca a my
jedziemy do Tolet. Choć to znowu dalej od was
Kochane duszki, osobliwie od Ciebie Celaniu
od jednego do drugiego Końca Państwa Austryjac-
kiego, jednak chętnie porzucam te nieznośne
mury i Kochanych Wiedeńczyków, między
którymi egzystuje banda która na ulicy
lub na publicznych miejscach w suknie i
mantyle dam dziury kraje lub witryolą
wypala i to tylko w aksamity lub ciężkie
materje. Przy obchodzeniu bożych grobów

tu największa elegancia i wyraźna nędza po ulicach; w życiu niewidziałem takiego zgiełku, kilkadziesiąt takich wypadków się stało. Jestto zemsta ubóstwa na przepychu Lecz biada towarzystwu gdzie bogacz głuchi na nędzę i głód, a gdzie biedny zazdrość i nienawiść czuje! – 20tego b. m. był dzień śluby Krabstwa na tę fetę graliśmy teatr znowu tak jak we Lwowie tyWiem Dulcerku coś nam pomagała, ale czemuśmy nawet wspominali a twój perkalik byłby się nam i tegoroczny zdał. Pierwsza sztuczka nowy ptak Mathylda druga ta sama co we Lwowie. Wiele nas to znowu roboty czasu i kosztowania kosztowało jutro mamy powtórzyć, a mnie się tak nie chce że strach! Podług waszego listu jutro ma bydź ślub Kornelki, przykro mi że się tak źle rozchodzicie coś Dombaj na to mówił? Muszka kochanego ucałujcie odemnie za to że cioci zna i kocha. Szkoda że niemacie ogrodu, odkiedy ciepło zawrzem sobie myślała że wy już pewnie grzebiecie. – Całuje was serdecznie kochane drogie siostrzyczki! Niech was Bóg ma w swojej opiece niewymownie mu dziękuję że ście zdrowe! Celunia niech korzeń z tarniny pokraje i zagotuje z kwadrans i tę wodę w ustach trzyma. Ja dzięki Bogu zdrowa i dzieci którzy was całują. Proszę was pisać prędko waszej staruszce

Therese

Wiedeń 13go Maja 847.

Kochane drogie siostrzyczki!

Piszę jeszcze razem do obydwóch lecz niewiem czy was ten list jeszcze razem zastanie? Niewierzycie jak wielkimby dlamnie to było zaspokojeniem gdybyście wy się niepotrzebowały rozłączać lecz widzę że to być musi i cieszy mnie że Ty Duleczko to uznajesz, gdyby ci Boża tylko zdrowie dała to byś reszte już łatwiej zniesła. Tobie Kochana Cluniu też samotno będzie! napisz mi dokładnie o weselu, jakeście się rozeszły? Schwarzhuber który do Wiednia został przeniesiony powiadał mi że Dombaj ma być bardzo uczciwy człowiek i bardzo zdatny że niezawodnie będzie awansował. O naszych interessach nic wam donieść niemogę! ani sposób z Pragi odpowiedzi otrzymać, a co gorsza że ja za 8 lub 10 dni już do Tallet odjeżdżam i wy się rozjeżdżacie co to będzie za rozwlekła korespondencia! — Jakby tego potrzeba to i z Tallet mogę łatwo do Pragi pojechać, bo 2 mile odnas z Wels idzie kolej kona aż do Budweis, a z Budweis do Pragi szybkowóz. —

W tem ostatniem czasie prawdziwie wiedeń-
skie życie prowadzę zawsze jak na poczcie,
moje państwo do niepoznania, niemogą
w domu usiedzieć, mając 2 pary koni jeżdżą
i bawią się. Byliśmy 2 razy w Schönbrunn
śliczne tam bardzo, ogromne ogrody cięte
regularne na francuzki sposób pełno
posągów. Pierwszy raz opatrywaliśmy
menażerię, gdzie klatki na wolnym
powietrzu i każde zwierzę ma własny
dziedziniec. Niedźwiedzie n. p. w pośrodku
dziedzińca mają ogromną klatkę właściwie
altanę żelazną a wśrodku tej altany
kamienne bassin z wodą. Drugi raz opa-
trywaliśmy oranżerję i florę hyjacyntów.
cudnie widzieć wielkie kłęby z samych
hyjacyntów tak gęsto sadzone jakby tylko
jeden bukiet, i to najśliczniejsze gatunki i
kolory. Byliśmy także im Antikenkabinet
und in der Ambraser Sammlung gdzieśmy
różne interessowne starożytności widzieli.
Niezmiernie mnie też interessowała die
Münze pokazywano nam od a do z jak
ze srebrnego kruszcu aż do gotowej mone-
ty wszystko się robi. Jedną maszynę poru-
wa

daje ruch wszystkim stemplom; tak ładnie
i prędko wszystko idzie aż miło. Widzieliśmy
właśnie bicie srebrnych krajcarów, cwancy-
gierów i talarów. Kładą w maszynę okrągłe
blaszki a dołem już gotowa najśliczniej-
sza połyskująca moneta wypada; ale też
na talary trzeba siły na 36 tysięcy Centnar.
Byliśmy 2 razy w Praterze. Jest to ogromny
zwierzyniec gdzie godzinami po aleach jeździć
można, są w niem kawiarnie traktyjernia
różne karussele marjonety małpy a naj-
ciekawsze są te setne powozy które nie
przerwane dwa rzędy /: jeden tam drugi
nazad:/ formują; w nich postrojone damy
bogate liberie mnóstwo i idących pobocz-
ną aleą, lub siedzących koło kawiarni
przy niezliczonych stoliczkach, wszystko
to w zielonem się ładnie wydaje. Lecz mo-
je kochane dobrze by to się bawić i używać
gdyby się robota tymczasem sama robiła.
ale wy wiecie że na lato osobliwie wyjeżdża-
jąc na wieś trzeba mnóstwo przysposo-
bić; kupiłam sobie mousseline de laine
zielony na szlafroczek i na sukienkę, i posyłam
wam próbki. Ledwiem się dobrała bo co mod-
ne to desenie strasznie pstre i ogromne.

Kiedy ja dla Ciebie Dulciu komissa dostanę?
Co się tyczy pelerynek prawie zupełnie
ustają, na ulice biorą się same wysokie
sukienki lub szlafroczki do tego małe kołnie,
rzyczki ze wstążką, a wieczór lub do wizyt
wygorsowane. — Z niecierpliwością oczekuję
listu od was i chciałabym ten jeszcze zatrzy,
mać gdybym się nie bała że się z powinszo
waniem Twoich urodzin droga Celuniu
spóźnię, wiem że jesteś przekonaną że Ci z ser,
ca co tylko najlepszego życzę! Mamkę uca,
łuj odemnie serdecznie i piszcie mi dokładnie
wszystko co się u was dzieje i co robicie?
wielka szkoda że niemacie przy domie ogro,
du! — Ja chętnie jadę na wieś bo niecierpię
tych murów, lecz spokoju i tam niebędzie
już się mnóstwo gości zamówiło. Po odebra,
niu tego listu adressujcie już do Tollet über
Linz und Grieskirchen. Ach znowu listy tak
długo iść będą! od Ciebie droga Celuniu to już ani
się doczekać! Lecz jeżeli mnie kochacie to
będziecie często pisywać, nie dajcie mi tak
się męczyć, i pamiętajcie na mnie! Całuję
was serdecznie kochane drogie siostrzyczki
pozdrawiam Augusta i Karola, i oddaję
was opiece Boskiej.

Therese

Tollet 11go Czerwca 847. 48

Moje drogie kochane siostrzyczki!

Zawstydzacie mnie prawdziwie waszą dobro-
cią prawie na trzy listy razem wam odpo-
wiedź winną jestem. Ledwo 17. Maja odesłałam
list na pocztę odebrałam 18go od was kochane
duszki na ten prawie tylko względem
sprawunków Dulci odpisała, lecz Tobie Kocha-
na Celuniu dziękuje jeszcze osobno za długi
i luby list że mi tak dokładnie wesele
opisałyście, szkoda taki akt solenny odbydź
tak niegodnie lecz są ludzie którzy niemają
pojęcia na to. Mnie dziwi że Dombaj nieod-
stąpił przekonawszy się o jej charakterze, żal
mi go prawie. — Odwiedził nas tu Weidel ze żoną
z domu Käsöcona, jej matka miała bydź
~~w~~ wmłodości wielką przyjaciółką Schalowej
zgadaliśmy się o was i o Kor: i coś tak wspom-
niała o niej: Sie ist ja aufsinnmassl kom
Lavam ungegangen. Lecz się nie wytłoma-
czyła dalej tylko tyle zkombinowałam że lu-
dzie jej wyjazd do ciotki tamtego lata za
ucieczkę od brata trzymali, naturalnie żem
jej wszystko wytłomaczyła. — Micka drogie,
go choć niemam tu kocham serdecznie że
taki zuch; lubeście bardzo że mi tyle o niej
piszecie, ale portret to prawdziwy prim
aprilis.

przeczytawszy Twoją karteczkę Celuniu, którąś tak była luba dać Dulci dla mnie, szukam portret, rozkładam wszystkie kartki, nawet w kopercie, nareszcie po ziemi myślałam że mi się jak wytrząsł, bez widząc że go niema myślałam że Dulcia przez roztargnienie zapomniała go dołączyć, aż przy końcu jej listu czytam że go niema. Proszę więc pana Aleksandrowicza aby mi podobieństwem wygrodził za te złudzenia. Za to jedno Mucka trochę mniej kocham że mamę tak zsał! Widzisz Celuniu jak ja Cię zaklinałam być ją ostrzegła a teraz dopiero za skutki. Moja duszo kochana wiesz jak ja się turbuję gdy wam co brakuje! Gdybym choć wiedziała czy wy mi prawdę o tem zgłębił piszecie! Czy bolą Cię piersi? Czy kaszlesz? Czy Cię ta kolonistka sama mierzyła gdy do pół palca niestarczało, i czy była już raz u Ciebie? Ja niemam nic przeciwko tej kuracji jeżeli tylko sympatyczna, gdyż niezaprzeczam sił tajemnych. Ale nie z tego względu że mało kosztuje, gdyż Ty Twoje zdrowie wyżej cenić powinnaś. Czy możesz Ty moja duszo droga jednej minuty się wahać! póki tylko grosz w kieszeni Twoich sióstr, jest poświęcony na ~~tw~~ odzyskanie Twego zdrowia. Dulcia poczciwa już ją uprzedziła, a ja z mojej strony jeżeli się przyczynić mogę, to proszę Cię moja duszo bądź z nami otwartą, i prze-

konaną że nam Twoje zdrowie milsze nad wszyst-
kie skarby. Proszę cię szanuj się i używaj co nej
skuteczniejsze bez względu na koszta. Opisz mi
dokładnie Twój pobyt w Kolonistki, i stan
Twego zdrowia. Ach Boże że cię Dulcia właśnie
opuścić musiała! choć nieprzytomnam, uczu-
łam i opłakałam wasze rozłączenie! Dobrze mu-
wisz Celunico aby Bozia tylko zdrowie dała to
tatowej reszta się daje znieść! Ach codzień go
proszę o to dla was moje drogie dzieci i o błogo-
sławieństwo Jego! — Jedna pociecha nam zosta-
je że choć rozłączone nasze serca jednak
ściślej zjednoczone jak niektórych blizko siebie
żyjących! — Poczciwaś Dulcerzko żeś mi tak
dokładnie podróż i przybycie opisała. Śliczne
tak z oficerami podróżować! — Korneliusza
dobrze pamiętam, jeżeli huzar nie młodszy
i nieładniejszy to niebyło niebezpieczeństwa. —
Bardzo mnie cieszy że cię wszyscy tak mile
przyjęli osobliwie poczciwa Pani, smutnomi
że źle wyglądasz a osobliwie te nogi mnie nie
cieszą co Zawiliński na to mówi? Życzę by
ta harmonia zawsze trwała w domu. Co robi
Louisa? Co też to za cudo było ta pana Hauer?
napisz mi więcej o niej. Czy Juzia i Ancerka
są jeszcze w domu czy nie? dla czyjego by była dania
czesała i ubierała? ucałuj jej rączki odemnie.
Nie poczciwe Kochane babusie ucałuj odemnie-
ale tego razu tyle mam do pisania że dopiero

w następującym do niej napiszę. Pytasz mnie
się o Weinzierlów, ten sam list tylko o jeden dzień
przed niemi tu przybył. Są teraz u nas biedą
czyska. On się w tem roku o 10 zestarzał, i mocno
schudł ona dobrze wygląda ale na humorze
bardzo straciła, wiesz jak ją wszystko interesso-
wało i bawiło, teraz zawsze obojętna i nigdzie
niewychodzi, pierwszego dnia u nas bardzo pła-
kali. Tosicia się miłsza zrobiła. Kazali
dziękować za pamięć, bawiło ich żeś z Kornelią
jechała, Kiky i Mak. nazywały go den Lungenfauren
bo on raz powiedział: es ist mit mir nicht gefaun[illegible]
Dziękuję wam obydwóm za powinszowanie
na urodziny i za taki miły prezent mategowan,
jata jak Dulcia pisze, ucałuj go odemnie mamun-
ciu niech Ci ją Bozia da szczęśliwie wychować! –
Że choć Ty Dulcerko zdrowa Bogu dziękuję
i Tobie żeś mi przyobiecała mieć cierpliwość
i sobie niebrać nic do serca, wytrwaj już u
biednej starej kto wie jak długo pożyje! –
Ja jestem zdrowa i kontentniejsza tu me
wsi niż w tem kucznem Wiedniu, tylko
nam powietrze niesłuży zimno i wiatry. –
Fuizem tu dwa listy od was odebrała więc
byłabym kontenta gdyby Celunia była zdrowa;
O tem samem czasie kiedyś Ty Dulcerko do mnie
pisała 3 go po obiedzie ja pisałam do Tiertków,
dobrze żeście się też zebrały. –

Teraz tylko o interesach. — Posyłam wam kardzo tarny testament ciotki odpisałam umyślnie dla was legalizowanego przysłanego hrabiemu. O spadku po Tekli ani słowa ani też o sreble lub bieliznie. Jak oni się grubijańsko z nami obchodzą! Tekla mi słowa nie odpisała — pan Adwokat na moje zapytanie według kapitałów ani słowa. Odpisuję wam jego list do hrabiego. Właśnie gdy tenże z testamentem przybył, był Waidele u nas doskonały Jurysta, zaradziliśmy się więc u niego. — Powtarzam wam ilem spamiętała prawie, co do słowa co mi częścią ustnie mówił częścią podyktował: — Ich rathe Ihnen nicht die Cond. großjährig zu erklären, es soll sich das Landrecht einmischen und für die Pupille auf die besten Kapitalien Beschlag legen. Darum ist ihnen (: w Pradze :) die Prüfung der Hypotheken so zuwider, es wäre recht gut wenn das Landrecht in Einsicht hätte. — Dalej mi mówił: Der Advokat hat Sie schon aufs Eis führen wollen ~~daß~~ indem er Ihnen Kapitalien antrug was Sie nur im Nothfalle nehmen sollen, da hiermit Schwierigkeiten und Prozesse verbunden sind. Die Universalerbin ist verpflichtet Ihnen Ihr Legat baar auszuzahlen, und soll selbst die Kapitalien aufkündigen und sich darum herumbeißen und procesiren Ihnen gebührt das baare Geld.

Sie sollten schon aufgekündigt haben, und nicht
noch unschlüssig wählen welche Kapitalien
sie D aufkündigen soll; bekanntlich hätten sie
Ihnen die schlechtesten angehängt. — Radził mi
w potrzebie wziąć Adwokata w Tradze i pożyczko,
wał mi co następuje: 1. Der Advokat soll ver-
suchen aus dem Testamente eine Sicherstellung
der Legatendung superprenotation auf den in-
tabulirten Forderungen des Erblassers zu
erwirken, und nach erwirkter prenotation die
Rechtfertigung durchzuführen. — 2. Kann Kautions-
leistung verlangen. 3. Sie sollen es nothwendig
hin auf eine Abtretung der intabulirten
Kapitalien an Zahlungsstatt eingehen, können
der Erbin nicht nur die nöthigen Urkunden ab-
zufordern durch welche die Sicherheit der Kapitalien
geprüft werden kann, sondern auch die Gewährsge-
be der Schuldscheine und allfälligen cessionen zu
verlangen, durch die man in den Stand gesetzt
würde, die Kapitalien selbst eintreiben zu können.
4. Es wäre dann rathsam sich eine Abschrift des
Inventars vom Verlasse zu verschaffen. —
Piszę wam to wszystko aby August którego
serdecznie pozdrawiam mógł w to wglądnąć
aby ja potem odpowiedzialności niemiała. —
Względem Duli to fatalnie że właśnie
wieloletnia się staje gdy termin wypłaty
się zaczyna; wtedy więc opieka foralna
ustaje i dopiero za to żeśmy ich sekowali

nas sekować mogą. Niewiemy więc co robić?
ale zdaje się że na to wyjdzie: hrabia im przed-
stawi że nim przez tak dalekie korespondencje
do Lwowa, ten interess się skończy to i czas mi-
nie, niechże lepiej gotówkę dla Dulci u fo-
rum złoży, a my dwie zabezpieczymy się
podług 1go punktu Waidelego. – Czy zgadza-
cie się z tem? Pisałam też do Kiorka o tem
gdyż jego rady i Waidele pochwalił. –
Teraz się pokazuje kto ciotkę nieb. judził.
Ani słowa mi nienapisać nie dać nas
urzędownie zawiadomić tylko dopiero na
mój list listownie co niejest żadną grzecznością;
teraz choć przynajmniej mamy testament
legalizowany. A jakże się tu jeszcze o srebro
upominać? – Ty Dulciu Pani Twojej nie
mów że gotówkę dostaniesz tylko że kapi-
tał zostaje w Czechach, bo by li go pewnie
kapnęła, aż mi ją żal biedne że tak trze-
ba z nią postąpić, ale dla niej to kropla
wody w morze. Kłaniaj się wszystkim
w domu odemnie. W na adressie pisz na
drugi raz: Springkirmyn, bei ... przez in
Tollet * W. Revertera przez v. a nie w.

Musze wam też donieść nowinę: że nasz pan stryj jenerał Wentz te pannuncie co tyle lat miał przy sobie, adaptował za córkę ponieważ mu się niepozwolili z nią żenić, i dał jej swoje nazwisko Wentz ale bez tytułu. Żyje na pensyj w Linzu. – Kończe bo już północ i prawie kurcz mam w palcach tyle wam nabazgrałam nawet niewarto tyle porto. Piszcie i wy moje drogie niezostawiajcie mnie w obawie o Celunie a ja proszę by mnie słuchała. Całuje was serdecznie moje dzieci kochane Muckai Augusta niech was Bóg ma w swojej opiece a wy mnie w pamięci

Therese

Mathylda całuje Cie serdecznie Dubeczko i dziękuje Ci za pamięć. Czy Kazimierz jeszcze u was i czy żyje Saleczka? –

Tollet 29^go Czerwca 847.

52

Kochane drogie siostrzyczki!

Możecie sobie wystawić z jaką niecierpli-
wością oczekiwałam wiadomości od was wiedząc
Emilcię Ciebie cierpiącą i ubolewam mocno
żeś się tak namęczyła moja biedaczko. nietyl-
ko słabość ale jeszcze i goście i dzieci niespokoj-
ne! Lecz zdaje mi się, że się na tem skończy, i
przyznaję że mnie ta wiadomość więcej uspo-
koiła dowiedziawszy się o przyczynie naturalnej
Twej słabości. Napisz nam wyraźnie czy się potwier-
dza mniemanie doktora. – A wtedy niech Cię
Boża ma w Swojej opiece i da szczęśliwie odbyć
jak pierwszą razą! – Przy Dulcerko możemy
być spokojniejsze zwłaszcza że Emilcię piersi
nie bolą żętyca pewnie ją zmocni daj tylko
Boże by tam było lepsze powietrze dla jej
kuracji bo u nas wciąż deszcz i zimno.
Dombajowi poczciwemu niech Bóg zapłaci
za jego dobre serce podziękujcie mu odemnie.
Lecz jeżeli byś najmniejszej nieprzyjemności
od Kornelki miała /co by się do Twego urodze-
wienia wcale nie przyczyniło:/ to mówię otwa-
rcie rzebyś się nawet gniewała na Ciebie Lebie,
nie gdybyś wolała od niej łaski przyjmo-
wać niż co my Ci i serca ofiarujemy. –

Mam u was 15 fl i u Dulsi tyle, więc nieposy-
łam z tąd ułóżcie to między sobą i niech Celunia
na swoje kuracie tyle wyexpensuje z tego ile
potrzeba. Jeżeli tego nie chcecie, a Kor: przyjmie
Cię dobrze to mi napiszcie jaką bagatelką bym
ją mogła ucieszyć toby Dulcia tatowej ze
Lwowa coś posłała. Lecz z tąd trudno mi co
posłać bom się jakoś wyexpensowała, i
zawsze na podróż do Pragi pamiętać muszę
jeżeli będzie potrzebna. – Lecz naturalnie
żem każdego momentu gotowa posłać ostat,
nie dla ratunku Twego kochana Celuniu,
dyskrecia w tem razie byłaby nie na miejscu
gdyż zdrowie Twoje jest mi droższe nad wszyst-
ko. – Czy ta Pani Polowa jest ta komissarzowa
o której pisałaś? Mądrze Ci Celunia staraj
się utrzymać jej przyjaźń. Niepotrzebne zna-
jomości i wizyty ale zawsze dobrze mieć choć
jeden dom przyjazny, jeżeli godna osoba
pewnieby Cię i w słabości doglądała, byłu,
bym spokojniejsza gdybym wiedziała że
masz przyjaciółkę w tem razie –
Ty kochana Dulciuńko bardzoś poczciwa że
tak prędko listy expedyjujesz, starzysz się na
mnie lecz pewnie już dawno masz mojo-
gromny list który też dużo czasu potrzebo-
wał. – Bogu dzięki żeś Ty choć zdrowa!

Ale Pani biedaczka bardzo mi ją żal
z każdego względu ucałuj jej rączki odem„
nie też zdaje mi się że nie jedna Sio: Anna mi„
nie niż ją w Wiedniu obaczą. — O sprzedaży
Zawadowa i wyjeździe Luisy pisał już
Arbter. — Aż strach bierze myśląc co to się ko„
nie weźmie, ale Bóg wie co robi i pewnie
ją weźmie do siebie niż na wielkę biedę
przyjdzie. Co się z ojcem Mone stanie i z
Katarzyną biedną? niezapomniej na nią, mogła
byś sama Raczyńskiego za nią poprosić, ale
lepiejby było gdyby ją Pani wymieniła w
kontrakcie. — Ciocię ucałuj odemnie i uj„
muj się troche za nią bardzo się martwię
tem że pewnie przez te projekta wyjazdu
cały rok się nie nieuczyła. — Czy ujmuje się
też jej opiekun o jej mały mająteczek? —
niechby się Pań Cha: o to postarał. — Kłaniaj
się im odemnie, co porabiają? — Jakiem
sposobem Pani Ciryna mogła męża i dzieci
opuścić? — Moję babunie biedaczke ucałuj
odemnie serdecznie i zanieś jej mój list. Kłaniaj
się, kłaniaj tam też biedzie nie ma końca.
Lud: posyłam deseń, jeżeli na wyprawę
to winszuję. Co robi Zieliński ? Ch, ch
Zaręczam was że nasze polskie chłopcy to
stało ~~na~~ w porównaniu z Niemcami.

Moje ch̶ł̶opcy! ale ci to ruchi! jeszcze we Wiedniu się morola za miesiąc dopiero przyjadą. Teraz sami jesteśmy cicho aż miło, bo i Weinzierle już odjechali biedaczyska! mówili że się dopytywali o Marianiego ale niemogą się wywiedzieć. Może i to kłamstwo jak wszystko ine było. – Dzisiaj rocznica naszego rozstania moje drogie siostrzyczki jakoś Boziu łaskawa szło nie bez trwogi ale przecież szczęśliwie dała ten rok przebydź miejmy nadzieję że nam dozwoli szczęśliwie się obaczyć! – Mucka kochanego ciocia całuje serdecznie i nie da się zbyć obietnicą tylko prosi o portret. – Czy niepisali Korzeniaż? Co robi Karol? pozdrów go Dulcerko i odpowiedź mi na moje pytania nie gniewaj się że cię tylemi nudzę ale myśląc o was zawsze mi coś przyjdzie na pamięć. Proszę Cię także pojdź na cmętarz czy stoją krzyże? – Bądźcie mi zdrowe moje duszki kochane nie trwożcie się o mnie bo ja się mam dobrze i goder się tu już poprawił. Całuje was serdecznie także i Augustaniek was Bóg ma w swojej opiece a wy w pamięci waszą staruszkę

Theresa

Tollet 7go Lipca 847.   54

Kochane drogie duszki!

Pomimo najszczerszej chęci wam zaraz odpowiedzieć niemogłam przyjść do tego, co mi bardzo przykro bo Ty kochana Celunin turbujesz się o mnie, a ponieważ ci tylko co piątku listy dochodzą, bardzo długo zalęgać moje. Ale musiałam pierwej do Weinzierlów napisać według prozby Dombaja, także do niego samego, a wiecie że nie co dzień mi się uda przyjść do pisania, gdyż mnie gonią na spacer bo po długiej słocie, dopiero kilka dni pogody. — Szkoda że wam list nieprzyszedł 8 dni pierwej byłby Weinz: zastał tutaj i bylibyśmy mogli ustnie z Bitterlichem pomówić gdyż ztąd do Wiednia się udali. — O mnie się nie turbujcie moje kochane bo ja zdrowa nawetem znowu na wsi utyła, ale Ciebie kochana Celunin proszę bardzo byś się szanowała, bardzo chwalę że się pod czas kuracyj nie będziesz niczem mozolić, ale Twój mały wariatek dość Cię namęczy jeżeli nie masz sługi. Zresztą w poprzedzających listach wynurzyłam Ci zdanie moje według Ciebie droga Celunin i spodziewam się że zważysz moje słowa. — Co do Ciebie Dulcaszko

Bogu dzięki żeś zdrowa, ale nie zaniedbuj wiele
chodzić to ci bardzo potrzebne. Jeżeli nie masz
z kim to się weź Julcię babunci, z dzieckiem
zawsze przystojnie. Albo które z Peptowskich
to godne panienki, kłaniaj im się nawzajem.
a babuńcie ucałuj, bardzo mi ją żal że w takie
familie wlazła, bo w samej rzeczy tak się zdaje
że nie mogąc nie wydusić z jednego wuja bo ten
jakieś mamrze ma utrzymywać, jadą do
drugiego, aby co wskurać. — W naszem interesie
stary napisał bardzo energiczny list do Bret-
schneidera: że niechce im przykrości robić
ale też i my bez pewności zostać nie możemy,
niech mu Adwokat i Tekla własną ręką
dadzą przyrzeczenie że po roku nas wszyst-
kie 3 gotowizną bez korowodów wypłacą. —
Proszę cię Dulciu, niezapomniej przed końcem tego
miesiąca napisać mi według Twoich kwitów,
do którego czasu wystarczają. Dziś naraz zlękłam
się myśląc że ci już na koniec tego miesiąca
potrzebny i posłałam konno do Grinbtingen
po stemple lecz gdym siadła pisać zdawało
mi się że ci dopiero na koniec października
trzeba, jeżeli prędzej to zaraz mi odpowiadaj.
Dałabym zaraz dwa ostatnie od starego podpi-
sać bo potem już będąc wieloletnią
sama tylko podpisywać będziesz. —

Moji państwo mają wielkie projekta: je- 55
chania do Neapolu i wiele o tem mówią
lecz niewiedzieć czy to przyjdzie do skutku.
Powód tego jest ich proces który teraz niby
ma wziąść koniec. Ja, Jozia, i matka z Lingą
zostałybyśmy tutaj; a Oni oboje Mathylda
i chłopcy mają jechać, tylko to na przeszko-
dzie że Teofil musi koniecznie za dwa mie-
siące do szkół powrócić, a im i dwie wystar-
czy. Tyrcek już prawo skończy więc niema
terminu. Stary jutro jedzie do Wiednia i od
tego zawisło rozstrzeżenie co mu o interessie
we Wiedniu powiedzą. — W ostatnie niedziele
odwiedzili nas Baronostwo Wulffen z Bawaryj
to jest z Passau co zaraz na granicy która
tylko 7 mil od nas. Bardzo mili i godni ludzie
ona z panieńskich jeszcze czasów najlepsza
przyjaciółka Hrabiny, przywieźli też 3 synów
bardzo dobrze ukształconych i ułożonych chłop-
ców, 2 studenci a jeden przy appelacyj, Co to
była za uciecha od 24 lat się niewidziały
i dzieci dopiero poznawały przyjaciółki.
Co ciocia, pewnie by swoje siostrzenice niepoz-
nała choć tylko rok, gdyby ją boso, w koszuli
i na ulicy widziała! — ale fe! ale fe! mamuni-
cia nieponiewieraj mnie tak bo ptec nieprzyj-
dzie zupełnie do siebie, albo zaraz znowu się opadli

a ciocia mówi że piękność pół posagu i otwarty list polecający, pięknemu wszystko łatwiej na świecie idzie, a chcesz ją mamunciu hartować to ją myj zimną wodą, nie noś do usypiania, i nie dawaj nadto jeść, pamiętaj na przysłowie: Ein Fresser wird nicht geboren nur erzogen. Dzieci które dużo jedzą głupie się stają bo się fizyczne siły na koszt umysłowych rozwijają, tak jak w Lizinej Anielci. Napisz mi też więcej Dulciu o Korkach czy on teraz czasowo w Samborze? Na cóż ona tam jedzie? — Michałowi poczciwemu kłaniaj się odemnie, która z sióstr jest w Czerniowcach? Proszę Cię Dulciu ujmij się też o nią bo to też biedna sierota opuszczona między cudzemi! jak jej miło będzie choć Ciebie mieć krewną. — Eugeniusz szałaput, czyś go tylko na ulicy zdybała? Co porabia i gdzie zostaje? pozdrów go serdecznie dobry to chłopiec! —
Darujcie mi tego ogromnego żyda na tamtej karcie! przewróciłam kałamarz a nie mam czasu odpisać, przepraszam! Ce sont de petites misères de la vie. — Całuję was serdecznie moje duszki, Rysięk, Augusta, niech wam Bozia da zdrowie i błogosławieństwo swoje.

Therese.

Ty Dulciu Pani Rzączki uściskaj odemnie, to biedaczka nielada interesa robi! Kłaniaj się P. Cieszkowskiego Kamiński Babecz ch-ch..

Tollet 29go Lipca 847. 56

Kochane drogie siostrzyczki!

Onegdaj nareszcie doczekałam się listu tak długo i niecierpliwie oczekiwanego. Dziękuję Ci luba Dulciu żeś mnie choć ze swojej strony zaspokoiła! Ale co się dzieje z Celunią czy nie gorzej słaba bo się tak osłabioną na tę jazdę wybrała, a może Bóg łaskaw może to i wiejskie powietrze temu winne bo sama wspominała że tylko raz na tydzień okazje do Czerniowiec, a dopiero aż się do mnie dostanie! Dlatego kochana Celunia powinnaś często pisać jeżeli kochasz Twoje siostry i niezostawiać je w tej okropnej niepewności i obawie która wiedząc Cię słabą, by co raz więcej się zmaga. A Ciebie Dulciu proszę jak tylko otrzymasz wiadomość zaraz mi dosyłaj. List poczciwej Niny bardzo mnie ucieszył ucałuj ją odemnie i powiedz że choć niepisałam osobno na jej imieniny alem o niej w modlitwie pamiętała. — Pisząc ten list Dulciu byłaś w złym humorze bo tak na Cz wygadujesz z żalem widzę w tem wpływ zgrzędny Cieszkowski.

Daj temu pokój jacy są tacy są.—
A co się tyczy naszego przywiązania kochana Dulciu było by nikczemne gdyby nieprzerwa- żyło, a tak Duśko jakeśmy się kochały i z tobą Celunia tak spodziewam się będzie, my zawsze a to doczasowe oddalenie nie może serc naszych oddalić, a im więcej cierpiemy przez rozłączenie tem milsze będzie obaczenie.— Co mi piszesz o Louisy trochę do bajki podobne, nigdym niesłyszała o takim kamieniu. Jeżeli w czem winna to może w tem że umyślnie dała zaspać tej Pani by dalej z nią nie jechać jeżeli się pokłóciły, a po jej wyjeździe mógł także kto te pieniądze zabrać gdyż pokój był otwarty. Potem mając tyle od Pani nie ła- komiłaby się na 100 fl. Sekret zachowałam, ale napisz mi dalszy ciąg tej historyi.
Na list starego jest już odpowiedź Brett- schneidera że w Lutym najdalej w Marcu gotówko wszystkie z nas wypłaci bez wsel- kich trudności dał nato słowo. Trzeba więc cierpliwie czekać.

Od Weinzierlowej także mam od-
powiedź że zaraz do Bitterlich napisała
że wprawdzie niema na to odpowiedzi ale
że przekonana iż niebędzie bez skutku.
Na kwiaty Twoje Dulciu nieżapomnę już
mam stemple. Widzicie moje kochane
drogie duszki że co tylko moje woddalenie
dla was czynię, ach czemuż niemogę
więcej! Lecz wtem momencie nie tak
niepragnę jak do ciebie luba droga lelu,
nie tylko na momencik zajrzyć coby
Duszko robisz i luby muszek. Niemam
innej pociechy jak was polecać opiece
Boskiej! — Ze wszystkiego co piszesz Dulciu
widzę że nietma nadziej widzenia was w
Wiedniu biedna Pani! co ten projekt już nie,
ładu i biedy narobił! Pcię ucałuj cieszy
mnie że mnie kocha, co do jej słabości,
kości zdaje się że taka perioda nadchodzi
a potem może się poprawić. Stawiskich
żal mi także coby to za bieda gdyby zostały
sierotami musiały by w cudzy dóm pojść.
Co z Kasią to kłopot ja sama niewiem co
począć. — Daruj Dulcerko luba że cię jeszcze
kilkoma bagatelami nudzę o których

już dawno zbieram się pisać. Powiedz mi
czy Celunia odebrała ten szypeczek szydełkowy
com jej posłała przez Lewinskich? bom nigdy
nie słyszała; nie ma wprawdzie
nic na nim bo gruby ale zawsze dobry na
noc. — Drugie. Odjeżdżając wiem żem komuś
zostawiła książkę: historia Lwowa, i prosi,
tam Cię byś ją pewnie odebrała i dobrze
schowała. Czy masz ją u siebie? bardzo by
mi żal gdyby się straciła. — 3. Szydełkowe
denka do szypeczków bratowa Niny podobno
pożyczyła i też ich nie mam więc zapyt,
kaj się Niny czy ona niepamięta? 4. Neuhau,
serowa pożyczyła odemnie 10 lub 12 próbek
koruneczek szydełkowych i też przepadną
gdybyś mogła Kazmierza postać pod pretex,
tem że masz okazję mnie je odesłać. —
Jutro moje drogie wybieram się w drogę
odprowadzam z Frysią do Frankenburg (i dzień jazdy)
Panne Ringseis kuzynkę R. A niechcąc
mój list opóźnić bo jutro poczta odchodzi
piszę choć już północ i choć w myśli
przyciskam was do serca mego moje
kochane drogie siostrzyczki kochajcie
mnie i niezapominajcie o waszej

Kamusze Therese:

Mucka Augusta Karola Dombajów
całuję i pozdrawiam. —

Tolles 10go Sierpnia 1847.

58

Kochane drogie siostrzyczki!

Jestem w największej niespokojności i obawie o Celunie co się to znaczy ostatnia wiadomość o Tobie moja duszo droga z 20 czerwca, więc dzisiaj 50 dni 7 tygodni cię. — a dotego niebyłaś jeszcze zupełnie zdrową. Boże zachowaj czy niejakie nieszczęście boś nam tak obiecała i Czudyna często pisywać. Ty poczciwa Julczko pisałaś temu 11 dni lecz niemogę się doczekać przy tego listu chociaż li zaraz odpowiedziałam, wysyłam ten na przeciw wszystk jak gdyby ich miał przywołać tak mnie dręczy obawa i niecierpliwość. Proszę i zaklinam was piszcie co się dzieje. — Gdybym dopiero na ten ~~odpowiedź~~ została to trzeba by jeszcze najmniej 14 dni czekać lecz spodziewam się że się rozminęły. — Donoszę wam też że moje Państwo wczoraj 9tego wyjechali do Utock, i tylko matka Fryzia i ja zostałyśmy w domu. Lina u rodziców, za 14 dni powróci. Ale dotąd bym niewiem co gdyby to tak wsamy rzeczy tylko my 3 tu same były. Lecz posłuchajcie. — 2 dni przed wyjazdem P. przyjechało 2 jej braci z przedwczoraj wzięciem

bawienia cały tydzień, więc obydwoce franci-
szek i Fryderyk tu siedzą.— A dzień przed wyjaz-
dem K. zjechała familia Arneth, składają-
ca się z 5 osób. Doktor Arneth brat starszy ka-
waler, młodszy brat przy tajnej kancelaryi
nadwornej, młody człowiek z młodziudką żoną
i 2 letniem dzieciątkiem z niańką. Gdy to piszę
właśnie to miłe dzieciątko się koło mnie
kręci, ja sobie myślę gdyby to Rysiąka moja
tak koło mnie była! — Tenże młodszy żonaty
tej wiosny był śmiertelnie słabym przebyłszy
okropną chorobę prawie cudem został ura-
towanem, bo przez jasnowidzącą, gdy go
doktorowie między któremi brat i teść
za straconego mieli. Jestto człowiek nie-
zmiernie utalentowany i oczytany przystoj-
ny dopiero 27 lat. Możecie sobie więc wyobra-
zić co to za strata dla matki jego, dla
brata kochającego go nad wszystko w osobli-
wie dla ładniutkiej jego żony z którą się
jak gołąbki kochają. Wyzdrowiał więc
ale wygląda jak szkielet i jeszcze bardzo osła-
biony obchodzą się więc z niem jak z jajem.
Tylko parę mil na dzień jadą i to przerwanie
Chcieli więc tu kilka dni zabawić.— K.
wyjeżdżają i ta cała zgraja mi tu zostaje.
Na nieszczęście zaziębił się wczoraj na
spacerze i dostał kaszlu. Leży więc

dzisiaj w łóżku i wszyscyśmy w wiel-
kim strachu czy mu się co nie stanie, a biedna
żona prawie pół żywa. — Wystawcie się
sobie co to za ambaras cały dóm pełno
gości jeszcze słabego. — Takie mam głowę
jak pudło a jeszcze i trwoga o was moje
drogie siostrzyczki! — Ja chwała Bogu zdrowa
i o Frysię także się już nie obawiam bo dale-
ko lepiej wygląda tak równie nawet męż-
niej i koścista się robi jak Mathylda
była, a tak wyładniała aż miło, a co
najlepsze że się też lepsza zrobiła i więcej
do mnie przywiązana. Fr prosi Cię Dudziu
byś Pani jeszcze nim Lebewohl od niej oś-
wiadczyła i że Pani Bock pisała, ale co
to niewiem. A Mathylda Cię prosi abyś
Panią koniecznie do tego przyprowadziła
by zajrzała do tej szafki na której toilet-
ka Mathyldy stała czy niema w niej tej
książki pisanej przez Sidy, taka miła
pamiątka niepojętym sposobem się
straciła, już dawno o to pisała ale Pani
nigdy nieodpowiada. — Odemnie Pani rącz-
ki ucałuj i proś by się zdecydowała wed-
ług wiedeńskiej stancyj bo na Św. Mi-
chała termin. — Nine kochane ucałuj
serdecznie odemnie niepodobna bym
jej teraz pisała aż będzie spokój.

Ja już zdaję się do tego przeznaczona
by nigdy spokoju nie mieć. Lecz gdyby
tylko Bóg dał żebyście wy moje drogie
siostrzyczki zdrowe były to resztę łatwo
przebyć. — Piszcie więc piszcie co robicie
Czy może kompiele Celuni niepostużyły.
Co robi Pyzięka kochana? całuję ją ser-
decznie. Co robi August, Karol Dombaje
pozdrawiam ~~ich~~ serdecznie. A was
kochane drogie duszki całuję po 1000
razy, i proszę byście mnie kochały
i niezapominały o waszej starej

Therese.

Co słychać o Korkach? tak długo
się do mnie nie odzywają, czy do Sambora
do nich adresować? —

Czy wiecie że Adolf Arbter i Adolf Baroni
pomarli. —

Tollet 17^{ügo} Sierpnia 847. 60

Kochane drogie siostrzyczki!

Nieuwierzycie ile byłam uradowaną obaczywszy pismo Celuni kochanej we wczoraj odebranem liście! przyznaję żem go otwierała z mocnem biciem serca gotując się na najgorsze, gdyż 8 tygodni przeszło niczem o Tobie duszko niesłyszała! — Byłaś wtedy ledwie po słabości i na wyjeździe, myślałam więc pewnie żeś przez jechanie poroniła lub coś podobnego. Dzięki więc Bogu najwyższemu żeś zdrowa! Cokolwiek mi wyobraźnia malowała, najmniej zaręczam, takie sceny które się w rzeczywistości działy — fe co za szkaradzieństwo! cała natura szlachetnie myślącej osoby wzdryga się na takie podłości! Żal mi cię niezmiernie, biedna Celunie, i pojmuję zupełnie coś musiała wycierpieć! — Znacie mnie dobrze iż nie jestem pyszną i wymagającą, lecz jedynie dlatego przenoszę zawsze pożycie z osobami wyższej sfery, gdzie wychowanie, choć nie zgładzi zupełnie namiętności przyrodzonych ale przynajmniej niedopuszcza tak grubego prostactwa. Ja przynajmniej byłabym zaraz odjechała drugiego lub trzeciego dnia. Żal mi także Augusta który zawsze tak uważającym bratem osobliwie dla sióstr, tyle

tyle niewdzięczności od swego rodzeństwa doświad-
cza. Pozdrów go serdecznie odemnie podziękuj za
jego dobre chęci dla nas, i oświadcz mu odemnie
że mój szacunek dla niego podwaja się w miarę
gdy widzę że ciebie umie ocenić, i jest ci praw-
dziwem obrońcą i kochającem mężem. —
Żeś Dombajowi mego listu niedała wcale
się nie gniewam, gdyż by wcale niewypadało
podać dłoń braterską temu który siostrę moją
nazwał mopsem. Zresztą nie irytuj się tem
więcej odpuść głupim, bez edukacyi i bez religii
ludziom, dla miłości Bozkiej a najlepiej uni-
kaj ich zupełnie. List mój zachowaj na
dowód jak szczerze my myślały. — Ubolewać
należy nad słabością ludzką iż prędzej dobry
do złego niż zły do dobrego się da nakłonić. —
Najlepsze kochane duszki żeście wy zdrowe! ale
ja zdaje się do tego przeznaczona by nigdy ze
strachu niewychodzić! Co znaczą te słowa Chu-
ni: „Nowina o wypadku biednych Korków
zmartwiła mnie mocno." — Co to się ma
znaczyć ja nie dalej niewiem. — Lizia ma
być we Lwowie, po co? — Zaklinam cię Dulcin
droga napisz mi zaraz co się z niemi dzieje? —
O naszej schedzie August niech będzie spokojny
wszak pisałam wam że Bretschneider dał
słowo Bezerterze że bez żadnej trudności gotówką
najdalej w marcu wszystkie 3 wypłaci. —

Gdyby tego niedotrzymał /: czego się niespo,
dziewam:/ dopiero mamy prawo się ruszyć
ale teraz trza czekać. Ale procent za ten
rok nam się wcale niemależy, pytajcie się
Adwokata jakiego chcecie, albo raczej prawisty
nie adwokata bo ten gotów radzić do procesu
dla własnego zysku. — Doniosłam wam już
że moje państwo wyjechało 9tego. Annetowie
wyjechali 13tego Alfredowi lepiej, a 14tego Frysia
też wyjechała z wujaszkiem na 8 dni do państwa
Spaun kilka mil z tąd do matki przyjaciółki,
niby nagroda za zostanie w domu. — Więc
tylko stara matka i ja na cały zamek, —
aż się gubimy w ogromnych pokojach; ale
za to cicho spokojnie siedziemy z robotą lub
książką w ogrodzie czytamy sobie na przemian.
Dobrze masz Dulciczko że ja wyjeżdżając ze
Lwowa zachowałam troche na podróż do
Włoch, i bardzobym sobie życzyła je widzieć
lecz właśnie z tego względu z którego mię robią
wyrzuty jestem prawie kontenta żem się
została. Gdyż mi niebędą mogli wyrzucać
niewdzięczność gdy zechcę odjeżdżać, coby nie
chybnie się stało: sie ist sehr undankbar fortzu-
gehen nachdem wir ihr die schöne Reise die so
viel gekostet hat spendirten. — Więc widzisz
Kochana Dulciczko że mnie pewnie więcej
ciągnie do was niż w każde inne miejsce
gdyby i raj ziemski Neapel.

Ale mówię ci otwarcie że tak na datum powrotu wyznaczyć niemogę, 2 lata, pół roku mniej, więcej, ale pewnie nie nad 3 to was zaręczam. Jesteś teraz zadowolniona moja kochana nudziareczko? pochlebia mi iż mnie tak pragniesz widzieć, ach wierzaj mi że i ja nie mniej was! i miejsce rodzinne, z które go chać części na papierze miło mi widzieć! – Za nowiny ci dziękuję, biedna Fullerowa! – ale panne Sabine Siedniskie nieznam, kto to jest? – Louise Fischer ucałuj odemnie i powiedz jej iż często tutaj portrety z ich familji jedna dama zupełnie do niej podobna. Zastaliśmy te obrazy w wielkiej poniewierce niektóre w worzeczni, teraz wiszą wszystkie im obrazom Ymmyjimm, także z hrabinych familji porwoziono z Lingu abrazy tak iż w tejże wiszą cała galerja. A znowu proszę cię niezapomnać o portrecie Pysiutki kochanej! pociecha moja droga! niech ją Bozia zachowa i niech ci da szczęśliwie drogie Celunieu kochanie. – Nine poczciwe moje babe ucałuj i jej dzieci winszuje jej że się wydobyła z tej szkaradnej stancji. Co robią Pławieckie? Bądźcie zdrowe kochane moje duszki niech was Bóg ma wswojej opiece! Całuje was serdecznie szczerze was kochająca siostra

Therese.

Recepte którą żądasz Celunia poszle ci Dulcia, gdyż jak widzę passis ma na jej skutek, ale ja sama tutaj między tylomi Sz. boję się by mnie nie zjedli, albo żądali konopi. –

Tolles 8go Września 847.

62

Kochane drogie Siostrzyczki!

Zwykłe święta z wami przepędzałam tak też i dzisiejsze przynajmniej pisaniem do was moje drogie ostadze. List Twój z 28go poczciwa Dulcerko odebrałam, ale mi przykro że od kochanej Celuni nie zawiera żadnej wiadomości. Co się tyczy Konkówo dzięki Bogu że się nie tak małej stracie skończyło! w niepewności wyobrażałam sobie Bóg wie jakie nieszczęście, w tych dniach napiszę do nich. Żeś Ty Dulcerko ciągle zdrowa za wielką łaskę Boską uważam, bo mi ciągle w pamięci udręczenie moje tamtego lata gdym Cię wiedziała słabą, nieustannie też Boga proszę niech jakie kolwiek mi udręczenie naśle aby wy tylko zdrowe były! – Biedną panią nie zmiernie mi żal że tyle cierpi szczególniej przy jej braku cierpliwości. Tem więcej Ty Dulcerko moja musisz mieć z nią.

Nietylko z prawdziwej wdzięczności którąś jej
winna ale także za jej przywiązanie do
Ciebie którego li pewnie w ostatnim czasie
dała dowody. Wiele jej przykrości trzeba
też jej słabości przypisać, bo jeżeli się już
tak soki w niej psują pewnie wewnątrz
jest cierpiącą. Co też Zadzińskí na to mówi
mnie się zdaje że przez te otwarcie nóg jej
życie się może przydłużyć. Co w tem to mają
słuszność że P czy chętnie czy nie, zawsze
tém co panią otaczali jakąś przykrość wy,
rządzi. – Co za bezczelność Louizy bez pozwo,
lenia brata przywieźć! – Suknia Twoja
bardzo ładna masz racie że ją chowasz na
później. To prawda że Ty choć znosisz, masz
co za to, ja ciekawam co mi z Włoch przy,
wiezą? niebędzie to nic wielkiego, a zatem
jeżeliby Pani mi te suknią dać chciała
cieszyłoby mnie bo prawdę powiedziawszy
jedwabnej sukni nawet mi potrzeba, mo,
żebyś ją namówiła przysłać mi ją na imie,
niny. Co się tyczy tego słowa: "nudziarko, które,
Cię ubolało kochana Dulaczko, wcale nie w tem
sęsie go użyłam jak Ty sobie tłumaczysz,

63

tylko w żarcie i z pieszczotą, bo jakże bym się mogła serio gniewać za to że mnie pragniesz widzieć? a zatem że mnie kochasz! Nie wymówiłam też że rok doda- ją bo sama tego nie myślę uczynić, może parę miesięcy, może pół roku jak okolicz- ności zrządzą może i nie. — Od czasu gdym wam pisała jeździłam po Trysie do Hohen- brunn 7 mil stąd. Jest to zamek należący do zakładu Sw. Floriana, państwo Spaun w niem mieszkają. W tydzień potem jeździli- śmy do Mondsee 10 mil po Linz, i bardzo kontent- tam że już tu jest, bo na tych małych jazdach myślałam że zginę z nudziarstwa stary. Mondsee śliczne ma okolice nad jezio- rem, i otoczone górami. Ztamtąd odwiedzi- liśmy Hüttenstein nowy, ale w starem go- tyckiem stylu budowany zamek Xięcia Wrede. Xięstwo same oprowadzało nas w całem zamku niezmiernie elegancko i gustownie umeblowanem. Ale położenie tego zamku cudne! w małej dolinie nad brzegiem jeziora małego Krottensee, zupełnie otoczony górami tak że cała ta dolina tylko jezioro zamek łąkę lasek i jedną karczemkę zawiera. —

Aby się tam dostać jechaliśmy na czułnie półtora godzinny przez jezioro Mondsee.
Deszcz przeszkodził nam dalsze projekta a tak bawiąc tam 2 dni powróciliśmy do Tollet.
Siedzimy teraz spokojnie, a przy zatrudnieniu czas mi prędko schodzi. W ostatnich dniach Września jedziemy już do Wiednia nieradzę więc po 20tym listu do Tollet adressować, ale się jeszcze jednego tu spodziewam, a we Wiedniu nie dajcie mi też długo czekać. Moje Państwo teraz są w Brzyrnie. Pani Arbter jak obaczysz powiedz że są zdrowi i że nieradługo jej matka cały pakiet listów dośle. Ty kochana Celunia napisz jak się masz i co porabiacie, co robi luby mucek? Czy nie słychać nowego oden u Państwa Dombaj? Piszcie obszernie i dokładnie Dulcerka w tem zwierciadle bardzo powrócona! Całuję was serdecznie kochane drogie siostrzyczki moje niech was Boża zachowa w zdrowiu i w opiece Swojej. Kochaj cie mnie i niezapominajcie o waszej starej

Therese

Augusta i Karola pozdrawiam serdecznie. Także P. Cieszkowskie Kamińskie Babetkę, i Tecię.

Wiedeń 7go Listopada 1847.

64

Moje kochane drogie siostrzyczki!

Dzięki dzięki Bogu że nas pocieszył osobliwie Ciebie biedna Celunia! Lecz bądź pewna że i my niemniej ucierpiały w oddaleniu, bo niepewność w takiem razie gorsza niż niebezpieczeństwo widoczne, a dotego my się jeszcze i o Ciebie droga obawiały. Bóg tez, Łaską że odwrócił najgorsze a za pomocą Jego pewnie wszystko dobrze będzie! Augusta ucałuj Celunia odemnie i powiedz mu że mu z serca życzą jak najlepszego zdrowia niech się tylko szanuje. – Czy odebrałaś Celunia list mój pisany z tąd prosto do Czerniowiec? Tobie Duleczko droga dziękuję żeś mi tak spiesznie dostała dobre nowiny, odebrałam ich w godzinę po odesłaniu mego listu czyli raczej karteczki potwierdzającej odebranie pieniędzy, w której lamentuję że niemam wiadomości. Na Twojej imieniny moja stamuszko byłam w duszy przy Tobie, dałam też na mszą za

mamuńcię i za was szczerze się modliłam.
Bardzo mnie cieszy że Pani tak troskawa
na Ciebie, ten ubiorek musi być bardzo ład,
ny ~~ładny~~. Każda Ci się do Twego gospodarstwa
przysłałego przyczyniła, życzę Ci serdecznie
szczęścia, ale moja droga Dulczko proszę Ciebie
byś nie lekkomyślnie ten krok ciężki po,
dejmowała! Pensia pierwsza Karola pewnie
będzie bardzo szczupła teraz wszędzie drożyzna
nawet po partykularzach, pomyśl jak ciężko
schalom wydołać – a broń Boże słabości! to
zabnieście. Na Twój mająteczek mało może
rachować, tylko rób, roczne, a spodziewam
się po Tobie że tyle będziesz rozsądną nie ruszyć
kapitału – to by było okropnie! – Przy,
rzeknij mi moja dano że pewnie nie pójdziesz
za Karola dopóki nie będzie miał pewnej
posady i dostateczne utrzymanie. Aż truchle,
leje jak pomyślę na przeprawy i sceny jakie
będziesz miała z Panią z tego względu. nie
zaczynaj że dopuki nie będziesz pewną swego,
by się chcę te historie nie ciągnęły. Pozdrów
Karola odemnie. Dlaczego ojciec nie mógł być
u Juri? ach jak to brzydko! – Nic mi nie
wspominacie czy Maszyczka pojedzie do Olimi
na jej żągi? –

Napisz mi też Celinciu Kochana kiedy się
spodziewasz? ach żeby to Bóg dał szczęśliwie!
Napisz także wyraźnie co właściwie Augusto-
wi było? Czy zapalenie płuc? czy piersi? czy
wątroby? bo tego nawet niewiem. Czy jest
Julcia Korczyńska u ciebie? ucałuj ją odemnie
żałuję ją bardzo że tak nieszczęśliwie trafiła.
Ja Bogu dzięki zdrowa i bródka o którą się
Dulcia interessujesz bardzo wspaniała,
zawsze mnie się sekuje. Na wszystkich Św.
(swadziny stary) maskowaliśmy się; Frysia i
Teofilko rococo, Lina i ja za Turczynkie
a ja za Turka. Frye posiada szarawary do
fechtowania niezmiernie szerokie u
góry sznurem z kutasami ściągane, myśla-
łam więc że to dla mnie będą szerokie
tureckie spodnie, lecz pokazało się że
wcale nie zbytnie, iż ledwo się mogłam
zdecydować ich ubrać by dzieciom nie
zepsuć zabawy; do tego pas czerwony
moja kacabajkę i Turban z chustki.
Od tego czasu Teofil mnie się zawsze
pyta: Wo habens den Türken gesehen? –
A propos chustki muszę wam powiedzieć
żem sobie do mamuniciny chustki szpendyro-

wała

nowe szlaczki wązkie i nowe frenzle, szlaki szerokie jeszcze ładne, więc sukienka znowu jak nowa chciałam także nowe terno dać, ale tu takiego pięknego niedostanie tylko w jednem sklepie takiee po 14 fl C.M. Dałam sobie też bransoletę z mamunici włosów upleść bo wie= cie żem moją zgubiła. Dostaliśmy dziś listy z Napolu 11 tego z tamtąd Pr wyjeżdżają przy Koń= cu Novembra więc tu będą. Hrabina mi pisze żałuje bardzo Skalego, i ofiarowuje się prze= jeżdżając przez Salzburg przywieźć mi Gmunfmngulmm co bardzo ma być sku= teczne na piersi poproszę ją o to, lepiej mieć daremnie proszek niż opuścić tak dobrą okazję. Pysiunie kochane całuje serdecznie biedaczysko że ją tak po osturkujecie do kuchni, gdyby Julcia była u was pewnie by się nią zajęła. Doszła nas nowina z Krakowa że Kon= syliarz Zajączkowski został zastrzelonem na ulicy wychodząc z biura. Bardzo ci dziękuję kochana Dulcisko że mi donosisz o Kortach dobrze by było gdyby zostali w Samborze, niebawem znowu do nich napiszę. Całuję was serdecznie moje drogie kochane siostrzyczki niech was Bóg ma w Swojej opiece, piszcie niebawem waszej

kochanej Therese.

Do Niny napiszę przyszłym razem teraz niemogę ucałuj ją odemnie w jej krewnych niebyłam dowie się dla czego.

Wiedeń 25tego Listopada 847

66

Właśnie odebraliśmy list że moje państwo dopiero 28tego z Neapolu wyjeżdżają więc dopiero w półowie Grudnia tu będą — to już strach!

Moje lube drogie siostrzyczki!

Prawda żem już bardzo niecierpliwie wyglądała listów od was, a odebrawszy 20tego 15tego przez Ciebie Dulciu odesłane, zaraz wam odpowiedzieć chciałam; Ale tak jestem zatrudniona że ani sposób przyjść do pisania. Trza było sobie na zimę coś przysposobić, i tyle naprawek mi się nazbierało do tego lekcie i te krótkie dni — aż mi się czasem na płacz zbierało. Ale już dzisiaj zrobiłam krótki proces, kazałam Frysi zamiast lekcje co innego pisać, i sama zasiadłam. Ty Celunia kochana! moja duszo droga! znosiłaś tyle! wyznała! Lecz dobrze mam że się prędko złe zapomina gdy lepsze nastąpi, ach daj Boże żeby już raz wszystko złe minęło i was Bóg już raz pocieszył, nieustannie go o to błagam. — Biedaczysko August tyle się nacierpiał osłabienie franka by tylko wezwała zdrów. Zapewnienie doktora bardzo mnie zaspokaja ale dla przezorności poprosiłam

… do Stycznia a dopiero wtedy mogą zmienić Kupony.

przecie Hrabinę by mi przywiozła dał
Grumbyulowa tak skuteczne na piersi. A Ciebie
moja droga Celunia proszę byś Twoj kaszel
nie zaniedbała, pewnieś w nocy boso chodziła
albo zgrzaną do kuchni bez chustki. —
Bardzo rozumnie czynisz że nie będziesz sama
karmić. Ach żeby to Bóg dał byście nazad
do Lwowa wrócili! Jaka by to była dla mnie
pociecha, a dla was dwie być znowu
złączone! Dobrze by także się oddalić od Dom-
bajów gdyż z takiemi ludźmi żyć trudno;
ale Ty kochana Celunia nie powinnaś się
opierać pojednaniu brata z siostrą, czyż
jest co okropniejszego jak nienawiść między
rodzeństwem! Sama mówisz że Kornela
starała się zbliżyć, a łzy jej dowiodły że
brata przecie kocha. Przecież co dzień mó-
wiemy: Odpuść winy nasze jak i my odpusz-
czamy naszym winowajcom. Sama
przyznaję że lepiej zdaleka od nich bo
z ludźmi surowemi i bez najmniejszej
edukacyj i religij trudno obcować, ale
właśnie dlatego trza im darować; wszak
wiecie jak Kornela od dzieciństwa za-
niedbaną była. — Wielka pociecha dla
mnie w tej nadziej że się do Lwowa dosta-
niecie, oco Boga proszę!

Ty biedna Dulciczko miałabyś choć
gdzie z tych krzyków wypocząć, ach
wiem ja bardzo dobrze jaka to okropna
egzystencja, i ubolewam serdecznie nad
Tobą, moja Dusza, miej już cierpliwość
do końca! Niech Bóg Twoje projekta
z Karolem pobłogosławi, aby tak dobrze
wypadło jak wy sobie układacie, a pew-
nie się nikt więcej z tego cieszyć nie będzie
jak ja. Twój ból głowy wcale mnie nie
cieszy czy nie zbiera się znowu na co gor-
szego, proszę Cię moja luba nie zaniedbaj nic
tylko jak Ci co będzie zaraz się zaradź
Wereszczyńskiego. Co też to za nieszczęście
z tą Panią że sobie i drugim tak życie
truje co to jeszcze za koniec weźmie! —
Marząc o was moje kochane wpadło mi
też na myśl co byś Ty Dulciu zrobiła
gdyby ją tak raptem szlag trafił, i zdaje
mi się żeby najlepiej było swoje rzeczy
jak najprędzej spakować i filwagenem
do Lizy się udać, a teraz że tak okoliczności
wymagają to do Celuni jeżeli ta niema
nadziei dostania się do Lwowa i Ciebie przy-
nie mieć u siebie. —

Żeby to Ciebie moja Celeniu Bozia szczęśli-
wie rozwiązała wiele by mi też z głowy ul-
życiło, a mając teraz wszystkie recepty Hrab.
po ręku nadybałam jedne która Ci może
być pomocną. Pokaż ją Twojej madam.
Odpisuję ją co do joty a ponieważ nie
rozumiem wszystkiego odrysowuję znaki
dokładnie. Daj Boże byś ją niepotrzebowa-
ła! Ja zdrowa Bogu dzięki miałam
prawie 14 dni rozwolnienie ale mi bardzo
posłużyło aż mi lżej. Byłam także kil-
ka razy w teatrze, Pani Münch taka łaska-
wa nas często do swojej loży zaprasza.
Musiałam każdego razu w żałobę się ubrać
za Arcyksięcia Fryderyka. Moje państwo
powracają koło 5go 6go na przyszły mie-
siąc, może mi wtedy trochę lżej ubędzie
bo czasem aż desperacja bierze. Frysia
pocziwa pisze do Ciebie Dulcarko odpowiedź
jej kilka słów. Niemogę wam opisać jak
mnie to cieszy że to dziecię się tak na dobre
odmieniło, i mnie teraz bardzo kocha. Pysiunię
drogę całuję serdecznie, i was moje duszki
kochane także Augusta biednego.

Według zapłaty za srebro powiedz Pani że
do Kwietnia zapłacone. W tych dniach na
pisze Pani i doszle rachunek, bo mi nie wystarczą pienią[dze]

Therese

Wiedeń 28go Listopada 1847.

68

Moja kochana droga Celuniu!

Wczoraj odebrałam ten list z Pragi i zaraz Ci go prosto do Czerniowiec posyłam, wyczytasz z niego co masz robić. Tylko proszę Cię zaraz napisz co do słowa, co Ci tak wygodnie prze„pisał. I tak przez to ogromne oddalenie odpowiedź się bardzo odwleka, a przez to wypowiedzenie kapitałów. Cieszy mnie że Bretschneider o nas niezapomniał i że jest nadzieja że nas na czas wypłaci.
Adressuj prosto do Pragi: An Dr. Wohlgeboren Hr. Hr. Carl Bretschneider doktor der Rechte in Prag in Böhmen N. C. $\frac{381}{3}$. To N. C. znaczy numer domu a ta trójka nadole znaczy trzecia część miasta.
Daj Boże aby was ten list wszystkich w dobrem zdrowiu zastał bo już prawdziwie dosyć tej ~~my~~ biedy, ile razy myślę: no chwała Bogu że przeszło! to znowu coś nowego. Biedny August, ale i niemniej i Ty moja dusze się nacierpiałaś. Wierzcie mi że w każdej modlitwie Boga proszę za was. Onegdaj dopiero odebrałam list do Lwowa. może go razem z tem dostaniesz.

Proszę Cię dawaj mi też zawsze znać jak daleko macie nadzieję dostania się do Lwowa, niezmiernie pragnę tego, także dla biednej Dulci! aż mi serce się kraje jak pomyślę jaka ona biedna sama tam w tkim domu wariatów. Napisz mi także czy to miejsce połączone z większą pensią bo teraz wielka drożyzna we Lwowie. Jeżeli byś to od kogo zawisło w przyjaźni z Rev. to mi napiszcie ona by się pewno nie wstawiła n. p. do Kronwalda, jeżeli od Krausa to ja bym sama też do Krausa posłała by się do brata wstawił. Tylko dobrze rozważcie czybyście mogli wyjść i czy możecie koszta przeprowadzania ponieść. Nie wspominacie też nic o interesie Augusta czy co odebrał od swego dłużnika? —
Pisz niebawem moja duszo bo zawsze jestem o was w obawie, a osobliwie pisz o drogiej Rysiu, ni ucałuj ją odemnie! Całując was ser- decznie oddaję was opiece Boskiej!

Therese.

Podpisuje się w liście do Br. wyraź: imię i nazwisko po mężu i familijne bo to gatunek dokumentu. a list frankuj i za recepisem by pewnie nie zginął.

Wiedeń 19tego grudnia 1847.

65

Moje lube drogie duszki!

Jutro już miesiąc jak odebrałam od
was ostatni list! nie wiem co to znaczy,
czy że tak długo nie mam wiadomości?
Możecie sobie wystawić jak mnie to niepo-
koi, wiedząc Augusta ledwie niebezpieczeń-
stwa uszedłego, a ciebie drogą Alunię także
przed okropną przeprawą! O Ciebie Dulcarko
luba nie jestem zupełnie spokojną boś się
w ostatnim liście na ten fatalny ból głowy
skarżyła który już parę razy był u Ciebie
poprzednikiem słabości. — Słowem okrop-
pnie mnie niepewność i obawa o was moje
drogie dziecy, a choć bardzo jestem zatrudnioną
nic nie może mi myśli przerwać o was,
ani odjąć obawy że coś nadzwyczajnego bydź
musi dlaczego tak długo nie piszecie. Niemó-
wię o to Tobie Alunia boś domem zakłopota-
na, ale Ty Dulcarko zawsześ była tak porządna
i pamiętałaś na to by mnie nie dać długo
wzdychać, a tego razu także nic nie piszesz! —
Zmiłujcie się nie dajcie że mi chać tak smutno
święta przepędzić! Czyż nie dość że nie jesteśmy
razem! Czyż mam się jeszcze obejść bez tej lichej

pociechy: choć kilka słów waszego pisma!
O mnie możecie bydź zupełnie spokojne jestem
zdrowa z łaski Boga, i dzieci także bardzo
kontenta że ich szczęśliwie wręcz rodzicom od-
dać mogę, za 2 lub 3 dni przyjadą dziś odebra-
liśmy list z Innsbruck. A że tylko dzień przed
Christkindl przyjadą mam jeszcze parę sprawun-
ków zrobić i drzewo przygotować, większą część
podarunków sami przywożą. J Zyziunia luba
będzie miała Christkindl jak ciocia przyjedzie,
tymczasem niech zdrowa rośnie, niech ją
mamuńcia od ciebie serdecznie ucałuje. —
Dzisiaj na ulicy im Jungferngäßchen staje
mi się nieznajomy jegomość, i powiada: Ich habe
die Ehre Sie von Lemberg zu kennen. Ja ślepa-
ka wpatruję się w niego i zapewniam że jestem
wprawdzie ze Lwowa ale niech mi daruje że
sobie wcale go nieprzypominam. Ich bin der
Professor Zelfner[?] ich habe Sie beim Doktor
Schröter[?] im Hause kennen gelernt. — A gdym mu
powiedziała że to moja siostra była prawie
mi się niewiernie przypatrywał. Powiedziałam
mu żeś poszła za mąż, na co on: bei dem Doktor
Kohler! — Rozmawialiśmy tak chwilkę. Cieszy
mnie to niezmiernie moja droga Celuniu żeś-
my tak do siebie podobne ja sama to uważam
gdy zienacka się w zwierciadle obaczę. Pamię-
tasz że mnie jakiś Mali także raz na promę-
nadzie zawołał! A dzieci potem swojej lalce

Mali wskóre dali że bez pozwolenia na
promenadę poszła. — Oni zawsze jeszcze nie
zmiernie dziecinne warjaty. — Trysia prosi
Cię Dulciczko abyś napisała jak się Pani Hrabi,
na ma, bo jej się kilka razy śniło że Pani
słaba, i to by mogło bydź przeszkodą do pisania.
Właśnie mi dają znać że pewny Ski=wicz
przyszedł /: tak moje dzieci Polaków nazywają/
jest to Pan Wachtel, więc ani ski ani wicz
ale Galicjanin, lubi ze mną po polsku rozma,
wiać i pewnie mi dziś polskie książki przy,
niosł. — Proszę Cię też kochana Dulciczko pojedź
do naszej babuni powinszuj jej odemnie
świąt szczęśliwych i powiedz jej że mnie
onegdaj zdybał na ulicy Alexander pracie
Kowatek biegł za mną bardzo grzeczny
szarmancki tysiąc wyrzutów żem u nich
niebyła. Że się kilka razy dowiadywał
w kamienicy czy nas jeszcze niema, ale
mu zawsze mówiono że nie /: bo Hrabst,
wa niema:/ szukał po wszystkich kiesze,
niach swojej adressy ale nieznalazł.
23go Pauza czterodniowa. — Moje duszki drogie,
chciałam aby ten list was na święta był do,
szedł, ale l'homme propose Dieu dispose.
piszę dowas odwołano mnie do wizyt, póź,
niej pojechałam do teatru, gdyż Pani Münch

nam 2 miejsca w swojej loży w burgu ofiarowała, a dawano „Egmont” prześlicz-
nie! na drugi dzień coś mi się stało, żem dostała ból krzyżu i dołem ten ból ciąg-
nął się aż do kolan tak że tylko skulo-
na chodzić mogłam, położyłam się więc, wieczór zimno, w nocy gorączkę a tu Hrabstwo ino co nie nadjadą, szczęś-
cie że prędko minęło leżałam półtrzecia dnia, ledwie 2 godzin wstałam gdy nad-
jechali. To jest wczoraj w południe tuż znowu zakrętanina, aż dziś dopiero mo-
gę list skończyć. A od was jeszcze niemam żadnego! Boże! Boże! co się tam u was dzieje?! — Jutro wilja! a ani opłatka niemam wam posłać! oto posyłam wam trzy moje które noszą ten pa-
pier za wami moje drogie, kochane siostrzyczki! O gdybym mogła was do serca mego przycisnąć i wam powie-
dzieć ile mi tęskno przy tem święcie być oddaloną od was, a niewiem co bym dała gdybym choć na chwilkę mogła zajrzeć co wy porabiacie? Niezmiernie czegoś niespokojna, jakby koniecznie coś złego być musiało.

71

Z to mnie martwi że i wy odemnie na święta niebędziecie miały wiadomości ale choć późno pewnie nie mniej z głębi duszy życzę wam — ach prawdziwie że wszystko za mało co bym tylko powiedzieć mogła, życzę wam lepiej niż sobie samej wierzcie mi! Niech was Bóg najlepszemi Swemi darami obsypie! A Tobie Celunio luba mateczko. osobliwie życzę by cię Nowonarodzony też szczęśliwie rozwiązał, a Aniołeczki Twoje błogosławił i chował! A Tobie Dulecrko droga niech Bozia da zdrowie i cierpliwość, a niech ci ją wynagrodzi później szczęśliwem domowem pożyciem. Augustowi życzę też jak najlepszego zdrowia, i wszelkiej pomyślności, i Karolowi toż samo odemnie oświadcz. Ninie poczciwej moja Dulecrko oświadcz też moje życzenia i powiedz jej że Alexander nieznalazłszy swojej adressy przy sobie nie chciał mi ją powiedzieć, tylko koniecznie mi ją chciał przynieść. co dotychczas nie uczynił. A ja zawsze udawałam że nic nie wiem że oni we Wiedniu ani zupełnie nic o nich. Więc ani tak pół słówkami: O ziwone rzeczy się u nas porobiły, i przybytek

i zatobą. ¶¶. Niechże Nina teraz sama powie
jak ja mam z niemi postąpić jak mi
przyniesie adresse? – A wy moje kochane
lube piszcie piszcie dokładnie i wszystko
co się was tyczy, i co się u was dzieje, także
o Konkach, chcę w te święta do nich pisać.
I do was także we święta jeszcze raz nie
piszę w nagrodę za długie milczenie, i dla
własnej satysfakcyj w miejsce rozmowy
z wami. Opiszę wam Christkinde jutrzejszy
przy którem wszystkie goścince dopiero
wypruną. Ciekawam co to tam będzie, przy-
najmniej bardzo wszyscy serdeczni zemną.
Hrabina mi bardzo dziękowała żem jej fry-
sie tak dobrze chowała. Opowiadają bez koń-
ca bardzo interessujące rzeczy ale Hrabina
i Mathylda schudły i źle wyglądają klima
im nie służyło we Włoszech. Gumigutyny
przywieźli mi całe pudełeczko gdyby tylko
okazyj wam dostać. Proszę was piszcie i
odpowiadajcie i na ostatnie moje 2
listy bo musisz wiedzieć Duleczko że ja
raz prosto z tąd do Czerniowice pisałam
w interessie naszem. Całuję was serdecznie
moje kochane drogie duszki niech was
Bozia ma w opiece, a wy kochajcie
wasze staruszkę Therese.

Wiedeń 26tego Grudnia 847.

72

Moje kochane drogie siostrzyczki!

Przecież niedałyście mi całe święta wzdychać! Dziś odebrałam wasze kochane listy które w oka mgnieniu rozproszyły moje obawy o was, a do tego tak mile i lubo piszecie moje duszki że i bez obietnicy pisania do was we święta, czuję pociąg odpowiedzenia wam niezwłocznie! Naimilsza mi kolęda żeście zdrowe, i gorąco Bogu dziś za to dziękowałam! Dziękuję i wam za wasze serdeczne życzenia i za opłatki, a ja wam tego razu żadnych nieposłałam! bo przez zjazd dań, stąd taki był rozruch że niemiałam kogo do zakrystij posłać, bo tu tego zwyczaju niema, i tylko do Komunii Św. opłatki pieką. Że myśli moje i serce moje przez te 2 dni z wami były moje drogie to mi uwierzycie, a w dzień wilje wśród zakrętaniny i siadając do stołu często ledwom się od łez wstrzymać mogła. Osobliwie ciebie moja luba Dulczko bardzo mi żal było żeś

tak sama w tem szalonem domu te dnie
przebywać musiała. Może Bóg da że naDalej
rok już będziesz na swojem! Tak jak Ty lecz
nie choć szczupło przecież kontenta. Ach
jak mnie cieszy że Augustowi coraz lepiej
i że Rysiunia także luba zdrowa! Nie uwie-
rzysz jak mnie wszystkie drobnostki Twego
gospodarstwa i domowego życia interessowały,
nie obawiaj się nigdy nas tem nudzić. Bardzo
mi Cię żal że masz tyle do czynienia i dlatego
jeszcze dajesz lekcie ale dobrze i ta podpora. —
Projekt do Lwowa na niczem się skończył szko-
da! ale co do Krakowa byłoby szaleństwem.
Pytałam Cię się już raz co robi interess Augu-
sta czy odebraliście co od Stożnika, teraz by
się wam bardzo zdało a lepiej by to ruszyć
niż większy kapitał czego Ty Celuniu nig-
dy nie uczyń bo by się pewnie rozeszło
a to jedyne waszych dzieci. — A Ty biedna
Dulecz ko znowu musisz wyznać z tą panią to
strach! żeby jej już Bóg raz dał opamiętanie!
Dalej już za progiem siedzić będzie a tu całe
piętro daremnie stoi. Jaki to temu jeszcze
koniec będzie? Za suknię bardzo Pani wdzię-
czna sama jej podziękuje bo wszyscy jej
in korpore chcemy nowego roku winszować

Teraz musze wam nasz Christkindl opisać.
Frysia tego razu wiedząc, że rodzice tak póź„
no przyjadą, niespodziewała się nic; tylko
sama chciała Christkindl sprawić, i prawie
od lata już na to robiła, tak, że każden jedne
jarmarkietzkie korunek
robote, a nawet po dwie dostał. – Przed obiadem
więc ubierałyśmy w sekrecie drzewko przy„
gotowały wszystko i posły do stołu. –
Po wilji ubierałyśmy wszyscy wielkie
drzewo co dla wszystkich, potem nas wy
gnano podczas znoszenia i układania pre„
Frysia i ja
zentów. A Alby temczasem pozapalały prę„
dko świeczki na naszem drzewku i zaczęły
dzwonić. Hrabina wybiega: Nicht! nicht!
ob ich jaz noch nicht fertig, nicht! nicht! –
my
a pokazujemy im droge do naszego pokoju
że tam także Christkindl zawitał. Wielka
była uciecha bardzo Frysi i mnie dzięko„
wali, zupełnie się nam ta niespodzianka
udała. Potem dopiero było wielkie Christkindl.
Ja dostałam: 1. Bransolete z lawy różnych
ze rznię
kolorów, same medalioniki ~~z~~ temi główkami
w złoto oprawione i łańcuszkami spajane, taka
sama jak Pani przez Kamieńskich z Włoch dosta„
ła. 2. Wachlarz ze słoniowej kości i papieru
bardzo duży i ładny z Neapolu. 3. Brosche
z lawy szarej na niej rznięta prześlicznie
głowa Jezusa Pana, od Mathyldzi. 4. Kwiat

srebny na głowe z filigranowej roboty jak
Mathylda ma od Pani, też od Math. 5. pierś-
cioneczek złoty z główką koralową od Frycka.
6. Koronkę z alabastru poświęcaną przez
Papierza w ich przytomności od Math. 7.
w srebrnem medalioniku drobniutkę kosteczkę
Sto Teressy z atestatem biskupskiem że praw-
dziwa, z Rzymu. 8. kołnierzyk koronkowy
od babki. 9. Rożek z korala od uroków podług
zabobonu Włochów. Do zawieszenia na branso-
letkę. Teofilcio przywiozł mi też taki wisiorek
rączkę z białej lawy. 10. Karteczkę na której
stało. Anwartschaft auf ein Winterkleid wegen
meiner Wahl. Tobie kochana Duleczko Mathyl-
dzia każe powiedzieć że dobrem sumieniem
zapewnia że o Tobie w Rzymie pamiętała
i też dla Ciebie ma różaniec (czyli koronkę)
poświęcane przez papierza. — Po Christkindel
Frycek nam śpiewał, jak w Neapolu na
ulicy muzykańci śpiewają, my wszyscy musie-
liśmy go otoczyć i imitować lazzaroni
jak oni przytem skaczą i wyrabiają.
Frycek się uczył w Neapolu śpiewać i bardzo
sprofitował i głos wykształcił. Mathyldzia
niebyle co na gardło zapadała. — Jutro do-
piero poszlę na komorę po rzeczy, i skończę
ten list. Dla Louise kupię losy w tych
dniach, byłabym prosiła starego ale dziś
zastałam i leży, jakieś mdłości i zimno go wzięło,
a taki nudny że strach! —

30tego. Już się 3 dni zbieram zakończyć ten list i niemogę. — Odebrałam pudełko z poczty wszystko wdobrem stanie, moja suknia bardzo ładna nawet aż nadto bo trzebaby wielkiej elegancyj by wszystko odpowiedziało takiej toalecie. — Dam sy ją zrobić lecz nie dla zapust moja Dulcerko jak Ty piszesz bo nie myślę tańczyć. Wierzcie mi że w wielkiem mieście i wpośród przesadnej elegancji można się najwięcej opuścić gdyż trza fortuny by się odznaczyć a gdy tego niemożna traci się iogminie i nikt mnie nie uważa. Posyłam wam próbkę wstążek z mego kapelusza, ten z ciężkiego zielonego atlasu tym samem ubrany a podspodem ubranie i do wiązania złotych żółtych wstążek, zdaje się dziwacznie ale przecie ładnie. Kosztuje 8 fl C.M. Proszę Cię kochana Dulcerko ucałuj Pani jeszcze raz odemnie rączki za suknię. dlaczegoś razem nie przysłała jakeśtam szafirowe suknie co moja Kr. wlecie razem z Arbterową dostała, próbki przysłaliście aż do Tolet? — Czy nie słyszycie nic o Kostkach? aż mi przykro że tak długo nic o nich niewiem. A Augusta bardzo ślicznie proszę by wten moment jak Celunia

zlegnie nam dał znać, a we 2–3 dni
znowu parę słów napisze jak się ma.
w tydzień znowu. <u>Bardzo proszę Cię Kocha,
ny Gućcio oto</u> byś to dla naszego zaspoko,
jenia uczynił! — A Ciebie Dubeczko proszę
byś mi niezwłocznie odsyłała. Teraz
moje duszki drogie życzę wam szczęśli,
wego nowego roku. Daj Boże by był dla
nas szczęśliwszy jak przeszły wiele nam
Bóg zesłał cierpień lecz i łask Swoich.
Niechaj się i dalej dzieje wola Jego, aby tylko
dał zdrowie i nas znowu szczęśliwie połą,
czył. — O interessie Louizy będę pamiętać
ale w tych dniach niemiałam czasu.
Powinszuj Dulciu wszystkim wdomu no,
wego roku. Bądźcie mi zdrowe moje
Duszki drogie! całuję Rysiunie Augusta
i Karola pozdrawiam, a was przyciskam
do serca mego! Kochajcie mnie kochaj
cie wasza staruszke

Therese.

A piszcie zaklinam was! teraz była
prawie miesięczna pauza! — Żebyście
wiedzieli ile ja się męczę niemając wiado,
mości od was pewnie byście pisały! —
Ninę serdecznie całuje niech mi też napisze.

25go Stycznia 848. 75

Moja Kochana droga Celuniu!
szczęśliwa mateczko!

Ze łzami radości wyczytałam z listu Augusta przybycie nowej siostrzeniczki. chwała Bogu że tak szczęśliwie! Wstając i kładąc się prosiłam Go o to i teraz gorąco dziękowałam. Niechże się szczęśliwie chowa Rodzicom na pociechę i Bogu na Chwałę. Powinna bydź szczęśliwa bo się urodziła na Św. Felixa. Ach jakże mi żal że ją widzieć niemogę! ale ją przezto już kocham, i mamunie proszę osobno odemnie serdecznie pocałować. Że do mnie podobna cieszy mnie tylko z tego względu że musiała mateczka często o mnie myślić; ale nicby nieszkodzi, to gdyby była ładniejszą. Mnie się zdaje August byłby wolał syna, lecz niech pomyśli jak wiele kosztują studia chłopców a dziewczyna obejdzie się domowém wychowaniem, aby tylko dobra i ładna to i posagu niepotrzebuje

A pomyśleć jakie teraz czasy, rozruchy
niespokojne i że naprzyszłość najgorszego się
spodziewać można, dla Chłopców nie najlepsze
widoki. Moja droga duszko takbym chciała
wiedzieć jak Ty się masz i czy dalej tak szczęś-
śliwie Twoja słabość przeszła?! – Jakże się
ta córeczka nazywać będzie? Może Felunia
co sobie to imię przyniosła, i kto ją do chrztu
trzymać będzie? Proszę Cię aby nam August
wszystko dokładnie opisał jeżeli Ty niemo-
żesz. Niech mi także o swojem zdrowiu donie-
sie i niech ten proszek niezmiernie sku-
teczny zażywa. I Ty Celuniu po słabości
możesz dla zmocnienia go używać. Tak
jest pomocny że jeden z dawnych Arcybi-
skupów Salzburskich fundusz na to zapisał
aby płuca i wątróbki z wszystkich kóz
dzikich do pewnej apteki oddawane były,
prócz tych płuc i wątróbek wchodzą jeszcze
zioła do tego proszku z najwyższych alp
Salzburskich. Jeżeli będzie skutek dobry
to mi napiszcie będę się starać o więcej.
Rysiunia już teraz staruszka musi biedaczy-sko
kołysać! ucałujcie ją od cioci.

Zato Cię bardzo prosze Kochana Celuniu
abyś się nie zerwała zawczasu i niewychodziła
przed 6 tygodniami. Ja zdrowa chwała
Bogu! Coś nowego nic Ci nie mam donieść,
Karnawał tu huczny bale bez końca
Mathyldzia raz już była i znowu na
2 zaproszona. Fryczek daje się prezentować
na wielkim świecie jutro na balu u
angielskiego posła. Ja nigdzie nie myśle
bydz tego roku, już czas raz ustać tań-
czyć, a potem szkoda pieniędzy na te
fraszki. Dulcuszka też zdrowa bardzo
poczciwa tak mi pilnie pisuje, gdyby
nie ona tobym nieraz tęskniła po
6 tygodni bez wiadomości, a Korki
już prawie rok jak do mnie niepisali.
Co też się stało z Julcią Korczyńską
po śmierci tej pani? nic o niej teraz
nie wspominasz. Jeszcze jedno zapytać
nie — Już się Luty zbliża więc i wy-
płata ~~naszego~~ spadku, poradźcie że
się jakim sposobem was mają dojść
pieniądze czy Bretschneider ma ich
wam prosto ~~do~~ z Pragi do Czerniowiec

postać? Niewiem czy jest jaki bankier w Czerniowcach w związku z Praskimi? Albo musieli byście mi, to jest Celunia odsiebie przystać mi legitymowaną plenipotencyę do odebrania jej pieniędzy a z tąd może by łatwiej się do was dostali. Niech August mi napisze jak to zrobić i wasze dokładne adresse, może ją Bretschneider zażąda. Bądźcież mi zdrowi całuję was serdecznie i wasze kochane dzieci, niech was Bóg ma w swojej opiece, a wy niezapominajcie omnie tylko piszcie prędko i wszystko dokładnie waszej szczerze was kochającej

siostrze

Therese.

Wiedeń 27go Lutego 1848.

77

Moje kochane drogie siostrzyczki!

Niedziela poobiedzie, porą którą najczęściej z wami przepędzałam – niechże choć pismem nie z wami moje duszki drogie pobajdulę. Ty Dulečko niedawno miałaś list odemnie ale Tobie kochana Celunieu winnam jeszcze podziękowanie za miłe surprise którąś mi długim Twojem listem sprawiła. Wielka była moja uciecha zobaczywszy Twoje pismo, a cóż dopiero wyczytawszy tyle pociechy z Twego listu! Moja droga mateczko niech cię Bozia błogosławi i dziatki Twoje i Gusia, i da wam pociechy doczekać. Cieszy mnie bardzo że się Gusia zdrowie tak polepszyło, ale Ty Celunieu z karmieniem badź ostrożna, choć to za pozwoleniem doktora, zaklinam cię nie daj się wyssać jak przez za, Rysie tylko dawaj małej zaraz jeść, a po pół roku pomału zupełnie ustawaj, a gdy uczujesz najmniejsze osłabienie to zaraz ustań. Proszę cię przyrzeknij mi to dla miłości dzieci męża i siostr Twoich! Dobrze że masz nańkę ale na co Szwabkę? dzieci się brzydko mówić nauczą co bardzo trudno odzwyczaić.

Moje listy w ostatnim czasie muszą się wam bardzo nudne wydawać bo prawie tylko o interessach rozprawiają; muszę wam tedy cokolwiek z życia mego znowu donieść. Prócz spacerów zwyczajnych z Frysią mało wychodzę. Jedyne domy gdzie bywam są Państwo Spaun konsylarz nadworny: bardzo godni ludzie mają bardzo piękne i miłe córeczkę 17 letnią do której Teofil kury pali i czasem pękamy ze śmiechu. Kiedyś tu powiada: Was, die Konstanze ist da? Wo der Hol' der Teufel die Pfiffik! — Drugi dom są Schoan Huber tam wielki smutek bo jedna z nich na suchoty chora może nawet lata nie doczeka. — Trzeci: Państwo Arneth starszy i młodzi. też bardzo mili ludzie. Wiecie to młody Arneth co tak był niebezpiecznie słabym którego jasnowidząca wyleczyła. Kiedyś matka obchodziła rocznicę jego zasłabnienia, byłam i ja na tem wieczorze gdzie w radości łzy rozrzewnienia i wdzięczności czułej matki i żony się mieszały. Więcej nigdzie nie bywam i z tych tylko rzadko, raz czy dwa byłam u Münch i u Baroni, tej zimy, ale za to już kilka razy w loży P. Münch, w Burgu, i Kärntnerthor. Nową operę: „Martha" bardzo śliczna! Czy dawali ją już we Lwowie? — Marie Münch też bardzo ładna też się znowu Frysiowi bardzo podoba. —

U nas też wieczór prawie co dzień goście, i w dzień
też dość tarą lecz tych nigdy niewidzę gdyż mój
pokój zupełnie odrębny, tak dalece iż wielu
osób którzy nierwykli wieczór bywać wcale
nieznam. Najczęściej bywają Spaun, Arneth,
Münch :/: ci najmilsi :/ Wallenberg, i Pan Br.
Talatzko. Brat szwagrowy Hrabiny, ten coś
do Mathyldy zajeżdża ale jak zajeżdża tak
nawróci. — biedna Mathyldce jakieś ma szczę-
ście na nudnych pretendentów. Czasem też
są znowu muzykalne wieczory u nas, wtedy
przychodzą śpiewacy z Münsterowną kiedyśmy
po śpiewach się roztańczyli aż do dwónastej.
Wczoraj młodzież moja tańczyła u P. Ressig.
Frycowi bardzo nie w czas umarła stara Księżna
Lichtenstein, więc ani u Lichtenstein ani u
pokrewnionych Schwarzenberg balów niema.
Przed 3ma dniami był pierwszy bal u dworu
zaczął się o pół do 7mej na zgrozę wszystkiej
noblessy u której się dopiero po 10tej zaczynają.
Na kilkaset osób tylko 9 do 11 par tańczyło
gdyż wszystko w wielkich uniformach sami
starzy orderowi jegomoście i Palast- albo Stifts-
Damen. — U dworu wielka niechęć z powodu
włoskich rozruchów, i Wiedeńczycy znowu
kormols i paszkwile narobili. Wysłano
stąd konsyliarza nadwornego z tajemnem

poselstwem do Petersburga więc tłumaczę
tak: Er ist nach Rußland um ein Paar tüchti-
ge [illegible] für den Kaiser, den der
brennt im O...t bis an die Ohren. Egzystuje
też obraz: Papież siedzi przy kominku i roz-
palił sy mały ogień, Palmerston minister
angielski stoi z wielkim miechem i dmucha
co może, nasz Metternich gasi z wielkiem
strachem ale zawsze gdzie indziej rozlewa
nie tam gdzie ogień, a Guizot minister
francuski zmiata. Moja Duleczko zapytaj
się też Pani dlaczego ja niedostałam medalik
z Matką Boską częstochowską, gdyż mi był
obiecany w liście P. Arbter, jeżeli możesz
to mi zprokuruj, i niezapomniej o „Witaj
Krzyżu" dla Mathyldy! — Dziś byłam znowu w
polskim kościele, jest to ~~pierwszy~~ najstarszy kościół w
Wiedniu zbudowany roku 714. mały niski grube
słupy, ale tak mi miło słyszeć całą mszę po
polsku śpiewa~~jąc~~ną przez młodzież nawet
elegancką, przed mszą „Święty Święty", a po
mszy „Święty Boże", a na trzech Króli ażem
się rozpłakała jak cały kościółek zaśpiewał:
W żłobie leży, któż pobieży, — Pamiętacie że
my z mamunią to zawsze po wilji śpiewa-
ły!

79

Musze wam też donieść co pewnie w żadnej gazecie nie stoi że w Brescia poprzylepjano afise w których było ofiarowane 2000 piaster to jest 4000 fl. C.M. temu który Generała Radeckiego zabije a zagrożono śmiercią temu któryby ten afisz zdarł. Jeden z powiernych polisyj ważył się przecie a wieczór znaleziono go zabitego. Bóg wie jak się to jeszcze skończy! Donieś mi też Duleczko co się u nas dzieje stysze Pan Skajon z wielką energią działa. Czy wcale niegdzieś tego karnawału nie było? Czy świetne reduty? i co robi polski Teatr i Dawisonik? Ciebie troskliwa mateczko Celunio takiemi banaluckami niegodzi się nawet zatrudniać Ty masz najlepszy teatr i bal w domu z Twemi Aniołeczkami nie dbasz co się na świecie dzieje. Ach wszak świat z wszelką swą wrzawą nie zdoła serca zadosyć uczynić, ani też zagłuszyć niebezpieczeństwo i nędzę czasu w którem żyjemy. Wierzcie mi iż czasem się czuje tak samotną i opuszczoną na świecie, gdy sy wspomnę przeszłoście młodość. cało życie mozoły i poświęcenia! me serce gorące i kochające doznawało tyle niewdzięczności iż jakieś bolesne uczucie prawie ściśnie pierś moje i odludkiem mnie robi, dla świata, lecz zato zdaje mi się że cała ludzkość

tem goręcej do łona mego przyciskam,
i przymuszam się prawie do interessowania
się czymeś z bojaźni zostania samolubną.
Z takiemi myślami wybieram się na bal!
co Wy na to? — Na środę zaproszeniśmy wszys-
cy do P. Spaun; te zaprosiny mi tyle smut-
nych myśli nagnały, jakby ze złem su-
mieniem ze siwemi włosami (mam ich
już mnóstwo) idę na bal! ja nikogo nie
interessuję, mnie nikt, jak to miło widzieć
jak z miłosierdzia ze starą panną tańczą —
lepiej by było od razu mieć 50 lat założyć
czepek i mantylę i siąść za piec.
Muszę przestać bo mi się same czarne myśli
snują, a przecież czworo moich dzieci będą
szczęśliwe i wesołe. Wszak ja jak samica
uczyłam ich latać teraz gdy o własnych skrzy-
dłach wylatają ja też nieśmiem się uskarżać
gdy samotną zostanę. — Bądźcie zdrowe
moje duszki drogie i kochajcie waszą
staruchę! Od Ciebie luba Dulciuko spodziewam
się rychłej odpowiedzi na nasze interessa. Od
Korków jeszcze niemam odpowiedzi! Całuje
was serdecznie dzieci Augustę i Karola i
oddaje was opiece Boskiej!

Therese.

28go Lutego. — Moje duszki drogie! Wczoraj tak spokojnie pisałam do was a dziś przez kilka kresek na papierze ileż się odmieniło! — 80
Moja duszo droga! Moja biedna Celunio! Coż ty się nacierpiałaś! Ach Boże co to za los okropny być tak oddaloną i niemóc żadnej ulgi przynieść prócz łez i modlitwy! Widzieć Cię tak od wszystkich opuszczoną w tak wielkiem oddaleniu że choć by która z nas i mogła ci na pomoc pośpieszyć do tej pory się już by wiele odmienić mogło. Mam nadzieję w Bogu że z otworzeniem wrzodu i niebezpieczeństwo minęło ale się teraz tylko szanuj, abyś do sił przyszła dziecię na żaden sposób niekarm. Reisingerowa przy dziwannie z mlékiem tego dziewczątko wychowała. I Gucia biednego bardzo mi żal tak się martwi i mozoli sam po słabości. Ach to prawda — wiele wam Bóg w tem roku krzyżów zesłał — znoście ich cierpliwie jak Syn Jego i nietraćcie nadziei! Niechaj Celunia zażywa na zmocnienie ten proszek com wam posłała będę się starać wam więcej dostać. Niepiszesz Guciu co Rysiunia robi czy jej lepiej? Zmiłujcie się i piszcie jak najprędzej niezostawiajcie mnie w tej okropnej niepewności. I tak w tem oddaleniu

nim list dojdzie to już nieprawda co w nim stoi! — Ty poczciwa Dulcziko tak mi tobie piszesz, takeś się dobrze sprawiła w interes-sach — oczekuję teraz listu od Bretschneidera. Jaki poczciwy Raczyński że Ci tak dopo-mógł! czy myślisz mu co dać za fatygę. Bretszneiderowi trza będzie może ze 20 fl dać za różne pisaniny. Doszedł Ci list dla Tutasiewicza ale teraz nie mam głowy ani chęci, tem mniej do wizyt u Peptow-skich wciąż mi biedna Alunia na myśli. Posyłam Ci moja dusso gdyż Ci niczem usłużyć niemogę przynajmniej 10 fl C.M. byś sobie w czem kolwiek ulgę zrobić mo-gła. Ach Boże czemuż niemogę jakbym chciała! — Za wiadomości Lwowskie bardzo Ci dziękuje luba Dulciu, wzamian Wiedeńskie posyłam. Mathyldzia bardzo Ci dziękuje za modlitewkę, i za wiadomości o Kramerze, i całuje Cię serdecznie. Siatkowej bajaderek zaraz zaczne dla Pani może jesz-cze w oktawie imienin dojdzie. Całuje was moje dusze drogie gdybym rzeczywiście to mogła zkropiły by łzy moje wasze lica a tak tylko martwy papier który wam niepowie co się w sercu dzieje. Niech wam Bóg da siły i łaskę Swoję. Teresa.

k. 19 - 80

k. 81 - 141

(1)

Wiedeń 12tgo Marca 1848.

81

Kochana droga duszo!

Moja poczciwa Dulcurko!

Na dziś odebrany list Twój zaraz Ci odpowia-
dam i dziękuje Ci za tę uciechę choć o Celuni
niema wiadomości przecież wielką pociechę
i ulgę doznałam że choć Ty luba dałaś sły-
szeć o sobie, tylko mnie ten rumatyzm nie
cieszy! biednaś, Ty biedna! siarczane kąpiele
musisz w lecie używać. Kupno tych losów
wcale mnie nie cieszy ale cóż robić! Niezmier-
nie mi tej biednej Pani żal taka biedaczka
opuszczona! dlatego też w tych złych czasach
dwójnasób to czuje. Ale mnie się zdaje że
niema się czego bać, chyba nasze waryjaty
znowu się ruszą. We francyj do zadziwienia
jak się prędko uspokoiło, i zapewniają iż
chcą sami spokoj; ale jak długo tak będzie
tego przewidzieć nikt niemoże. Ten wicher
co z francyj zawiał wiela po wszystkich
i niemieckich państwach. A Mocarze

chcąc niechcąc ciągle muszą popuszczać by się nie porwały. Tu we Wiedniu też już trochę się rusza, dziś blisko 3000 studentów zgromadziło się na uniwersytecie chcąc pod„pisywać jakieś adressę, czy prośbę do Cesarza ledwo ich Professorowie uśmierzyli przyrze„czeniem że w ten moment sami idą do tronu ich prośby zanieść, a mnóstwo głosów dało się słyszeć: Nie do Ludwika! Nie do Metterni„cha! tylko do Cesarza! Ten poczciwiec wszy„stko by pozwolił ale cóż kiedy ón biedaczysko nula. Także mieszczanie mieli jakieś sessje w Gewerbverein, Arcy Xiąże Franciszek jako protektor był przytomny to mu także proś„bę z kilkuset podpisami oddali. Skutkiem tego wszystkiego i trochę nagnanego strachu jest że Cesarz powołał na jutro zgromadze„nie stanów, aby otwarcie życzenia kraju i potrzeby jego przełożyli. Ciekawi więc teraz wszyscy co z tego wyniknie ma być wielki zjazd i zbieg ludzi. Już kilka dni zbierają się tu powybijać okna Metternichowi i Sedlnickiemu /: Minister policyi :/ ale jakoś im nie idzie, niemają tu do tego sprytu jak w Paryżu.

Do lubej Niny w tem tygodniu napiszę teraz te inte„ressa tyle mi czasu zabrały, ucałuj ją odemnie.

Lecz przez to tu wszystko spokojnie nic nie
widać tylko z opowiadania to wiem, Bank u-
myślnie afisze wydał że niewiem wiele tam
milionów ma gotowizny żeby się ludzie nie
bali bo i tu tak się cisnęli mieniać ale tylko
jeden dzień potem zaraz ustało. Więc i wy się
niemacie czego bać, i nie ma potrzeby ze
szparkassy wyjmować. – Bardzo mnie inte-
resowało opisanie obiadu u Borkowskich, i
wizyty u Aszpengierowy ale nie życzę sobie byś
je powtarzała, a u Szczepańskich już wcale
nie, właśnie dla ciebie to nieuchodzi. Szkoda
Dawidsona! kto na jego miejsce? czy tamiernoś-
na Kiełbasa? – Ciesz tam Twoją biedną Panią
jak możesz niemów jej nic o Wiedniu bo by
się jeszcze więcej zgryzła, choć tu niema
czego. Włosi też ucichli ale niewiedzieć czy nie
cisza to przed burzą, prawdziwie że teraz od
dziś na jutro niemożna zaręczyć taki czas
burzliwy. Widzisz że ja sama radabym was
pocieszyć a zawsze niepewność przeziera. Bóg
ci nadgrodzi moja duszo żeś taka cierpliwa z
Panią abyś tylko zdrowiem nieprzepłaciła!
Ona też poczciwa choć sama niema i biedzi
a zawsze hojna! Staraj się przecie moja duszo
byś cokolwiek odłożyła teraz, niesprawiaj
rzeczy grosz zawsze lepszy. Przy znacznych pre-
zentach jakie ty dostajesz mogłabyś znacznie

oszczędzić. Nasze pieniądze niebawem odbierze-my dziś właśnie pisałam kwity, i list do Bretschneidera, miałam już cały tydzień zakręcaniny, teraz jeszcze muszę do furum z świadkami do podpisu. Aby oszczędzić dwojakie porto kazałam Bretszneiderowi i moje pieniądze prosto do ciebie posłać. Proszę Cię aby Danit się niedowiedziała! I zaraz mi donieś jak odbierzesz; ale każda z nas o 10 fl C.M. mniej bo tyle czyni jakiś tam zwykły procent dla ubogich. Porto wyniesie prawie 10 fl za nas dwie a zato ja za Ciebie 4 fl C.M. sztempel kupiła. Dośle Ci też jeszcze mój tysiąc jak sprzedam mój papier, i 10 fl aby spełna było 3000. a wtedy dopiero zrób interess z Kamińskie-mi. O tem jeszcze później więcej. Do Celini czyli właściwie do Augusta pisałam onegdaj według interessu i oczekuję odpowiedzi. Ach Boże żeby też Celunia przyszła do siebie! Zaręczam wam że od czasu naszego rozstania nie niema 4 tygodni którebym bez obawy i zmartwienia o was przepędziła! A choć i dobre od was wiadomości nieśmiem się cieszyć myśląc: niż list doszedł Bóg wie co się stać mogło. Trzymaj się ciepło moja duszo! Niech was Bóg strzeże! Kochajcie waszą starą

Therese.

Wiedeń 16tego Marca 1848.

83

Moje drogie kochane siostrzyczki!

Wczoraj pisałam iż kilka dni listu nie odbie-
rzecie bo już spokój i koniec historyi. Lecz
od tego czasu tak ważne zdarzenia się ścisnęły
że niepodobna milczeć. Oto cała monarchia
austryacka ma konstytucyę! Co tu za u-
ciecha o tem nie macie wyobrażenia a
choć nie wiem jak moi rodacy przyjmą
tę nowinę cieszę się szczęściem i postęp-
kiem całej nacyi! Oto tak się działo. 14go
wieczór kiedy wam pisałam że już nie ma
niebezpieczeństwa, bo już cicho, była to cisza
zanosząca się na wielką burzę. pomimo pu-
blikacyi wolnego druku, mało kto w to wie-
rzył, wielkie zgraje się zbierały pod burgiem
niezmierne szemranie: to nie dosyć! albo
teraz albo nigdy! musiemy dokonać. Ale to
wszystko cicho nie głodnemi krzykami.
Spokojniejsi chodzili po ulicach prawili
mowy; w tych dniach kto chciał być publicz-
nym mowcą zaraz się koła formowały z
nim słuchaczy. Lecz jedni spokoili drudzy podnie-
cali. Nasz hrabia także kilkanaście miał
mów. Możecie sobie wystawić co to za strach

był w burgu, bo już ze 30 tysięcy broni było rozdane
gwardyi! Światli tedy i wolno myślący Panowie
musieli przemoc się do pokojów cesarskich przepy-
chali i na miłość boską błagali by się dali nad-
ay nakłonić, i doskonale im prawdę nagadali.
Na to tedy wyprawili Cesarza wczoraj by się po
ulicach pokazał. A tem czasem uformowała
się rada nad pozwoleniem konstytucji, i ja-
koś Bóg natchnął kilku rozumnych że
przemogli stare peruki, o trzeciej Cesarz
podpisał a o 4tej już w tysiącznych egzem-
plarach po mieście rozniesiono. Lecz tego
radośnego wrażenia nikt opisać niepotra-
fi! Tych co te ancey czytali nosili po u-
licach, wiwaty, brawa, całkiem nieznajo-
mi ściskali się po ulicy wiele mężczyzn
płakało. Tego popołudnie przybył też Arcyk.
Szczepan z Pressburgu z 50 magnatami też
z prośbami o różne reformy. Wyprzęgli Arcy
X. konie i w tryumfie go do burgu ciągnęli.
Przed kawiarnią włoską stało kilkadziesiąt
Włochów warto widzieć było ich żywość
i zapalenie. Ściskali Niemców krzycząc:
Adesso siamo fratelli): teraz jesteśmy braćmi
inni wołali: Viva Italia!, drudzy: Viva
Germania! Nacionalgwardia się zgroma-
dziła przed burgiem i defilowała przez

Jozsefsbeglotty. Cesarz wtedy wyszedł na balkon z kilkoma Kie. i na liczne wiwaty i brawa odpowiedział: „Ich lobe meine treuen Bürger Wien's". Gwardia i lud zaczęli śpiewać: Gott erhalte. Co to za wrzawa co za krzyki uciechy trudno sobie wystawić nie widząc te tysiące a tysiące ludzi w takim zachwyceniu! – Wieczór świetna iluminacja, cug gwardyj po główniejszych ulicach noszą obraz Cesarza. Gdzie chorągwie węgerskie i czapki tam wołano: Eljen, a gdzie włoskie: Evviva. Wtem kilka gwardyj na koniu wołają że w pewnem przedmieściu hołota naciska więc krzyczą: aufschliessen! aufschliessen i część gwardyj idzie na pomoc. Czuję się nie w stanie opisać wam wyraźnie te sceny. Dzisiaj tedy znowu niby święto cała populacja na ulicy, Cesarz znowu wyjeżdżał był na wozie, wszystkie, prawie cały powóz kwiatów mu narzucali, chcieli konie wyprzęgać i go ciągnąć ale tego nie pozwolił, więc z tyłu i po bokach tak pchali jak dzieci małe
z chorągwie uwieńczone wstawili mu do powozu
wózki, rozumie się z ogromnemi wiwatami. Widziałam też z okna cały cug Magnatów z 50 węgerskich w nacionalnem stroju, mieli chorągwie zielone białe i czerwone, tysiączne „Eljen" krawie i chustki powiewane z okien ich przyjmowały. Śliczny ich ubiór: sam aksamit

złoto i sobole, a do tego śliczne chłopcy! za niemi znowu gwardja ze samych Furatów, Magnaci byli u Cesarza, na audyjencyi. Przyszedłszy do domu odebrałam wasze listy moje drogie kochane siostrzyczki! Wierz mi Celuniu drogo, że wszystkie te wielkie zdarzenia niezdołały przytłumić we mnie pamięć i obrazu oto, bie: Ach Boże co się tam z Celunią dzieje nie, raz westchnęłam. – Niewymownie mnie tak długi list Twój ucieszył! Dzięki dzięki Bogu że znowu złe odwrócił. O ten proszek za, raz jutro napiszę bo dziś już poczta odeszła, i jak najspieszniej odeszle. Ach jakbym była szczęśliwą, gdybym mogła tem syna godnego rodzicom uratować! – Tobie droga Dulcerko też ślicznie dziękuję że tak pilnie piszesz! Ale też na mnie nie możesz się uskarżać! Niebardzo mi się podoba zimną wodą reumatyzm kurować chyba całą kuracyą u Pryśnica. Wam kochani Schallowie nie radzę ku, pować żadnej realności to nadto do miejsca przywiązuje a wy przecie wiecznie w Czerniow, cach niezostaniecie, lepiej mieć kapitał. Coś my Kamińskim obiecali musiemy do, trzymać. Będzie zdrowi idziemy patrzeć na fackeltzug, i słuchać hymnu który ma śpiewać muzyczne towarzystwo. Fryc już 2 dni przy gwardzie, Löwe jego kapitanem. Całuję was serdecznie.

Therese

kompanie tylko Stawian była jedyna 85
która w pochodzie śpiewała nacionalne
pieśni, stali jakiś czas koło nas, słyszałam
więc z początku stawiańskie piosnkę, niby
ruska niby węgierska melodia, do tego ~~tacy~~
tak podkówkami dobijali jak w tańcu
węgierskim. To skończywszy, anim uszom
wierzyć niechciała słyszę — Jeszcze Polska
niezginęła! Wystawcie sobie co tu się porobiło!
we Wiedniu na placu tysiące a tysiące Austrya
ków słuchało i brawo i wiwat dawało rado
przed z dniami koza groziła. Ale mnie się
zdaje że to nasze filuty tylko sprofitowali
że nikt nierozumi co śpiewają ~~a~~ i takiego
tryumfu sobie zabronić niemogli. Potem
jeszcze kilka Krakowiaków te już tylka
zdaleka mnie dochodziły, niemogłam słów
rozumieć). Mamy już mnóstwo produktów
wolnego druku, wiersze i proza rozumi się
wszystko o najnowszych zdarzeniach, niektóre
można daremnie po księgarniach dostać, inne
z okien rzucają. Muszę też odwołać że Ludwig (Arcy x)
złożył rząd, fałszywa była pogłoska. Ach rządzi
jeszcze rządzi ten najciemniejszy ze wszystkich
peruk! Proszę was piszcie też co się u nas dzieje
jak nasi patrioci te nowości przyjmują?
Widzicie że ja całkiem polityką zajęta! Lecz przez
to was drogie niezapominam ani na moment.

Therese.

O ¾ na 12 ½. Niemogę się udać naspoczy-
nek nie opisawszy wam jeszcze com widziała
tego wieczora. Byliśmy w oknach Pani Weiss, na
Graben jeden z najgłówniejszych placów Wiednia.
Znowu iluminacia, transparenta, tysiące lu-
dzi na ulicy. Salenny ten pochód poprzedzili
gwardie Konno, lecz tych tylko kilkanaście.
Potem może ze dwieście panów niosących
pochodnie szli parami wszyscy białe wstążki
na kapeluszach i białe szarpy /prawie same
damskie bajadery:/ jak adjutańci z jednego
ramienia do drugiego boku i też fontaź.
Tedy dopiero gwardya narodowa, wystawcie
sobie po cztery w jednem rzędzie przez prawie
2 godzin przechodziła, co to za ilość! Znowu
mnóstwo chorągwi przystrojone w kwiaty
i wstęgi z różnemi napisami. Znowu wiwa-
ty krzyki. N.p. Vivat ~~Liberal~~ Pillersdorf! Eljen Kossut!
/sławny węgierski oponista którego dziś Wę-
gry po ulicy nosili:/ Vivat die Damen Wiens!
rozumi się że te wiwaty przez całe ludność
dziesięciorako powtarzane były z okien chorą-
~~gw~~ami i chustkami damy powiewały.
Nareszcie niosą chorągiew białą z czerwonem
z napisem: <u>Slawen.</u> a na drugiej stronie:
Verbrüderung mit Östreich! — w pierwszym
rzędzie szło kilka w czapkach serbskich,
a często dało się słyszeć wołanie <u>Amnestie</u>!!!

20go Kwietnia 1848

Koło naszego interessu jak najstaranniej będę chodzić spuście się na mnie już ja ostrożna o procenta się zapytam.

Moja droga duszo Celunia,

Spieszę potwierdzić Ci otrzymanie kwitu i ple-
nipotencyj; już na dwa Twoje lube listy winnam
Ci odpowiedź. Lecz cóż Ci mam odpowiedzieć! —
Jedno pocieszające jest, żeście zdrowi i lube dziat-
ki Twoje. Zresztą gdzie spojrzeć to czarno-
polityczny horyzont ciemny i burzliwy, i ani
końca ani wyjścia z tej biedy dojrzeć niemożna.
O mnie się nie macie co obawiać bo tu niebez-
spokój to jest do czynności nie przyjdzie, ale
zawsze jakiś ruch niemiły. Ministrom Arcy-
biskupowi, i prałatom Katzenmusik robili,
jezuitów i jezuitki wygnali, nawet na żela-
znej kolei złapali dwóch podróżnych i myśląc
że to przebrani jezuici tęgo ich skropili; for-
mują się różne kluby, w których bardzo rewo-
lucyjne mowy prowadzą, wiele się na stronę
republikańską skłania. Ponieważ gazet nie czyta-
cie muszę wam powiedzieć, że teraz całkiem
inna reorganizacja całych Niemiec wrobocie.
Od roku 1815 wystawała konfederacya niemiecka
i w Frankforcie było siedlisko posłów ze wszy-
stkich państw niemieckich którzy wspólne
interessa układali. Lecz teraz gdy wszędzie

absolutyzm zniszczony i Konstytucya zaprowa-
dzona; i demokratyzm wziął górę, ta konfederacya
nie jest dostateczna, tylko chcą zaprowadzić
parlament Niemiecki do którego z każdego
państwa niemieckiego posłowie wybrani
od narodu, do frankfurtu już w Maju zjechać
się mają, i wielkie rade o nowych ustawach
zakładać. Mają także obrać Cesarza Niemiec
jak to dawniej było. Ale godność tedy już
Prussacy z Austryackami się drą, jedni chcą
republike, drudzy znowu nakazują jedność
i spokój, z jednej strony tymczasem francia
z drugiej Rossia grozi. A tu u nas jak z ka-
mienia ani wojska ani pieniędzy – Włoskie
kraje tyle co stracone, Węgry tyle przywilejów
sobie pozyskiwali że tylko co stawa że do Austryi
należą, bo mają własne ministerjum zupełnie
nie odrębne. Czesi to samo bardzo się oddzielają,
Polakom przyobiecane urządzenie Królestwa
polskiego na tej obradzie w frankfurcie to
jest od tych których udziału w tem niema,
ja wiem ci co ją posiadają jakoś na to głusi
bo nasza deputacja siedzi tu 3 tygodnie
a jeszcze niema rezolucyi. a w Galicyi jak
w garnku! – Prosili więc nasi Panowie: Lubo-
mirski, Sanguszko, Jabłonowski, aby im

pozwolono ustawić komitet rządzący
bo inaczej niemogą odpowiedzieć za
spokój. W Poznaniu już przyszło do bitwy! —
Z wszystkich stron we wszystkich gazetach
piszą, wołają, — uwolnijcie Polaków, wskrzesicie
Polskę, a tu kara: kusz! — mało się bieda,
aż nie skaszą! Widząc że ten jeden moment
do oswobodzenia jak nie schwycą to przepadli! —
Więc tak duszo kroidzisz. czy tak czy tak zawsze
wielkie odmiany nas czekają! Lecz cóż będzie
z Bukowiną? Niewiem czy do Polski zechce
należyć, bo niebardzo jej sprzyjała. Rossjan
macie na karku to prawda, lecz był tu
kuryjer rossyjski w tych dniach i upewniał
że nie wkroczą chyba wrazie zaczepki, zresztą
gdyby tak było niedajcie się odciąć od nas, tylko
cofaicie się nazad, albo do Siedmiogrodzkiej
ziemi ale rozumi się tylko w najwiękrszej
potrzebie, bo zawsze lepiej siedzieć spokojnie
na miejscu, bo niewiedzieć czy się nie usiekłnie
w gorszy ogień. Spodziewam się że do tego nie
przyjdzie w Bukowinie. Boże strzeż i zacho-
waj was! Nieustannie drżę o was obydwie bo od
dnia do dnia niewiedzieć co się stanie. Ty duszo
jak tylko Cz co daliga zaraz być nas chciała
mieć przy sobie. jest to dowodem Twego wier-
nego przywiązania do nas, a choć go z duszy

podzielam, widzę niemożność z kupienia się teraz, i ruszania z miejsca. W Bogu jedyna na-dzieja! i nieustanie go błagam by was zachował! Gdyby nie ucieczka do Niego to by trza oszaleć, bo takie wrażenie te zamieszaniny na mnie robią że aż mi się głowa kręci, a najbardziej żem nie przy was! moje dusze drogie! Święta nadchodzą. Ach Boże mnie się zdaje żem jeszcze w życiu tak smutnych świąt nie miała! —
Życzę wam z duszy szczęśliwego Alleluja! Niech Cię moja droga Emunia Bozia Twoje dziateczki tobie błogosławi, tak mnie cieszyło coś o nich pisała, proszę Cię o więcej takich raportów, i o polityczne z waszych stron. Możesz sobie wystawić że choć by co dzień chciałabym teraz listy od was, piszże zaraz proszę Ciebie i często! Muszę też jeszcze choć późno powinszować Ci imie-nin! w ten sam dzień pisałam do Ciebie i zapom-niałam dopisać! Ach Ty wiesz duszko jak Cię kocham i że Ci lepiej życzę niż sobie samej. Ucałuj Augusta, i dziecia tka kochane! Józi winszuję chrztu! Dobrze że masz miłe sąsiedz-two! ale skąd 5 godzin lekcyj? czy masz więcej uczenie? i jakie? Czy nie nadto to dla Twoich piersi? Szanuj się szanuj! i bądź spokoj-na! Bóg łaskawy tylko nietrza zaufania i wytrwałej wiary! Kochaj Twoją staruszkę

Terese.

3go Maja 848.

88

Kochane drogie siostrzyczki!

Posyłam wam serdeczne pozdrowienie!
a Tobie droga Dulciaku wielkie podziękowania,
nie za miłe niespodzianke listem i pisem-
kami na same niedziele Wielkanocne!
Zdawało mi się że część samej ciebie posiadam
w dniu tem gdzie serce moje tęskniło podwój-
nie za wami moje dusze drogie! — Święta
więc smutnie w domu przepędziłam; w
poniedziałek chciałam być u Peptowskich
ale ich niezastałam, tylko w kościele polskim
pocieszyłam się trochę widokiem czamarek
i konfederatek, ale cóż kiedy nieznam
nikogo! — Boże Boże ratuj! co temu za koniec
będzie, niechby tylko zapaleńce trochę chcie-
li mieć cierpliwości toby lepiej było, bo
w tem parlamencie we Frankfurcie wszystko
się rozstrzygnąć musi. A wtedy by dopiero czas
udać się o protekcyję do Petersburga, na wspo-
mnienie której dreszcz po mnie idzie. Czytałam
w gazecie że istotnie z Poznania udała się
w tem celu deputacyja do Rossyi. — Stan
rzeczy tutajszy jest taki.

Tu się odzielają dwie partyje. Jedna jest za
zupełnem z jednoczeniem Austryi z resztą
Niemcami niby w jeden Korpus nazwany:
Bundestaat. Wtedy by Astrya musiała zre-
zygnować na Galicye i Włochy. Lecz ponie-
waż tego nie chce druga partya, więc opo-
nuje, i proponuje sprawiedzie związek
Staatenbund
z resztą Niemcami ale tylko niby sąsiedni.
Na to się reszta narodów niemieckich bardzo
krzywi, i przepowiada Austryi że przez to
przecie tych Prowincyj nie utrzyma
i własną zgubę gotuje. Obaczymy tedy
co przyszłość okaże! — Węgrzy się ostro trzyma-
ją, żądają powrotu do kraju wojska węgierskie-
go z Włoch i Galicyi. Czesi to samo się
odzywają, więc możecie sobie wystawić że
im tu się wszystko nalewa. — Danija i Szwedyja
już toczą wojnę z Prusakami co niezawodnie
pociągnie za sobą i inne niemieckie kraje.
W Baden i Würtemberg też krew płynie;
po wielu miejscach już republikę ogłoszono,
za którą też wiele głosów i w innych państwach
niemieckich się podnosi. A tak wszędzie
zamieszanie aż się głowa kręci. Umyślnie
wam trochę polityki donoszę osobliwie dla
was Kochani Szwagrowie bo wy nie czytające

gazet niemożecie się porozumieć co się na
świecie dzieje. Słyszałam tu mówiących
że gdyby się Polska oderwała Bukowina
by do Siedmiogrodzkiej Ziemi dołączona zosta-
ła, co mnie bardzo dla was zaspokaja. Lecz
zaklinam was piszcie często bo w takich
czasach to męczarnia być bez wiadomości.
Ty także Duleczko pisz pisz! Nas tu bardzo za-
straszające wieści dochodzą. Co to tam za
historja z Arbterami? Co to za jakieś
listy bezimienne? stara mało tu nie
umrze ze strachu by ich tam Polacy nie
ubili a R. nie wie co ze złości już gadać.
Niech się tam dzieje co chce tylko Ciebie
proszę kochane Duleczko byś ty do niczego
nienależała w tej historyi. Miałam też
honor widzenia waszych wygnańców:
Wajdele, Lewinski, którzy tu nieźle
sztołki przystawiają Polakom. Ci nie bardzo
przezorni wysyłać tu wrogów by im tu szko-
dzili. Co u was mówią na Krakowskie
historje? mnie się zdaje że niepotrzebnie
się wyrwali, tem sobie tylko szkodzą, gdy bez
jedności tylko dorywczo działają. —

Donoszę wam też że m 25tego pisała do Pragi
o przyspieszenie naszej wypłaty, wspomniała
tam też o procenta prawie za kwartał.
Odebrałam na to odpowiedź, że z forum dopie-
ro przed kilkoma dniami odebrał Twoje Groß-
jährigkeits-Erklärung, Dulciu, a podrugie że
te sumę miał w Sparkassen, a tem taki był
z powodu ~~nacis~~ rozruchów nacisk że nawet
większych sum wypłacać niechcieli. Za kil-
ka dni spodziewa się że będzie mógł podnieść
te sumę. Co się tyczy dwóch innych legatów
bardzo się zadziwia że ja się mogę upominać
o procent gdyż gotowe pieniądze mu już od 5 ty-
godni leżą, i tylko z mojej strony wina. —
Posyłam wam odpis części mego listu do nie-
go, abyście wiedziały że się szczerze o was uj-
muję. Odesłałam też dziś wszystkie doku-
menta do Pragi więc Ty droga Celunia
może jeszcze przed tem listem odbierzesz
przez pocztę Twoją schedę, i zaklinam Cię
byś mi w momencie doniesła odebranie.
Twoje Dulcześko tu do mnie przyjdzie, proszę
Cię! proponował mi dla Ciebie Sparkassa-
Büchel dać, alem się ostro broniła, że tylko
gotówkę przyjmuję. — Całuję was serdecznie
moje drogie kochane siostrzyczki! Niech was
Bóg strzeże i zachowa o to się modli nieustan-
nie wasza serdecznie was kochająca
Therese.

90

Copia. Es ist doch fatal, daß wir drei Schwestern theils durch Mißverständnisse theils durch unvermeidende Formalitäten, um die Legate erst einen ganzen Viertel Jahres kamen. Gar so genau auf den Tag wäre es uns auch nicht angekommen, aber Sie schickten mir das Formular der Quittung erst am 5ten März um es nach Czernowitz 150 Meilen weit zu schicken mit dem beiläufigen Bemerken, inzwischen werden Ihnen wohl die Kapitalien einlaufen. Von dem wirklich erfolgten Einlaufen dieser Kapitalien bekam ich keine Nachricht, eben so wenig ist eine Erwähnung davon in Ihrem Briefe an Hr. Gr. Rev. vom 24ten März. Es handelt sich nun um die Großjährigkeits-Erklärung meiner Schwester Cor. des Landrecht, die unbegreiflich verzögert wird. Übrigens haben mich hier zwei Juristen versichert daß es dieser Erklärung gar nicht bedarf sobald sie die natürliche Großjährigkeit wirklich erreicht hat, was am 17ten Feb. l. J. auch geschah. Da hätte also Cordula und ich viel früher ausgezahlt werden können wenn auch die Quittung der dritten Schwester sich verspätet hätte. Herr Hofrath von Edenberg schreibt nichts davon daß zwei Legate schon ausgezahlt werden können sondern nur im Allgemeinen daß Sie Herr Doktor noch mit der Sparkasse die Erhebung verhandeln. — Bis zur Unterfertigung des von mir auch im Namen meiner Schwestern gemachten Ansuchens, den ich als ihre

Bevollmächtigten nicht unbegründet scheinen
lassen kann. —
Widzicie więc żem mu dobrze prawdę powie-
działa obaczymy co wskóram, mnie się zdaje
że nic z tego niebędzie, a jeżeli się uda cokol-
wiek wydrzeć, proponuję abyśmy się tem podzie-
lily choć Cluni dwoit najpóźniejszy. Możem
nadużyła Twego zaufania kochana Duleczko
zarządziwszy tak aby sobie Adwokat 20 fl CM.
za fatygę z naszych dwóch części odciągnął
aby Cluni nie umniejszyć sumy. — Napisz więc
ważnie czy się z tem zgadzasz bo inaczej sama
biorę to na siebie, my i tak będziemy miały
z sobą obrachunek. — Proszę was piszcie jak
najprędzej! dziś zapowiedziane różne Katzenmusik
u Arcybiskupa ministra Ficquelmont etc. etc. Zła-
pano dziś kilku Polizei-Spitzlu i zaprowadzono
na Uniwersytet na sąd do studentów, bo musicie
wiedzieć że oni teraz rządzą tak dalece że chłopi
ze skargami nie do urzędu tylko do uniwersy-
tetu się udają. Tych Spitzlów tedy ledwie co z rąk
pospólstwa uratowali ale dla sprawiedli-
wości wystawili jedne(go) na pręgierzu przed Uniwer-
sytetem, to jest na schodach prowadzących do wcho-
du postawili go na stołku z kartką na piersiach:
Polizei-Spitzel, i obstąpili go z bronią niby warty,
i tak stał z godzinę. — Temu 3 dni odebrałam
list od poczciwych Korków! także Dolo się przypisał!
Bysiania luba też cioci pa napisała! Ciocia ją
Zawsze serdecznie całuje. —

16 Maja 848

81

Kochana droga Dulecsko!

Tylko w krótkości donosze ci żem odebrała Twój list, i że na łep na szyję pakujemy i już pozajutro wyjeżdżamy do Solec. Wczoraj tu znowu była prawie rewolucja. Z dziesięć tysięcy z legij akademijskiej wziąwszy jeszcze kilka tysięcy robotników na podporę zanieśli znowu nowe punkta do potwierdzenia do ministerjum. 1. tylko jedne izbę. 2. inny porządek wyboru do sejmu. 3. potwierdzenie centralnego komitetu gwardij. 4. Aby wojsko nigdy nie śmiało wystąpić przeciwko mieszkańcom Wiednia chyba na żądanie gwardij. — Więc widzicie że to tyle znaczy jak rząd zupełnie na nule zredukować. — Wczoraj siedziemy przy stole, tylko po rosole słyszymy alarm

bębnie.

chłopcy się zerwali porwali mondury
i broń i pobiegli, tylko o rosole [illegible]
ska do 2giej rano stali pod bronią. —
Koło 4tej hrabina z Math. wyszli bo u nas
w Zęcie nie niebyło słychać, ale zaraz
wróciły ~~by~~ bo taki był ścisk i zamiesza-
nie, że ino stary został na ulicy.
Cała ta zgraja prawie oblęgała burg
a krzyk taki że aż strach. Wyrznęło
kilka karmat ale puki wygrabiali
póki ich nie odwieźli nazad. Na samem
placu burgowem już stali z różnemi
narzędziami do robienia barykadów.
Największa część gwardyj przeszła na
stronę studentów zamiast się sprzeciwić,
wojsko stało na glacie na około nia,
żeby z przedmieścia robotników więcej
nie puścić, i bramy były pozamykan-
ne. Ministrowie zgromadzili się w burgu
do rady. — Lecz cóż innej rady niebyło,
jak mieć kilkadziesiąt tysięcy wojska
i ogromne rzeź narobić, albo wszy-
stko pozwolić. Tak też cała ta zgraja
stała do północy pod burgiem

P2

czekając odpowiedzi, mnóstwo
mowców jeszcze rozgrzewało, i
głośne wiwaty odbierali. Ale taki był duch
w nich, że my od minuty do minuty
myśleli że Burg weźmą szturmem.
Nareszcie doczekali się odpowiedzi:
„Wszystko pozwolone" i z okrzykiem
tym się o ½ do 1 rozeszli.
Teraz do interesu. Ja moje pieniądze
odebrałam i w tych dniach mam
odebrać Twoje Duleczko, napisałam
więc do Pragi by ich do Linzu posłać,
pod adresą Hartmana. Procenta
tylko Ty dostaniesz 13 fl 20 kr. k.m.
a my nic. Więc dobrze i to kto by
się tam o te kilka reńskich teraz
darł. Bogu podziękuję jak główne
sumy szczęśliwie odbierzemy. Celunia
też już musiała odebrać swoje, a Twoje
je dopiero ze sparkassy później mógł
odebrać. Tak się śpieszę, aż mi się ręce
trzęsą a nie chciałabym was bez

bez wiadomości zostawić gdyż po-
głoska wszystko pomnaża. Dziś
zupełny spokój jakby nic się nie stało.
Bądźcie zdrowe moje kochane dziatki
do Borków pisam temu 3 dni że tu spo-
kój — możesz im donieść, łaskie aby
już adressowali do mnie. ~~Tolet~~
über Wien und Linz nach Tolet bei
Grieskirchen in Oberösterreich. Itej
Dulciu sobie odpisz te adresse. Niech
was Bóg ma w Swojej opiece! a
piszcie piszcie dla Boga bo tu mó-
wią że we Lwowie ma dziś coś być
zapowiedziany dzień! Całuje was
serdecznie —

Theres

Wiedeń 16^{go}
Maja 848.

Tolest 25go Maja 848.

93

Kochane drogie siostrzyczki!

Spieszę was według siebie zaspokoić bo pewnie was mój ostatni list tak na prędce pisany zatrwożył. Oto siedzę spokojnie w pięknym Tolest tak tu ślicznie, zielono, cicho, spokojnie, aż szum z tych ostatnich dni szalonych z głowy wychodzi, ani się wierzyć niechce w te burze światowe. Taki nam Bozia śliczny świat dała który by rajem być mógł gdyby nie przewrotność i złość ludzi! Sama niewiem jak mam zacząć opisać wam te ostatnie dni we Wiedniu, gdyż mi samej do zawrotu głowy przychodziło. Pisałam wam 16go zaraz po tej burzliwej nocy, która Ks. do prędkiego wyjazdu zdecydowała. Do tych czas nas tylko Teofil nasz we Wiedniu trzymał bo chciał jeszcze egzamina pozdawać, lecz gdy się 15tego pokazało co studentom w głowie, jak zaczęli gwery nabijać i pod burg ciągnąć nasz poczciwy Teofilko który do tych czas

zawsze się za kamratami ujmował i
dosyć jest wolnomyślący, wystąpił ze
szeregu przyleciał do domu całkiem
blady powiedział: Wir müssen Dänen helfen
es geht zu weit! Sie wollen vor die Grenze
ziehen! – porwał czapeczkę gwardyi, rzu-
cił kapelusz studencki, poleciał szukać
kompanię freyra i prosił o przyjęcie,
co się też zaraz stało. A tak wolał przejść
na słabszą stronę, i z bratem walczyć niż
przeciwko niemu, bo w samej rzeczy co
moment myśleli że przyjdzie do bitwy.
Tak naturalnie wystąpiwszy z legii
akademicznej porzucił i studia o których
teraz w akademii ani mowy niema,
a my zaraz 16go zaczęli się wybierać w
drogę. Lecz naturalnie że do czasu potrzebuje
trzabyło cokolwiek zaparsić na wieś na
zapie, choć by tylko trzewików, rękawiczek,
i co do robót potrzeba, potem my do tej
stancyi więcej nie wrócimy bo jużż inna
najęta, ułożono więc nie tylko co się
zabiera ale i co się zostawia w paki po-
pakować. Nie tylko dla przeprowadzania
ale poczęści i dla bezpieczeństwa, więc to
nie mogło być tak prędko. 16ty i 17ty

54

przeszedł tedy u nas w wielkiej trwogi ale
zewnątrz spokojnie. Na raz 18tego rano
wrzawa, historja, mnóstwo ludzi po u-
licach, wojsko, gwardja pod bronią — co się
stało? — Cesarz i cały dwór co do nogi,
w nocy czmychnęli z Wiednia! — Musieli
się może dowiedzieć że znowu z jaką pokor-
ną prośbą z 10.000 bagnetami jak 15go się
mają zbliżać? — ja tego niewiem, dość że
ich nie było. Co to we Wiedniu za wraże-
nie zrobiło niemasz wyobrażenia! Jesz-
cze do tego wieczór wprzód całe ministerjum
podziękowało — więc niebyło żadnego rządu!
Robotnicy tysiącami po przedmieściach
się zgromadzają — w mieście strach ogrom-
ny że wpadną do miasta rabować i
palić — na uniwersytecie krzyk hałas.
radzą, mowy trzymają, na reszcie się prze-
cię /: jakoś ich Bóg nadchnął :/ na dobrą
stronę skłonili, posłali deputacyję do
ministrów prosząc ich by zostali, cała
legja akademiczna podała się z włas-
nej chęci pod komendę wojskową, posła-
li też deputacyję do Jenerała komenderu-
jącego prosząc o rozkazy — proklamacyje
zaraz dali drukować do robotników, napo-
minając ich do spokojności porządku

mówiąc iż oni /: robotniacy :/ wiedzą że studenci ich są najlepszemi przyjaciołami niechże ich teraz słuchają i niech się spokojnie zachowują. Niektórzy ze sędziwych panów wychodzili do nich prawili im kazanie że to oni cesarza wygnali; niechże się nie dadzą buntować, jak panów nie będzie któż im da zarobku i. t. d. — Tym czasem po innych miejscach po ulicach Republikę wywołaną! lecz już było wielkie oburzenie w pospólstwie na tych buntowników, tak iż ich zaraz za kark łapali i gdyby nie gwardia i studenci byli by ich porozdzierali lub pozabijali! totem jednem dniu do 38 osób arestowano. Gdzież by to się kto był ważył pierwiej. — Stało się na wet że tych co na dobre napominali wymówiwszy to słowo „Republika„ za kark chwytano. Cały ten dzień tedy możecie sobie myśleć że jak w obleżeniu miasto było. Na glacie pełno wojska niby ogromny obóz, burg wojskiem i gwardją obwarowany bo się przecie bali zemsty pospólstwa, bramy wojskiem obsadzone. Ale wszelka trwoga minęła od chwili gdy się dowiedziano o dobrem duchu studentów. bo ci też robotników mają ~~w~~ w swej mocy.

mogą za nich odpowiedzieć, i kto wie 95
czy jutro statek odpłynie, bo dziś robotni-
cy niedali statkowi do Presburgu odejść
podróżni musieli nawrócić a statek
w środek Dunaju popłynąć, bo go chcieli
zupełnie zrabować i rozbić. – Dowiedzie-
liśmy się później iż za przykładem dworu
wiele Arystokratów chcieli z Wiednia ujść
a robotnicy nie wiemie bidi wpadli na
myśl iż tem sposobem stracą zarobek,
nie puszczali z miasta, i nawracali po-
wozy. – Więc zostaliśmy jeszcze dzień, a
20tego wyjechaliśmy 7 bez żadnej przeszkody,
ale tylko my 5. gdyż R chcieli jeszcze Fryca
wyprawić, lecz widząc że nie to wieczór zosta-
wili go samego biedaczyska i wczoraj tu
za nami przybyli. Jeżeli Fryczek do
Włoch pojdzie to jeszcze go zobaczę, to tu
jeszcze wstąpi bo mu niebardzo z drogi.
Lecz cóż to za widzenie! wolałabym go
już niewidzieć! – 21go przybyliśmy w
Linzu, tam droga Celunia przy mszy
Sco. powinszowałam ci urodzin z to-
czytam moje życzenia dla ciebie droga
u stóp ołtarza – aby mnie Bóg wy-
słuchał! –. Do tej wielkiej zamieszaniny

przyczyniła się jeszcze bojaźń o Twoje pieniądze Duleczko Kochana w największej kecy pisałam do Bretsz. by ich posłał do Lingu myśląc że ich mnie tu nie zastaną. Ten list się rozminął z pieniędzmi i jeszcze szczęśliwie ich odebrałam we Wiedniu, a za to biedny Bretsz. w wielkim strachu do Lingu ze mną list przysłał że już odesłał był pieniądze jak mój list odebrał, i że dopiero się o strasznych rozruchach w Wiedniu dowiedział że wielkiej jest obawie. Lecz już w momencie odebrania pieniędzy napisałam była do niego. Więc widzisz że jeszcze korespondencyja, do tego bojaźń czy nie zrabują mi pieniędzy przy odjeździe bo ktoś mógł wiedzieć czy kufry nie zabiorą, czy nareszcie i woreczki nie odbiorą. Lecz Pan Bóg łaskaw i we Wiedniu się uspokoiło i tu tak ślicznie i spokojnie, po takich przeprawach aż miło spocząć. Gdybym tylko jeszcze od was jaknajprędzej miała wiadomość, bo coś we Wiedniu mówiono że tego samego dnia ma wybuchnąć we Lwowie, a tem nie będą tak szanować Polaków jak tu Wiedeńczyków, za dziesiątą część tego miasto by zburzyli,

Gdy się tylko rano ten rozruch zrobił, zaraz
u nas Kr. postanowił aby choć część fa-
milji czem prędzej z Wiednia wyprawić –
bo kto wie czy będzie można później, więc
matka, Lina, Frysia Teofil i ja musie-
liśmy do 4tej poobjedzie mieć wszystko
spakowane i na drugi dzień ruszać. Po-
myślcie sobie co to za dzień! ta heca w domu,
ten hałas i to zamieszanie w mieście, co
godzina nowe wieści! – Dla mnie się jeszcze
przyczyniła wielka boleść – rozłączenie z
Frybkiem – może na zawsze! Już od
15tego marca chodził jak zagorzały, wiecie
jak on od 5tego roku zawsze chciał być
„Gesandten" i cały wiek młody morzył
się naukami by dopiąć tego celu, – teraz
gdy karyjerę zaczął – cała budowa
jego nadziei obalona, bo przy konstytu-
cyi tylko małe role posłowie mają, naj-
więcej tylko „Legationsräthe". Biedaczy-
sko tedy mocno zmartwiony do tego jeszcze
trochę arystokrata, dość że nie wiedział
innego końca jak pójść do wojska i na-
reszcie po długim oporze rodzice musie-
li pozwolić, widząc że w samej rzeczy złe
widoki dla młodzieży.

Bo wiele teraz urzędów kassują więc już tych co starszy musza plasować dla powyższych źle. A tak biedny Fryczek prawie z desperacyj do wojska idzie gdyż znowu nadto ma ambicyj zostać nie czynnym gdy kraj w potrzebie. Podawał się do kilku półków lecz wszędzie już tyle w ostatnim czasie przybyło Kadetów, że niema widoków, a koniecznie chce do konnicy. Teraz jeszcze czeka odpowiedzi jeśli go przyjmą do: Bajern Dragoner to musi za półkiem zaraz do Włoch w pole! Możecie sobie więc wystawić jak mnie serce boli za tem dzieciącem co to ja tak wychowała i wypieściła jak moje własne! Jeszcze się nie mogę opamiętać tak mi boleśno bo to rozłącze„ nie może na zawsze, stać i powróci do domu, kto wie gdzie ja wtedy będę? – Tak tedy przedział 1¼ postano nasze rze„ czy ku wieczorowi na Ktad gdzie zawsze dzień wprzód się dają, a ztamtąd idą na sta„ cek parowy i już się nie trza o nich tur„ bować. Ale cóż się dzieje? – nieprzyjmu„ ją naszych rzeczy, mówiąc iż nie

Piszcie że piszcie! dla Boga! uważcie że list teraz 6 dni idzie a od Ciebie Celunia aż 8.! Nie mam też jeszcze pewności czyś otrzymała Twoje pieniądze? – My dwie procentu niedostaniemy gdyż Bretschneider powiada że z naszej strony wina po części to i prawda; Twój list datowany 11go Kwietnia, a ja znowu czekałam na Ciebie. Potem te rozuchy także temu winni gdyż ja sama niewiedziałam co robić czy sama jechać czy nie? Dajmy temu spokój i dziękujmy Bogu że w takich czasach szczęśliwie odebrałyśmy złożoną sumę. Ty Duleczko kochana dostałaś za 2 miesiące procent 13 fl 20 kr. bo te pieniądze były w szparkassie więc procent szedł, a nasze bez użytku u niego czekali: Potem sam się przyznał że gdyś doprawdy 24go rok skończyła forum niepotrzebnie na jakieś tam deklaracye nalegało. –

Więc tak zaradziłam? – Celuni ponieważ najpotrzebniejsza z nas posłałam 1990 fl czysto. My zaś dwie na połowę płaciłyśmy Adwokata 20 fl C.Mz. Lecz nic sobie nie odebrałam Duleczko tylko zostawiłam całe 3000. porto uczyniło 3 fl 56 kr Mz. więc dodałam jeszcze 30 kr. Winnaś mi wszystkiego 1 fl C.Mz. a to tak:

stempel na kwit — — 4 fl
stempel za legalizacyę — — 30 x
dodałam do zapłaty poczty — 30
adwokatowi — 10

15 fl C.Mz

Lecz oddanie nie nagli moja duszo tylko kiedy ci dogodnie. — W ostatnim liście wspomniałam iż się podzielimy procentem lecz tak małem niewarto wczeście tylko dla konsyi Cluni to proponowałam bo jej kwit najpóźniejszy, teraz cało adwokata niepłaci. Ja wam też żadney posługi nierachuję. — Proszę cię też kochana Cluniu napisz zaraz do Tekli z podziękowaniem. posyłam wam list Bretss. a przekonasz się ile potrzeba było z nią korespondować. Całuję was serdecznie moje dusze drogie twoje dzieciętka Cluniu i Augusta! Niech was Bóg ma w swojej opiece. Moja droga Dulcizko pisz choć Ty jeżeli od Cluni listu nie ma jużem wam tyle napisała aż mi ręka drętwieje. Na drugi list jeszcze mi się została ucieczka Czarza. Bądźcie zdrowe a kochajcie waszą starowkę

Teresa.

Folest 1go Czerwca 848.

98

Moje Kochane drogie siostrzyczki!

Dopiero dni kilka minęło jakem odesła-
ła list do Was, pomimo tego piszę znowu
wszakże mi tak miło rozmawiać z Wami
moje duszki drogie! a dotego dziś święto
Wniebowstąpienia, czyż mogę milej
czas wolny przepędzić! — A potem mam
Wam tyle odpowiedzieć na Wasze listy
lube odebrane przed 3ma dniami. Aż mi
ciężar spadł z głowy przeczytawszy je i
Bogu dziękuję żeście zdrowe i że u Was
spokój, co daj Boże nadal, nie tak jak w
tem zutrapionem Wiedniu co wyczytacie
z mego ostatniego listu. Lecz na tem nie
koniec — Dowiecie żeśmy uszli jeszcze gorszym
zburzeniom; o których nam Fryczek dokładnie
donosi. Opowiórze Wam ile spamiętałam
lecz daremnie nawet będąc na miejscu,
szukać powodu lub rozwikłania tych
zaburzeń. — Wiecie jak w ~~dzień~~ wilję naszego
wyjazdu 18go partye się pogodziły studenci
poddali się komenderującemu, robotnicy
się uspokoili, zaaresztowano ze 20 osób
etc etc.

Zdawało się że już będzie spokój. — Coś się
dzieje — na prośbę deputacyj Wiedeńskiej o powrót do Wiednia, Cesarz odpowiada manifestem
bardzo srogim; w prawdzie słusznie i jak
mu wypadało odpowiedzieć; ale w takim
tonie, jakiego Wiedeńczycy wcale nie przyzwyczajeni słyszeć od 15go marca, od którego
czasu rząd i Cesarz ich był igraszką.
Po drugie, jak ja wnoszę, zdaje się że się
jakoś za nadto srogo wzięli do porządkowania, wraz młodzież uznała znowu reakcie Arystokratów, i usiłowanie pozbawienia ich wszelkich wyjednanych przywilejów.
Najprzód rozkazano zamknąć akademią,
podrugie aby się legia studencka licząca
6000 sama rozwiązała i broń oddała, już się
nawet do tego studenci skłaniali, gdy naraz obstąpiono akademię wojskiem
i chciano ich gwałtem do tego przymusić.
Co się tam więcej działo tego nie wiem
dość że, — gdy Ojciec 26go rano o 9tej wyszedł na przedmieście, o 10tej już nie mógł
więcej wrócić do miasta jak wielkim
nakładem drogi i przełażąc barykady.
Cały ten dzień niby w garnku, barykady

jakby z ziemi wyrastały i tak mocne
że Fryc sądzi iż niepodobna by ich wziąść.
sięgają nawet do 1go piętra. Do południa
całe miasto było poprzecinane barykka-
dami, jedna ogromna pod samem burgiem.
Cały dzień dzwoniono na gwałt we wszyst-
kie dzwony, w oknach widać było pełno
kamieni ponakładanych, nikt nie
przeszkadzał ~~ich~~ im w tej robocie, bo wyjedna-
li sobie aby wojsko się ustąpiło, co się też
stało. tylko w kasarni spokojnie siedzia-
ło. Hrabiego Hajos komendanta gwar-
dyj złapali, i trzymają uwięzionego w
akademji, szukali też innych minist-
rów do powieszenia ale nieznaleźli,
ci co zostali tchórze wszystko czynią
co powstańce chcą. Wieczór gdy Fryc
szedł do Swarchuber — od naszej stancyj
10 minut drogi — musiał blisko 20 bary-
kad przełazić, do czego ci sami którzy ich
budują ręce podają i pomagają przeła-
zić. Teraz wam też objaśnię że prawie
cała gwardia należy do powstania,
wyjątki w tak małej liczbie iż się
szpetnie rozpruszyli i pochowali. —

Nareszcie uchwalono i ministrom o„
wiadczono że tak zostanie, dopóki lezar
sam nie zwróci albo nie wyznaczy na„
miestnika, a jeżeli nie to sami sy go
obierą. — Gdy usłyszeli że z Czech woj„
sko ma iść przeciwko Wiednia tak
sy tęsko poradzili! — Musiało im
ministerjum dać 6 baterji dział!
to jest 36. i wszystko im pozwolić co
tylko chcieli. Wystawcie że sobie teraz
stan rzeczy! i jak my szczęśliwi żeśmy
wyjechali boby teraz niepodobna, kobiety
nieustannie te barykady przełazić. Do ra„
bunku do tych czas niedojszło, sklepy
pozamykane a na ich drzwiach napis:
Geöffnet für das Eigenthum. Ale na
barykadach stoją gwardziści i proszą
o wspomożenie dla robotników — mówię
„proszą„ ale pewnie nikt nie sprobuje
odmówić tej prośbie. — Na jednej bary„
kadzie stali sami Polacy, spiewając
„Jeszcze Polska nie zginęła„ i zatknęli
na barykadę chorągiew polską. Niewiem
czy ci przez nieostrożność nie zaszkodzą więcej
swej sprawie niż jej usłużą tem sposobem.

Lecz ponieważ sobie tego razu tak życzy 100
Kochana Celuniu, abyśmy razem jej podzię-
kowały, wyznaczam więc 30^tego czerwiec,
dziś 1^szy więc jeszcze czas do umowy,
niewiem czy tu w małem miasteczku
Ogrinsdimpson będzie można mieć egzekwie,
Ja więc 30^tego tylko mszę Św. dam odprawić.
Augusta przepraszam że nie mogę broni
obstalowanej kupić, bo mnie wasz list
już na wsi zastał. — Właśnie com przeczy-
tała list Fryczki z 29/5. Barykady ponaj-
większej części już uprzątnięte przez samych
ich budowniczy ale na każdem takim
miejscu stoi pikiet robotników z kasą,
gwiez. talerzem i zbiera. Ministrowie
prawie wszyscy podziękowali dość że
nikt niewie wer Koch und Kellner ist.
Jeszcze doskonała historja! — W nocy
z 26/5 na 27. podczas okropnego bicia
na gwałt, weszła hurma robotników
do pokoju P. Lewińskiego (który ze stracz-
nego Lwowa do cudnego Wiednia uciekł.)
niosąc kamienie do jego pokoju i na
jego okna, nie tylko że się nie śmiał
sprzeciwić ale jeszcze im świecić mu-
siał, a nawet mu proponowali aby im
pomagał,

lecz wołał już swiecie. Cóż ty Dalcin na
to? nie doskonała że to zemsta! —
Obiecałam wam napisać o ucieczce Cesarza.
Oto w samej rzeczy sam o tem nie wiedział
tylko Cesarowa, Zofia i ks. matka to
ułożyli. Wyjechali jakby na spacer do
Schönbrunn w otwartem powozie kazał do
inną bramą, nawet z ludzi żaden nie
nie wiedział, w pończochach i trzewikach
bez płaszcza dzień i noc aż do Insbruck jechali
Na drodze u burmistrza pożyczyła Cesar.
6 ręczników i kupiła parę noży i widelcy
a dzieci Zofji jak śliwki posinieli ze
zimna. Już em wam dużo nabazgrała!
Całuję was serdecznie moje dusze drogie
Józiunie i Franie moje aniołeczki!
Niech was Bóg strzeże i zachowa! Ach
gdyby się zlitował a dał opamiętanie
ludziom a od nędzy nas zachował!
Całuję was po tysiąc razy wasza
staruszka

Therese.

Karola pozdrów odemnie.
Nugent idzie do Włoch pewnie i Ludwig.
Czy niepisali Koreszynscy czy odebrali moj
list i 5 fl. dla Dolcia? posłałam mu ten
prezent za jego pierwszy list. —

Żelazną kolej na północ i most przez 101
Dunaj zerwali aby z Czech wojsko nie
nadeszło, a tak nawet niewiem jak posz-
ło do Was dojdzie. Z tego powodu też pojmiecie
że w tej chwili pieniądze posyłać niemożna
musieliby też przez Wiedeń iść a tam Bóg
wie co się teraz dzieje. Miej więc cierpliwość
kochana Dalecko i zatrzymajmy się jeszcze
trochę, trudno w tem nieszczęśliwym czasie
do czego się zdecydować, bo choć grosz pewny
mam w ręku. Cieszę się bardzo żeście Wy Scha-
lowie tak dobrze ulokowali wasze pienią-
dze, daj Boże abyście ich bez processu odebra-
li bo ja się tego tylko zawsze boję. Przy
największej ostrożności i pewności może
się process ciągnąć długi. Jeżeliby w przecią-
gu czasu August dowiedział się o jakim
pewnem miejscu na nasze pieniądze
primo loco i u poczciwych ludzi, to niech
mi da znać. Niekoniecznie zaraz 5000,
czasem lepiej podzielić by niewszystko
zarazem stracić. — O Korczyńskich także
moje zdanie. — Każda podług sił naturalnie
chętnie się przyczyni, ale dopieroż my kapitału
odebrały, jeszcze same nic z niego niemamy
owszem tylko wydatki a nawet same

uzupełnić trza było. Od kapitału oczywać szkoda, co domniel ja dopiero z oszczędzonych procentów udzielić mogę, ale kiedy? tego niewiem, ponieważ z pucciony moje miejsce z tych procentów żyć muszę. Chyba dając lekcyje lub na innym intratniejszym miejscu mogłabym tyle od tego żyć, albo kto wie czy Anielcie nie wezmę zupełnie do siebie, albo czy niebyłoby lepiej dopiero po mojej śmierci im część zapisać? gdyż ja na starość pamiętać muszę. Ale najprędzej już tak uczynię że dopiero z procentów im udzielę, a to tak: jeżeli Ty Celuniu dajesz 100 fl a Dulcia 200. to ja dam 300. aby każde z dzieci miało po 200 fl. Tobie Dulcezko także radzę dopiero z procentu dać, ale Ty Celuniu niewiem czy będziesz mogła oszczędzić, bo ja wiem jak to jest na szczupłem gospodarstwie! procent już z niecierpliwością będziecie oczekiwać. Może się zdecydujesz dać zaraz, czyńcie jak chcesz, i jak ci najdogodniej. — Co się tyczy egzekwii ja sobie postanowiłam co roku w dzień urodzin lub śmierci ciotki dać na mszę św. za jej duszę.

Tolet 7go Czerwca 848.

102

Kochane drogie siostrzyczki!

Co się tyczy interessu pieniężnego już mój poprzedni list był dostateczną odpowiedzią na list Twój Kordulsiu z 28go. Lecz aby nic niezaniedbać rozmówiłam się dokładnie z hrabiem, który jak wiecie umie szpekulować. Powiedział mi że 4000 są za małą wartością, aby 1500 na nich zapewnić, trzeba przynajmniej aby realność 3 razy tyle warta była, a w teraźniejszych czasach jeszcze i więcej, osobliwie trza na to pamiętać jeżeli to dóm na przedmieściu gatami pokrytej, jeżeli spłonie któż da i trzecią część za pogorzałe mury? – Po drugie trza bydź bardzo ostrożnym i temi wielkiemi procentami, i trza rozważyć, czy ~~ten co poż~~ dłużnik też sam, te procenta pożyczonem kapitałem zarabia? jeżeli nie, to widocznie ich płacić niemoże, albo co raz więcej w długi zapada i kapitału oddać niemoże, a na oskarżenie wierzycielskie, na odwet o lichwę go oskarżyć może. Pamiętajcie tylko jakie August odebrał schede po ojcu 100 fl zamiast 8000.

Cóż z tego że mu prawo przyznało słuszność,
trudnoż tam wziąść gdzie nic niema! A potem
rozważcie że polityczne stosunki mogą na
wartość rzeczy wielki mieć wpływ. — A któż
w teraźniejszym czasie może przewidzieć co się
stanie. Więc radził mi hrabia i ja sama
uważam że lepiej się jeszcze kilka tygodni
wstrzymać ~~się~~, chociaż prawda że szkoda procentu
ależ my go do życia chwała Bogu niepotrzebu-
jemy, zachowajmyż choć cały kapitał. —
Jak rzeczy w świecie politycznem się rozstrzygną
co niebawem nastąpić musi, wtedy i kredyt
pewniejszą podstawę mieć będzie. — Któż
może wiedzieć czy nas granica od Bukowiny
dzielić nie będzie? Wy moje drogie zawsze ma-
rzycie o naszem zjednoczeniu w Czerniowcach;
mojem najgorętszem życzeniem jest: byśmy
mogły być razem, ale gdzie? i kiedy to
będzie? tego w tej chwili nikt przewidzieć
niemoże! Teraz najlepiej nic nie przedsię-
brać i tam na miejscu siedzieć gdzie się jest
i do ostatka wytrwać, czekając cierpliwie,
i ufając w dobroci Boskiej że nas zachowa
i szczęśliwie złączy. Do Ciebie droga Dulcerko
osobliwie to stosuje, bo już w kilku listach

uważam jak niecierpliwie dążysz do końca z Karolem! Zaklinam cię moja duszo teraz dać temu pokój! czekałaś tak długo to ci Boża dopomoże i dalej! Wiem ja jak przykre położenie Twoje i serce mi boli na to wspomnienie! ale byłoby szaleństwem teraz pójść zamąż. Czekajcie zaklinam was czekajcie dopóki się względem Galicyj nie rozstrzygnie! Właśnie dla tej niepewności Rząd posad nierozdaje, i robót inżenierskich ani architektskich rozpocząć teraz niemoże. Jeżeli raź Galicyja otrzyma reorganizacią narodową, wtedy krajowcy nie źle wyjdą, bo pewnie będą mieli pierwszeństwo. A tak droga Dulcerko dotrzymaj mi słowa jakieś mi solennie przyobiecała że nie pójdziesz za Karola aż będzie miał pewną posadę! — Do jesieni musi się wszystko rozstrzygnąć wytrwaj że do końca moja duszo! Byłoby szaleństwem tak na niepewne iść zamąż teraz kiedy wojna głód i nędza zagościć mogą. Louisa też waryatka! napisz mi też dalszy ciąg tej awantury. Różne też jeszcze mam pytania które od listu do listu odciągam, i proszę Was o odpowiedź na nich. — Co robi Kramer czy już zwariował, czy umarł? — Co robią Chodzyńscy?

Biednej Pajewski bardzo mi żal! — A jeszcze
więcej matkę staruszkę! — Co też Dobajowie pora-
biają? Czy Julcia Koroz: jeszcze w Czerniowcach?
Proszę Cię też moja Dulcorzko nie opuszczaj
biedną Ninę i odwiedzaj ją przez to choć jéj krew-
ni tak niegodziwi, ona biedna temu niewin-
na bardzo przez to cierpi, bo i Peplowscy z tego
samego powodu się odciągnęli. Pozdrów ją ser-
decznie odemnie. Co też Tecia robi? i co się uczy?
Ucałuj ją odemnie. Czy dawno jakeś była na
cmętarzu? chciałabym wiedzieć czy krzyż ma-
muńci jeszcze stoi? trzeba by się też o pomnik
wstarać. Nieraz sobie myślę spacerując w zwie-
rzyńcu gdybym ja Was tu mieć mogła! jakby
wam tu zdrowo było! a Rysiunia i Joasia
jakby tu używało! Donieś mi Celunio czy
szczęśliwie kur przebyły? Całuję ich serdecznie
i was moje duszki drogie! Pozdrawiam
Augusta i Karola, niech was Bozia strzeże
i zachowa o co Go błaga zawsze Wasza
szczerze Was kochająca siostra

Therese.

Piszcie proszę Was piszcie niebawem! —

Tolt 3go Lipca 848.

104

Kochane drogie siostrzyczki!

Długo z tęsknotą oczekiwałam listów od Was i na koniec odebrałam tylko od Ciebie Duleczko luba a o Celuni znowu już wieki jak nic nie słyszałe. A do tego Ty Duleczko mi jeszcze zagrażasz że jeżeli nie przyjadę na jakiś tam termin który sama dokładnie nie wyznaczasz, to i Ty do mnie listu nie napiszesz! Czy pomyślałaś Ty Duleczko pisząc tę groźbę ile mnie tém ubolisz, żem gorzko spłakała o to mniejsza, ale pomyśl tylko że takie sprzeczki mogą na długie lata poróżnić rodzeństwo a może i na zawsze! — W naszej familij tego nigdy nie było my się zawsze kochały i kochać będziemy czy razem czy w oddaleniu to nie czyni różnicy. Co znaczy taki przymus? jeżelibym powróciła z przymusu czy nie myślisz że każda niepomyślność w mojem położeniu byłaby wyrzutem dla tego kto by mnie zniewolił, a choćbym ja sama tego nie wyrzekła

sama byś ty wyraźnej robiła. A więc wolność
każdemu osobista się należy! Jak powrócę do Was
z własnej chęci i w pomyślniejszej porze wtedy
uściśniemy się niemniej gorąco i wtedy w
waszem gronie będę szczęśliwą, lecz teraz
Dulcerko nie dodawaj gorszego rozłączenia
przez to iż ja sama go niebyt bronić muszę
i przestawać na dłuższem rozstaniu jak
gdybym go miłem uznała, albo jakgdybym
mniej nad nim ubolewała. — Wiem ja
moja duszo że Ty to z przywiązania do mnie
mówisz ale też trzeba trochę się zastano-
wić. — Najpierw ja nie mogę hrabstwu
powiedzieć „za 14 dni jadę„ tylko muszę
na kilka miesięcy na przód miejsce wy-
mówić. Dajmy na to, że to uczynię dziś
i zjeżdżam w jesieni, — czy już masz tak
na piśmie pewność że w jesieni pojedziesz
za mąż? i że mi Jco ci serdecznie z podzię-
kowaniem uznaję/ zaraz Twój dom ofia-
rujesz? — Gdybym ja zjechała, Pani, za to żem
Ją opuściła na mnie się gniewała, gdzież
się podzieję? szukać na łeb na szyję miej-
sca, i wziąść pierwsze lepsze? Może
powiesz

na co ci miejsca możesz użyć z procentu? 105
Na to ci powiem że lichwa by to była egzy-
stencya, a po drugie pytanie czy umieszczę
gdzie pewnie kapitał w tem czasie? Czy
jest kredyt w kraju? Czy można wiedzieć
co się do jesieni dziać będzie? Czy nie pi-
sałaś mi kiedyś sama że w teraźniejszym
czasie najlepiej na miejscu siedzieć? Któż
może przewidzieć czy nie byłabym wam tylko
na zawadzie? – To jedno co by mi było bardzo
bolesno to jest, niebydź przytomną Twoje-
mu złączeniu z Karolem! – To wyznaję
iż by mi bardzo bardzo trudno było prze-
nieść! – Więc miejmy nadzieję w Bogu
że łaskawie wszystko złe odwróci i da
przetrwać! Tylko nadewszystko Dulcerko
zaklinam Cię nie zaszczepiaj niezgody mię-
dzy nami, obie strony równie by na tem
ucierpiały a kochając się serdecznie, gorycz
ta byłaby tylko boleśniejsza. – Wiem że i ty
droga Celunie chętnie byście mię przyjęły w
dom Twój, lecz tak w jednej jak w
drugiej było by mi przykro bydź cię-
żarem, a tem bardziej teraz gdzie wy
sami nie pewni. Jak będzie spokój w
kraju,

jak będę pewną nietylko dobrze ulokować
kapitał, ale prócz tego jeszcze zarobić, jak
wy moje dzieci drogie będziecie pewne mia-
ły posady, — albo też w przeciwnym razie
gdyby moja obecność dla was była po-
trzebną, wtedy przyjadę pewnie, i jak sobie
sama układam na przyszłą wiosnę.
Może Pan Bóg łaskawo da jakiś koniec
tem zawichrzeniom a do tego czasu
trzeba nie serca ale rozumu ~~się~~ słuchać.
Nie piszesz mi nic dokładniejszego o widokach
Karola gdzie i jakie miejsce ma dostać?
Czy jeszcze zawsze pobiera dyety? i czy ty
piszesz że już trochę grosza uzbierał?
Piszesz mi że Pani bierze inną stancyą, więc
już zupełnie zarzuciła projekt wyjazdu
do Wiednia? — Napisz mi też co robi młode
małżeństwo? czyli właściwie stare sza-
leństwo. — Czy państwo Bórkowscy ciągle
we Lwowie zostają? — Niewiedziałam że
się Pani zupełnie od Chodzyńskich odciągnęła.
Pannie Cieszkowskiej winszuję bytności
brata! Możebyś się Dulcio przez niego
cokolwiek o stosunkach Galicyjskich
dowiedzieć mogła i mi donieść. Nic
nie wiem co się dzieje u nas, tylko ga-
zet wyczytuję deputatów na sejm.

A do najwięcej chłopów, cóż oni zrozumią? Będą siedzić jak na tureckim kazaniu. Pisano nam z Wiednia iż się dali słyszeć że na wszystko co Stadion powie potakiwać będą, i że żaden niepodległej Polski niechce. Gdy przybyli na żelaznej kolej pewnie wieczorem, nie zadali sobie pracy szukać oberży w mieście, tylko ochotnie natu ralnie udali się do bliskiego pratera który ich chłodem i zielonością nęcił. i tak sobie Panowie Deputowani przepę dzili śliczne noc à la belle étoile, i byliby pewnie na tem raju przestali, gdyby im ktoś niebył przedstawił że się to niezgadza z ich godnością. Wzięli więc kilkanaście razem 2 pokoje!! Tamtego tygodnia przechodziło tędy 9 set kil, kanaście jeńców Włochów, jakie te biedacy na mnie wrażenie zrobili nawet wam opisać nie mogę! Obiadowali i nocowali ½ milki od nas w miejscu należącem do juryzdykcyi hrabiego. Pojechaliśmy więc tam przed obiadem aby widzieć ich przybycie; aleś my ich już zastali leżących w środ go, ścińca tak zmużonych ześmy nogą za nogą tylko jechać mogli aby ich nieprzejechać.

Powiadano nam że czasem niema innego sposo-
bu ruszyć ich z miejsca jak konnicą! —
Opisać ich powierzchowność jest niepodobna!
mało jest dokładnych mundurów. n. p. Kale-
sony i frak, albo spodnie wojskowe a sur-
dut cywilny, jeden słuszny mężczyzna wy-
raźnie z daleko mniejszego miał ubranie
bo stan fraka siedział w górze a między
kamizelką i spodniami na rękę widać było
koszulę, inni znowu tylko kalesony i bluzę
inny mundur gwardyj szafirowy z czerwone-
mi wyłogami, albo dla gorąca bluzy z
niebieskiego drelichu z czerwonemi wyło-
gami. Prości wiele boso a reszta wtak po-
dartem obuwiu — niewiem czy 10 mieli
całe! — A na głowie — co tylko na świecie:
Czaka i czapki wojskowe, kapelusze cywilne
czarne, białe ~~...~~ okrągłe, słomiane, dość
gdzie biedaki co dostać mogli. — Kogo
Kroaci wcześ dostali ten ledwie w koszu-
li został tak szelmy rabują. zato strzelcą
Austryacy nic ~~im~~ nie odbierają a nawet
ofiarowane pieniądze za życie lub wol-
ność nieprzyjmują tylko ich biorą
w niewolę. Między temi co tędy szli tylko
4 Sardyńczyków było, 1 kompanja
Napolitańczyków, parę kompanij Toskań-

czyków, a reszta sama gwardia narodowa
Toskańska a więc ludzie z najlepszych 107
domów, śliczne chłopcy! Tak to było o-
pacznie widzieć i z rozmawiających
w najlepszym tonie salonowym tak ob-
dartych! sprószonych, pozarastanych!
niektórzy cieniuteńkie śliczne mieli
koszule albo delikatne ręce i nogi.
Był nawet z familij Medicis z niemi, bez
został zachorowawony w Salzburga.
Pomieszczano ich w wielkich stodołach,
jedną część na probostwie my się więc
tam udali by ich bliżej widzieć. Posiadali
rzędem na łące gdzie mieli obiadować.
Ich właśni sierżanci (: oficerowie zostali
w Mantua :) utrzymują porządek w drodze.
Trudno wam opisać tę malarską scenę!
te dziwne ubiory! – jedni zupełnie zmizeni
i smutni leżeli, drudzy jedli chleb, inni
zaraz nogi kąpali w sadzawce i bieliznę
prali; jeden pokrajał czako skórzane
i podeszwy z niego robił, – i w tem ogrom-
ny deszcz lunął, zwiali się wszyscy pod
szopę, i my z niemi tam się schronili, i dużo
rozmawiali z niemi. Ja ile tylko posiadam
włoszczyzny zebrałam i rozmawiałam ze
studentem z Pizy. Cieszył się że ja Polka

mówił mi też my towarzyszami niedoli
że Włosi wiele mają sympatyj dla Polaków,
upewniałam go Polacy to samo życzą i pomyśl-
nego skutku powstania i żem czytała w
gazecie że 200 Polaków z Paryża im na
pomoc poszło. Zaraz to Włochom pobliższej
z wiosny powiedział, i dodał że nie Niem-
ka, na co ż mi się zaraz ukłonili, mó-
wili też że oni niemogą nam zamieniem
dopomódz ale zato gotowi są zawsze pie-
niądzmi. — Mówili nam także że się
Oficerowie Austr. bardzo grzecznie z niemi
obchodzą, osobliwie jeden, który potem
unas jadł obiad, taki był dla nich
ludzki że podczas deszczu w marszu
własny płaszcz na dwóch rozdzielił bo
kołnierz był do odpięcia. — Prosili go
o nazwisko że chcą podać do gazet
włoskich. — Dostają lenniki chléb i
porcję prostego żołnierza, a wieczorem
jak spoczną i podjedzą także nawet i śpiewają
ale to tak ślicznie że oficerowie nie
mogą się nasłuchać, ten porucznik
nawet im się gitary raz wystarał.
Niektórzy mają po kilkaset dukatów przy
sobie inni znowu zupełnie nie.

Gdzie tylko przybędą zaraz żądają salami i
makaroni a nie mogąc się rozmówić w
jednem miejscu gestami zaczęli pokazy-
wać. długie cienkie giętkie, cóż im przyniosła
zamiast makaroni? — szpagatu! —
Dość że mi kilka dni zawsze ten widok
był przed oczyma tak mi żal było tych
biedaków. Przynajmniej ~~ż~~ dobrze że nie
gorzej ich traktują, gdyby choć wszyscy
oficerowie tak byli godni jak Litrof. —
Nabazgrałam Wam już dosyć moje dro-
gie i to doprawdy nabazgrała bo mam
ohydne pióro; i tak przerywanie piszę
już 3 dni ten list że pewnie sensu
nie ma. Obyście tylko tyle z niego wy-
czytały że was serdecznie kocham i
pragnę wiadomości od was, osobliwie
od Ciebie droga Lulunia! obawiam
się czy nie bardzo słaba! prowadź no Twoje
dzieciaki wiele na świeże powietrze!

i pisz mi więcej o nich. I Ty luba
Dulciu nie dajże mi znowu tak długo czekać!
Fryc jeszcze zielone święta z nami przepę-
dził i zwrócił to pole, jest teraz w nowo
zdobytej Wicencej. Co wy na to mówicie?
Odebrałam też odpowiedź od Fulasiewicza
ale bez pieniędzy, i tak dziwną, że nie
wiedzieć czy się śmiać z warjata czy się
złościć z drwinów, alem mu też pole,
mu odpowiedziała. — Pani, Duleczko,
rączki ucałuj, kłaniaj się Kamińskim
P. Cieszkowskiej, Babci etc. Całuję
was serdecznie moje dusze drogie
kochajcie mnie i niezapominaj-
cie na waszą staruszkę

Therese.

Tolet 30go Lipca 848.

109

Moja luba Celunia!
Moja duszo droga!

Bardzo mi przykro że nasza korespondencia teraz tak bardzo zrzadniała nie wiem co to znaczy że po 6 do 8 tygodni o Tobie moja droga nie mam wiadomości i tak się różnemi imajinacyjami męczyć musze. Gdyś napisała że Joasia ma kur tak długa była paraliżem już myślała że jakie nieszczęście się stało co niech Bóg odwróci. Chwała Bogu że się dziecina znowu opamiętała, co Rysiunia to zuch! powiedz jej że ją ciocia Teresia serdecznie całuje i że też przy każdem pacierzu na nią pamięta i na Joasię. Co Ty lubo masz za pociechę i Twojemi aniołeczkami; ja też się tak niemi cieszę jakby moje były! Niech by was Boża tylko zachowała od wszelkiego wpływu tych zawichrzeń politycznych i wam obojgom dała zdrowia. Niewiem czy ta wasza kuracya dobra podług mego zdania całkiem sprzeczna; gdyż żętyca ma rozwalniać a zimna kąpiel ściąga. Też zresztą zimna woda dla ciebie znaczniejsza a na rumatyzm też dobra. — Ja się także już kilka razy z Math. i Józią kąpałam

w rzeczce Szczawnicy co płynie przez nasz zwie-rzyniec, dali nam zrobić schodki, i budkę do ubierania. Lecz ja nie dla kuracyi się kąpię bom chwała Bogu zdrowa. Niepojmuję że Dulcia aż 3 moich listów nazbierała by ich razem odesłać, wierzę żeś musiała długo czekać a Twój dawno pisany 15go Czerwca odebrałam 25go Lipca — właśnie w miesiąc! — Tego razu zaś ekskuzuję biedną Dulcię bo hrabina Mosz. mocno słaba a Ty wiesz co to za dreptanie i co za męka koło niej. Piszą mi że już kilka nocy nie spała. Nie mogę Ci opisać jak mnie ta wia-domość zmartwiła! i jak mi tej biednej Pani żal! gdybyśmy ją straciły zdawało by mi się że drugą matkę tracimy. A do tego jeszcze biedaczka bez wszelkiej wygody bo nawet niewiem czy ma łóżko gdzie ją położyć i bez grajcara pieniędzy Rev. jej 1000 fl posłała na potrzebny wydatek. Proszę Cię nie wspominaj co ta dobra dusza zrobiła! Pominąwszy prawdziwy serdeczny żal, dla Dulciczki by wielką była stratą teraz gdy jej wsparcia i wyprawy potrzebuje. Rev. także bardzo smutna i płacze może to i cokolwiek sumienie że tę dobrodziejkę tak opuścili! Czy wiesz że wszystkie już do Wiednia zwiezione rzeczy znowu nazad do Lwowa idą i że mieszkania już wypowiedziane? Czy nie szkoda to tyle tysięcy! Największa część tych mebli nawet jednego transportu niewarta.

Prawdziwie z tęsknem sercem oczekuję wiado-
mości od Dulci co się tam dzieje a ponieważ
prawie tylko o tem interesuję do niej pisałam
więc do ciebie osobno piszę. Dziś niedziela to
sobie tak dobrze z Tobą moja duszo droga
pobajdulić mogę. Ach lepiej by było ustnie
ale cóż robić. i Ty luba mi powrót przypo-
minasz, choć ja sama dość często o nim po-
myślam. Dulcia mi nawet groziła że mi już
ani litery nienapisze jak niepowrócę
w jesieni. Bardzo mnie to ubolało i takie
groźby i zaklinania tylkoby mogły nie-
zgodę między nami zaszczepić, a potem cóż
by to taki przymus znaczył tz. Gdym jej to
napisała odpowiedziała mi mnóstwo
pikantności, bez przymusu. Kilka razy mi
wytyka: Wiem ja dobrze i po sobie że Wy dla
tego że mnie kochacie chcecie mnie widzieć
i Bóg mi świadkiem jak me serce tęskni
za Wami. ale trza się też trochę rozumu
radzić. Posłuchaj więc moje przyczyny roz-
waż dobrze a pewnie powiesz że mam słusz-
ność. Ty duszo, co ci Bóg zapłać, dajesz mi
przytułek u siebie, i Dulcia też powiada
że w jesieni idzie za mąż i też poczciwoska
mnie chce mieć u siebie. Ale moja luba
czy wiesz. Ty jak o tem czasie los wami zarzą-
dzi? Ta myśl mi nie jedną godzinę zatruła!

Dulsia mnie do swego domu zaprasza a Karol ma dopiero miejsce obiecane! gdzież ta jest jaka pewność. Potem będąc przy was niechciała bym wam być ciężarem tylko pomocą. Chciałabym z procentu Kortom dać 300 fl i jeszcze lekcyami sobie zarobić. Ale gdzież to można kiedy w kraju zupełnie kredytu nie ma, czy wiesz że w całej Galicyi nikt teraz procentu niepłaci i u was niebawem płacić niebędą. Niech jak sama wspominasz wiście, chłopi powstaną tak macie Moskale w Czernicy bo już są na Mołdawii. Któż teraz chce łożyć na edukacyę każden się kuli jak może bo niewie co go czeka. Tak widzisz serce musiałabym kapitał albo ryzykować, albo go naruszyć, zamiast grosz przymnożyć na starość. — U was które same tak bardzo pewnej posady niemacie tylko być ciężarem albo się pałętać Bóg wie gdzie. Więc ja sobie tak ułożyłam: Zaczekać jeszcze aż się trochę uspokoi, sejm we Wiedniu się już rozpoczął, nadem cały nowy porządek się ułoży, oficialiści będą wiedzieć co się z niemi stanie kredyt się ustali, stosunki w Galicyi się rozstrzygną, a wtedy dopiero będę mogła sobą zarządzić. Teraz przynajmniej chcę by mi kapitał leżał

M

-by tanio wyrosło, i do tego gruntu dużo ku-
pił. Hrabia mi mówił że teraz grunt
bardzo tani i najpewniejsze. A temu szwa,
sam kupił jej Eisenbahnactien albo
Pfandbriefen, co mi K radzi a on dobrze
spekuluje. — Pisałam to Duldzi niewiem
więc co rzeczy robić! — Aż mi serce boli że
wy wasz kapitał naruszacie! Bójcie się
Boga nie róbcie tego bo to najtrudniej tyle
zacząć. Ty Celunice proszę Cię bardzo
napisz z podziękowaniem za wypłatę do
Tekli bo to się należy a tem bardziej że na
Ciebie chce pamiętać, niezaniedbuj ją!
winnaś to Twojem dzieciom, my bynaj-
mniej to za uszczerbek nie uważamy;
zaadressuj do Bratysł. i frankuj, dołączyw-
szy do niego karteczkę by oddał list do Tekli. —
Ale żeś to tak spuźniła wymówo się kombar-
dowaniem Pragi i słabością Joasi.
Teraz bądź mi zdrowa moja luba droga
siostrzyczko w myśli Cię przyciskam do serca
mego! Kochaj i Ty mnie i niewątpij o mnie
choć mnie okoliczności zmuszają działać
inaczej niż Wy i niż ja sobie życzę. Augusta
i dzieciątka Twoje lube ucałuj odemnie!
Niech was Bozia ma w Swojej opiece

Therese

Proszę Cię bardzo napisz mi zaraz po odebraniu
tego listu po Twój ostatni tak dawny! a osobliwie
pisz dokładnie co robicie i o dzieciach.

mam pewny przytułek i co miesiąca pewny
grosz, a gdyby wuj wypotrzebił prędzej wam
dopomódz mogę. Powiedz że sama czy nie
mam racyę? To do jesieni trza czekać a
potem przecie kilka miesięcy na przód
muszę miejsce wymówić więc jak sama
uważam do przyszłej wiosny mój pobyt
się przeciągnie. — Co się tyczy Dulcinych pie-
niędzy ostrożniejsza z niemi jestem niż
własnemi. i zaraz Ci Twoje zarzuty zbiję.
1. Czy dłużnik tyle procent zarabia ile płaci
zawsze trza uważać, bo inaczej oczewiście
bankrotuje. 2. mówisz że tylko 5 procent
na papierze a 5 naprzód daję. Dobrze, za
pierwszy rok, ale dalej kto go przymusi,
a nawet się wyprocesuje może do przysięgi
zmusić. — 3. mówisz że stary Pan uczciwy
człowiek, ależ ón śmiertelny a jego suk-
cesorów nie znasz. 4. przystaję na tem
że w teraźniejszem czasie realność warta
20000 fl za mała na 1500, gdyż w spokoj-
nych czasach trza 3 razy tyle wartości,
a cóż dopiero teraz? gdyby poszła wlicyta-
cię pewnie by ledwie 1000 dostał bo teraz
grosz drogi. Nareszcie jeżeli Dulcia ma
pewność że Karol dostanie do jesieni
miejsce w Zaleszczykach to by najlepiej
było by sy chatupkę sam wybudował co

Tolet 20 go Sierpnia 848.

112

Kochane drogie siostrzyczki!

Znowu się nasze listy tego razu z krzyżo-
wały, tego samego dnia 30 go Lipca, gdyś Ty
luba Celunia do nas pisała odemnie pro-
sto stąd list do ciebie odeszedł. A Tobie
luba Dubeczko winnam już odpowiedź
na dwa listy; niemogę Ci dość wyrazić
jak Ci wdzięczna jestem za to że tak czę-
sto piszesz pomimo znużenia i zatrudnienia
tak wielkiego! Niech Ci Bozia doda siły
wytrwać do końca proszę Go codziennie o
to! Ach lepiej by było żeby te biedną Panią
jeżeli jej dłuższego życia nie przeznaczył,
jak najprędzej wziął do siebie dla ukrócenia
jej i waszej męki. Pocieszyłaś mnie co-
kolwiek przyrzeczeniem szanowania się
ile możności, choć wiem ja dobrze żeś Ty
jako miłosierna panna najwięcej umęczo-
na. — Ty droga Celunia znowuś takiego
strachu doznała! Ach już dawno z wiel-
ką obawą uważałam jak ta nieszczęsna
cholera się do was zbliżała! Okropna to
rzecz być w oddaleniu i widzieć że tam

okrutny kosarz niemiłosiernie kosi!
ktoś wie czy co mi jest drogiego poszanuje!
Trzebaby nawet rozpaczać bez ufności
w Bogu, i bez tej pocieszającej myśli że
my w Jego ręce w każdej dobie i że bez Je-
go Św. woli ani włos nam z głowy nie
spadnie, czy to w cholerze czy bez cholery.
Przyznam się Wam że teraz jestem spokoj-
niejsza, że ją August tak szczęśliwie prze-
był, a ponieważ się nikt w domu nie zara-
ził znakiem że nie ma tej dyspozycyi.
Ale bądźcie przecie ostrożne w dyjecie a osobli-
wie strzeżcie się zaziębienia. I do Ciebie to Kal-
ciu mówię, bo wiem niestety że się już do
Lwowa zbliża, i zaklinam Cię abyś nie podu-
tąg wyroku Pannej Cieszkowskiej tylko
podług przepisu jadła żadnych kwasów
ani owoców, ani nabiału. — We Wiedniu
się Doktorowie już tej jesieni tego gościa spodzie-
wają. — Czy możesz się Heluniu na Rysię spu-
ścić? Owoców nie zje bez pozwolenia? Jakie
to lube i rozumne dziecię być musi! Ale
mnie wielki żal ogarnął czytając tę roz-
mowę z nią: Ciocia nas nie kocha! Żebyście
wy wiedziały jak me serce za wami tęskni
to byście tak o mnie nie sądziły! Jakby
przeczuciem odpowiedziałam ci Heluniu
droga w ostatnim liście na te Twoje pyta-
nia.

113

dzieci Twoje tak kocham jak własne. ucałuj je odemnie i powiedz Kysi że was ciocia bardzo kocha! jak to dobrze że ta mamka Józi tak służy i że taka poczciwa! Żeby to się tylko Bóg zlitował a już raz dał stałego wam zdrowia, już mi te Czerniowce prześto obmierzły że Ty droga Clemcia ani odetchnąć niemożesz. podziwiam cię żeś przy cholerze Augusta tyle miała przytomności! Co mówisz na nieszczęście biednych Korkózów! okropnie mi ich żal i tak zdrowego i ładnego dziecięcia! — Czy niemacie nowszych wiadomości o nich? ja pisałam lecz niemam odpowiedzi. Ty Dulciarko już taka poczciwa że tak dokładnie na każde zapytanie odpowiadasz. O tem srebrze dajmy już spokój bo mnie już nudzi. Karteczek do oddawania już nie dostaniesz wyraźnie o to prosiłam. W ostatnim liście też co tylko mogła pocieszonego napisała, jest z nim dołączona karteczka do Pani Neuhauser, jeżeli by Pani sama otworzyć go otworzyć to poproś P. Bórkowskie, aby się ta karteczka Neuhausowej dostała. — Pieniędzmi tak się rządziłam jakem ci pisała i na co się rządziłaś. Wziął ich Arbter do Wiednia i tam mi kupi te Kostium-Schrimm

i to tak: 1000 fl tylko na cztery miesią-
ce dane na 5 procent a 1000 na rok
na 6 procent. I wszyscy Panowie mi
mówią że to pewne, chyba by już taki
bankrut kraju był że wtedy by i
bankruty nic nie warte. Gdzieżby
tu z nowemi wozami cwańszymi wo-
dzić, a nawet już i teraz mieniając
trza dać 7 od sta. — Powiedz że dużo
czy się zgadzasz z tem? ja 2000 dałam
na rok. — Podług ludzkiej rachuby
zdaje się że pewnie ale naturalnie któż
by za wszystkie wypadki ręczyć mógł.
Nowego Wam nic niemam donieść, u nas
bardzo cicho, tylko dzieci hałasują, gości
tego lata mało mamy. Teraz wyjechali
wszyscy na spacer ja sobie siedzę w moim
ogródku w ślicznem cienistym rondelu,
a nad głową gdy piszę bażanty mi lata-
ją i kilka kroków odemnie zajączek
powolnemi skoczkami przebiegł. —
Pytacie się o Frycza. — Był słaby na febrę
ale już wyzdrowiał choć niezmierne fa-
[w ogniu jego szwadron niebył]
tygi znosił pisał już z Mediolanu. Włosi
zupełnie pobici między niemi najwiętsza
niezgoda tak iż Mediolanie nazywają
Króla sardyńskiego zdrajcą, nawet na
niego strzelali także tam konfuzia

114

Jeszcze jedno do ciebie Duleczko! Jeżeli by Pani reszta z tego świata, a Ty miała, były dom opuścić to też uczyń jak naj rychlej; to udaj się do tej siostry gdzie choleny nie ma; bo przecież by niepotrzebnie tam gdzieby mocno panowała świeżo się udać. Całuje Was serdecznie moje dusze drogie niech Was Bóg ma w Swojej opiece! a Wy Kochajcie Waszą stareńką

Therese.

Żebyś Ty mogła się dowiedzieć przez kogo w kancelaryj towarzystwa kredytowego czy mój papier nie był ciągnięty. Trzecia seria No 988 proszę cię bardzo o to.

że trudno zrozumieć tego ich zamie-
szania, dość że bardzo smutno została
ta historia się skończyła. Teraz tylko
trza czekać czy się Francuzi ze Wło-
chami ujmą; wtedy wojna okropna
się rozczyna. Ach żeby to tylko u nas
spokój się utrzymał! Jak przyjęto
nowego Gubernatora Zaleskiego?
Prosze was piszcie piszcie, wszak mo-
żecie sobie przystawić w jakiej ja oba-
wie. Augusta i Karola pozdrówcie
odemnie, niech mnie też kochają.

Tolet 21go Września 848

115

Kochane drogie i niedobre siostry!

Już dawno z upragnieniem oczekuję listów od Was. i niepojmuję że w chwili gdzie tyle nam zostaje do umówienia Duleczko, i tylko pokrótkiem doniesieniu o śmierci Pani, obiecawszy mi niebawem dokładne wiadomości o Twoich interessach tak mi długo dajesz czekać! A Twój list Leluniu jeszcze ~~jest~~ z 13go Sierpnia! a obiecałaś podczas cholery dla naszego uspokojenia częściej pisywać! — Czy nie możecie sobie wystawić w jakim ja udręczeniu, ile razy posłaniec z listami nadchodzi z biciem serca biegnę naprzeciw niego — i zawsze daremnie. Dziś już koniecznie myślałam że muszę list odebrać — i znowu nic. — A tu już dziś 14 dni jakem Twój ostatni list odebrała luba Duleczko, niepojmuję co to znaczy że niepiszesz, i mnie w tak okropnej niespokojności zostawiasz! Czyś słaba z tego długiego umęczenia

Co się z Tobą dzieje? nawet niewiem
gdzie się obracasz — boś tylko wspomnia-
ła że Ci P. Cirnej ofiarowała swój dom
ale nie wiem co się dalej stało? Czy się
wybierasz do Samborza jakem Cię prosiła?
Piszę do Ciebie a nawet niewiem gdzie ten
list adressować i czy Cię dojdzie! Prawdzi-
wie że mi do desperacyi przychodzi.
A tu to okropne oddalenie. zdaje mi
się żem spętana — chciałabym radzić,
działać, pomódz, a tu niepodobna — list
6 dni wdrodze — a Wy jeszcze tak nie-
miłosierne i nie piszecie! — Czyż nie
możecie sobie wystawić iż wiedząc że
Cholera u was chciałabym co godzinę
wiedzieć jak się Wam powodzi! —
Zmiłujcie że się i piszcie! Zaklinam
Was abyście mi teraz co 8 dni pisywały
bo zginę z tej męczarni. Tak byłam
pewna że we 3 — 4 dni po Twojem ostat-
nim liście Duleczko znowu odbiorę, i
tak upragnienie co dzień się zmaga.
Czy nie pisali Korczyńscy? i o nich
jestem w obawie co się z niemi dzieje.

Nic mam Wam nic nowego donieść o sobie.
Unas teraz cicho i spokojnie jak po wojnie
bo onegdaj Arbterowie wyjechali z całą
bagażą do Berna gdzie on przy Apelac-
cyj został umieszczony. Nasz powrót do
Wiednia jeszcze nie wyznaczony Rev:
chcą jak najdłużej tu zostać bo im ich
kochany Wiedeń przez te rozruchy obmierzł;
znowu w tych dniach był wielki krawal.
Ale mnie to mało obchodzi a byłabym bliżej
Was i mogłabym 4^ty^ dnia list mieć.
Dziś tydzień odprawiły się egzekwie za nie
boszkę Panią w Grünbrunnen byliśmy wszy-
scy i Arbterowie. Czy niewiesz Ty Dulciu
kto Reverterowej te surprise zrobił przy-
sławszy jéj w skrzyneczce wązkiej długiej
świecę woskową z czarną krepą i karteczką
bardzo chlubne wspomnienie o niebonce?
bez listu, frankowane, niewiemy od kogo.
Jeżeli się możesz dowiedzieć to napisz, i czy ta
świeca z pogrzebu Pani czy przy katafal-
ku się paliła? i kto dał te karteczki drukowa-
wać? — Rz lię także prosi być przypomnia-
na familij że trzeba odesłać do dworu
Wiedeńskiego order gwiazdzisty, ile sobie
przypominam leżał zawsze na małem
okrągłem stoliku koło pieca w sypialnem
pokoju, w pudełeczku pod papierami.

Pisz bój się Boga pisz co zamyślasz, czy Karol
we Lwowie? odpowiedz mi dokładnie na
mój ostatni długi list. Na Twój list
drogą Celunia znowu by trzeba całe kontra
versa pisać by si na każdy sens według
mego przyjazdu odpowiedzieć. piszesz mi:
„radź się Twego serca„ gdybym to uczyniła by-
łabym dawno przyjechała! ale trza się w tych
ciężkich czasach rozumu radzić. Ty wszystko
widzisz w lepszem świetle i wszystko lekce
ważysz, dla tego mnie obwiniasz. ja zaś
lękliwsza, słaba na tem cierpię. Gdybyś-
cie Wy wiedziały jak mnie takie wyrzuty
bolą jak mi życie trują to byście pewnie
więcej o tem nie wspominały. Wy na
wszystkie moje dowody zawsze powtarzacie
że ja tylko niechcę powrócić! Cóż
mam Wam jeszcze powiedzieć by was
przekonać że niemogę! To jest fizyczna
możność jest zawsze tylko pójść zapłacić
i wsiąść do powozu, ale byłoby moralną
niedorzecznością. — Jak to okropnie że ja
się zawsze przed Wami ~~ta~~ bronić się muszę
to uczynić co sama tak gorąco pragnę!
Na wiosnę przyjadę, a gdyby tego konieczna
potrzeba była i prędzej. Daj nam Boże
doczekać! — Całuję Was serdecznie i dziatki
Kochane! Niech Was Bóg strzeże!

Therese

Tolet 11go Października 848

117

Moje kochane drogie siostrzyczki!

Pewnie Was już okropne wieści z Wiednia doszły dlatego też spieszę Was zaspokoić, że my sobie tu całkiem spokojnie w Tolet siedziemy. Tylko P. Hrabstwo jak na nieszczęście właśnie dzień wprzód rewolucyi we Wiedniu stanęli, aby się wyprowadzić do nowej stancyi, a my dopiero tu końca października mieliśmy zjeżdżać, a jeżeliby jesień piękna była, by Hrabstwo jeszcze na wieś powróciło. Pojechali stąd z przedsięwzięciem wymówienia tej nowej stancyi do wiosny, która jeszcze we dobrych czasów najęta, piękna, obszerna, niezgadza się z potrzebną oszczędnością; ale tę zimę bylibyśmy choć w niej zostali. Przyjechawszy do Wiednia 5go zastali wszystko spokojnie porządnie i wszyscy znajomi zapewniali ich, że teraz już wybuchów niebędzie, tak iż znowu zaczęli się trochę wahać czy wymówić stancyą czy nie? — Aż tu na drugi dzień okropna rewolucya wybuchła! — Przyczynę (przynajmniej jak ja rzecz rozumię:) powiem Wam w krótkości. W marcu, Węgrzy wyjednali sobie całkiem odrębny rząd od Austryi, uznając wszelako Cesarza za Króla węgierskiego, minister

jam

i sejm własny. Co też zdanie im przez Cesa-
rza podpisane zostało. Tyczyło się też tosamo
wszystkich do korony węgierskiej należących ~~się~~
narodów Sławianów Kroatów i Serbów. Ci
zaś mówiąc iż Węgrzy gnębją ~~ich~~ narodowość
niechcą podlegać ministerjum węgierskiemu
tylko chcą by się Węgrzy zrzekli uzyskań
marcowych. Gdy żadna partya ustąpić nie
chciała podnieśli więc broń, a Węgrzy na-
turalnie uważali Kroatów i Serbów za pow-
stańców, Austryacy zaś za najlepszych przyja-
ciół, tak iż gdy Węgrzy się za Austryę we
Włoszech bili, Wojsko Austryackie do Kro-
atów przechodziło, nietylko bezkarnie, ale
widocznie za wiedzą rządu. Aż nakoniec
szkaradna zdrada się wydała! Węgrzy
złapali całe korespondencye między dowódz-
cą ~~Jelaczycza~~ Kroatów, Jenerałem Jelaczycz
i ministrem Austryackim hrabią La
Tour, które dowodzi iż Kroaci tajemnie
pieniędzmi municyą i żołnierzami wspie-
rani byli. A tak zdradą solenne przywile-
ja mieli być złamane! — Które wprawdzie
~~we~~ rewolucyjnych dniach marca ze strachu
nadane ale zawsze słowem Cesarskim
uświęcone były. — Hr. Zichi Węgier, złapa-
ny przez Węgrów z depeszą do La Tour przez

sąd gorący osądzony, i jako zdrajca w obozie powieszonym został! — Cała ta korrespondencya tajemna we wszystkich gazetach wydrukowana! — Możecie sobie wystawić co to za wrażenie we Wiedniu zrobiło! Wszyscy wolnomyślący Austryacy biorą partię Węgrów, wnioskując iż takim sposobem, możnaby przemocą i podstępstwem i ich uzyskane wolności odebrać. La Tour zrzucił maskę i przyznał się do tych listów, i myślał że teraz wygodnie będzie mógł otwarcie działać, ale się omylił. 6go 2 bataliony grenadierów mieli iść z Wiednia przeciw Węgrom, jeden batalion sami Włochy drugi sami Austryacy. Ci tedy sprzeciwiają się rozkazom i niechcą iść żadnem sposobem! — tak iż ich otoczono furylierami i tak prawie przemocą prowadzono na żelazną kolej, i tak przecie Włochów wyexpediowali. Austryacy zaś jeszcze się sprzeciwiali tymczasem już zjęty ogromny lud się też zaczął buntować a gdy doszli do mostu na Dunaju już był zniesiony, szyny z kolei powyrywane, cały ten batalion przeszedł na stronę ludu, jenerała zastrzelili a nasi biedni Bertoletti /: teraz Nassau:/ musieli się bić z niemi, w mieście to samo wszystko powstało, gwardia biła się z gwardją, La Tour wyrzucono z 3go

piątra a potem jeszcze go powieszono na kandelabrze na wielkim placu gdzie wi-
siał 2 dni! — Hofkriegs-kanzellai sztur-
mem zdobyto i spustoszono, to samo i zbro-
jownie, lud wszystką broń rozebrał i pod-
palił podobno, i gdzie mnóstwo prochu,
szczęściem że ogień tam niedoszedł, Gwardja
ze rządem trzymająca że zbrojowni tylko
podziemném gankiem uszła, nawet kilka
dział dostało się powstańcom którémi
okropnie sprzątali, wiele osób padło?
nawet niewiedzieć jeszcze bo się na wielu
punktach biło. Niesłychane okrucieństwa
się działy! przed wielkim ołtarzem Św. Szcze-
pana zamordowano dwóch gwardistów któ-
rzy się za ołtarz schowali! — Cesarz z całą
familją uszedł ze Schönbrunn ale nie tajem-
nie tylko z całą świtą w wielu powozach
otoczony 3000 żołnierzy! wieli niby drogę
do wyższej Austryi a potem się udali do
Ołomuńca bo to bardzo mocna forteca.
Co się dalej stanie to tylko Bóg jeden raczy
7go wieczór wszystko ucichło.
wiedzieć który wszystkie te zgrozy widzi!
Wszystko co wam pisze wiem z listu B
więc szczera prawda. B musiała przez
ciemne barykady przełazić i krew na ulicy
widziała. —

119

Po takiem doświadczeniu R. się zdecy-
dowali zamiast wyprowadzenia do nowej
stancyj lepiej wszystko spakować tu zwieść
i całą zimę we Tolet przepędzić. Lecz w tem
rejwachu ani robotników ani pak dostać,
sklepy pozamykane, a nawet chwile by-
li w mniemaniu że będą miasto bom-
bardować, więc niemogli nie uczynić jak
czekać. On jako stary żołnierz płacze że
grenadiery Austryaccy tak się spisali!
Jutro się spodziewamy powrotu R. —
Ja się znowu o Was moje duszki obawiam
czy nie wybuchnie co na prowincyj;
proszę Was piszcie mi zaraz. Co się z Tobą
droga Celunio dzieje że już 2 miesiące nie
mam wiadomości od Ciebie? tysiączne wyob-
rażenia mnie dręczą! pewnie znowu kto u
Was słaby! Boże zachowaj Was! —
Tobie Dulciu Kochana już na 2 listy winnam
odpowiedź, bardzo niedogodnie się jakoś krzy-
żują. Żaden niezginął za przysłane pamiąt-
ki serdecznie Ci dziękuję i R. także osobli-
wie Ci wdzięczna za złotosy. Tymczasem odebra-
łaś pewnie moją odpowiedź względem Karola.
I na ostatni list Twój to samo Ci powta-
rzam. Możesz mu wyraźnie napisać że po
długiej znajomości naturalnie namiętność

by dopuścić głos rozumu który radzi na
tak małą pensyę się nie żenić, że sama
to rozważasz iż teraz z nikąd podpory nie
masz się spodziewać, nareszcie że i jego ociężałość
spowoduje Cię lepiej już zaraz się rozstać
niż jeszcze romans dalej wieść. – Trudno Ci
duszo więcej poradzić gdyż to od jego odpowie-
dzi zawisło. Jedno tylko Ci zaręczam że go
nieszkoda, wiesz żem go nigdy wysoko nie ceniła
i tylko wasze kochaństwo spowodowało mnie
patrzeć przez palce, ale jeżeli to ostygło nie
ma powodu na tem związku przestawać.
Pytasz mi się że jeżeliby szczęście życia Twoe-
go od mego przyjazdu zawisło czy bym przyje-
chała? <u>To się rozumi!</u> ale tyle jest tajemni-
cy w Twoich słowach że Ci nawet niewiem
co na to odpowiedzieć. Powiedz mi gdzie bym się
teraz we Lwowie podziała? Pani Jurewiczowa
nie będzie mnie karmić, trzeba żyć z grosza oszczę-
dzonego, jak długo też wystarczy bez dochodów?
Jak się teraz ruszyć kiedy rewolucya, a póź-
niej zima! – Lecz to mniejsza oto Ty tylko na-
pisz mi otwarcie wszystko, a nadewszystko
nie zdradzaj nic brzemnie i tak sobie postę-
puj abyś na każdy sposób wolno działać mogła.
Całuję Cię serdecznie i Ciebie drogi Celunio i dzia-
tki Twoje niech Was Bóg ma w swojej opiece
Therese,

Tollet 7go Listopada 848.

120

Kochane drogie siostrzyczki!

Zdaje się że komunikacya do Galicyj już
otwarta więc spieszę Wam drogie choć kil-
ka słów dostać, gdyż nawet niewiem czy Was
ostatnie moje listy doszły a wieści z Austryi
Was mocno zastraszyć mogły. Zaklinam Was
też piszcie mi zaraz co się u Was dzieje, bo
nie wątpię że tutejsze zdarzenia i na nasz
kraj wpływ wielki mieć muszą. Biedny
Wiedeń padł ofiarą nieprawnej przemocy!
Przez 9 godzin trwała walka w przedmieściach
a przez 4 godzin bombardowano miasto i na-
reszcie się poddało. Wiedeńczycy tego się trzymali
a studenci stali w ogniu jak starzy żołnierze,
ale polska legja się wstawiła znowu.
Nareszcie gdy lud widział że się trza poddać
zapalił ze złości na cesarza burg, i dach
z całego jednego skrzydła się spalił. Prócz
tego w przedmieściach na kilkunastu
miejscach się paliło. Trzebaby koniecznie
abyście jakie gazety czytały bo w teraźniej-
szym czasie trza się wyrozumieć co się
dzieje.

Że tu w domu wszystko za wojskiem i za dwo-
rem to się rozumi, ale w jak głupi i absurdny
sposób o tem nie macie wyobrażenia z począt-
ku parę razy starałam się to wytłumaczyć
lub oczewiste niesprawiedliwości pokazać ale
trudno z sprzeczać się z tym któremu wszyst-
ko wolno powiedzieć a ja z grzeczności
niemogę odrzec, jeszcze przed dziećmi, powie-
dzieć matce że niedorzeczności gada.
Więc już teraz tylko zęby zaciskam i ani
słowa nie gadam, więc możecie sobie
wystawić jaka przyjemna moja egzysten-
cia, niemogąc z domownikami o tem roz-
mawiać co teraz dzień i noc każdą myśl
zajmuje. A co mi najboleśniej dotyka widzieć
jak dzieci na te samą drogę nakłania-
ją, a ja naturalnie nie mogę kompro-
mitować rodziców. Siedzę tak więc jak
uwięziona w tem zamczysku między nie
przyjaciołmi. Jak Dulcia w tem punkcie
myśli to wiem ale o Was Kochana Lelu-
niu wcale niewiem czy wy czarno-żółci
czy nie? Napisz mi o tem bo przyznam
ci się że ~~tak~~ mi wiele na tem zależy
bo doświadczyłam jak wielki wpływ
na domowe pożycie ma zgodny sposób

myślenia o tak ważnym zawodzie. — 121
Ach gdybym tylko od Was jakie wiadomość
miała! Dziś 3 tygodnie jak ostatni list odebra-
łam od Ciebie luba Dulcarko i to zaraz po
słabości, czy nie miałaś więcej takiego paro-
xysmu? Twój ostatni luba Celuniu odebra-
łam 14go Paź. i odpowiedziałam ci 22go. A
mój ostatni list do Ciebie Dulcarko 16go z tąd
odszedł. Bardzo mi na tem zależy by nie
zginął żaden bo wojsko listy łapało osobli-
wie z Galicyi zatem piszcie proszę was bardzo.
Donoszę Wam też żem już Prez. oznajmiła
o mojem oddaleniu się na wiosnę. On przy-
jął to bardzo naturalnie mówiąc że ja zaraz
mówiłam iż tylko na parę lat jadę. Ale ona
bardzo dziwnie robiła mi przedstawienia że
się zrujnuję że mój mały majątek stracę,
że siostry by mnie radzi mieć ale żadna
nic dla mnie uczynić niemoże i t. d.
Odpowiedziałam jej krótko że ja od sióstr
chwała Bogu nic nie potrzebuję ani też
one odemnie nic nie żądają. Bliżej nie
wyznaczyłam czasu odjazdu ani też dzie-
ciom jeszcze nic niemówię bardzo by mi
było boleśno już tak wcześnie o rozstaniu
rozmawiać. — Za to już naprzód cieszę
się Was moje kochane drogie obaczyć
i dzieci Twoje Celuniu!

Daj nam Boże tę zimę szczęśliwie przebyć,
ze samotności nic sobie nie robię ale za to
w domu niektóre rzeczy przyjemniej by było, ale
tak jak Adam mówi nie jedną mamy opi-
nię. Boję się też zimna w tem zamczysku
co tak sam na górze stoi już teraz zimno
a jeszcze mrozów nie ma. Co też we Lwowie
Cholera robi? Napisz mi też Dulciu czy słucha-
łaś mszy św. ~~za~~ i to osobno, za Jadwigę Szczo-
tkową? Potem proszę cię R. czy niewiesz gdzie
dostać dobrą moskiewską herbatę czarną, abyś
się wywiedziała, napisz może parę gatunków z raz ile by
kosztowała a dopiero potem ci napiszę
jakie i wiele masz kupić. Weź ze skle-
pu czy gdzie tam kupić chcesz próbkę do
domu i z kosztem nim nam napiszesz.
Jutro jadę po Teofila do Kremsmünster on
tam egzamina zdawał z ostatniego roku i mnie
biorą z sobą bym Kremsmünster widziała, ale
prawdę powiedziawszy nic mnie ani ciemy ani
interesuje, a do tego jeszcze Teofil za kilka dni
do München na cały ~~rok~~ odjeżdża więc Bóg
wie kiedy ja go znowu obaczę! Całuję Was
serdecznie moje kochane drogie siostrzyczki
Zysię i Zosię. Niech Was Bóg ma w Swojej
opiece a kochajcie Waszą staruszkę

Therese

Tollet 12go Grudnia 848.

122

Moja kochana droga Celinie!

Z przestrachem uważam że już 3 tygodni minęło jakem odebrała Twój ogromny i bardzo luby list za którem Ci chać późno niemniej serdecznie dziękuję. Wiem ja dobrze ile Cię to kosztuje wśród zatrudnień domowych i starania które małe dzieci potrzebują, i cenię też tę ofiarę. Prawie ob... samem czasie pisałam do Was obedwie pewnie Ci już Dulcia ten list dostała w którem Wam ... donoszę żem memu Państwu oznajmiła mój powrót do Was na wiosnę. Jeszcze krótki czas cierpliwości /: bo te parę miesięcy jak nic zejdą :/ a uściśniemy się moja duszo droga! Daj Boże szczęśli-wie ten moment doczekać a wtedy wdzięcznie łaskę Jego wielbić, jeżeli nas wśród tylu nieszczęść i zabu-rzeń szczęśliwie złączy. Może też to aniołek Rysiunia ubłaga, jej modlitewkaż do tego mnie rozrzewniła! Zosia luba też już chodzi i naprzeciw cioci wybiegnie. Niezmiernie się na te dzieciąta cieszę & obydwie będziemy nad ich wychowaniem czuwać i pracować. I Dulcinka też musi być przy nas albo w Czerniowc. ... pójść za mąż to dopiero porządnie będzie! Ale l'homme propose Dieu dispose! Tak bym była szczęśliwa gdyby się moje projekta ziściły że nawet nie śmiem z pewnością na to zachować, choć życze-nia moje dość skromne. Chcę Ci duszo cały mój plan rozwinąć i kilka Ci pytań zadać. Najdo-godniej by mi było gdybym w tem samem domu gdzie Wy mieszkacie zupełnie osobny pokoik dla siebie mieć mogła. Jestem przyzwyczajona

do tej wygody, mam też wiele własnych gratów.
A co najbardziej gdyż chcę lekcye dawać więc
tera spokoju. Podrugie niemyślę zakładać wiel-
kiego konwiktu lub liczniej szkoły tylko 5
lub 6 porządnych panienek tem 3 lub 4 godzin
przed obiadem poświęcić a resztę być sobie zupeł-
nie wolną. U Was kochana Celunia jeżeli pozwo-
licie sobie za to wynagrodzić miałabym stół,
bieliznę usługę etc etc. Pytanie że, czy Wy miesz-
kacie w takiej części miasta gdzie panienki
by dochodzić mogły? czy nie zanadto oddalono
od miasta? Jeżeli by tak, więc może w mieście
bym za lekcye stancye i wikt dostała a reszta
panien by dochodziły. Potem napisz mi wiele
bym od jednej miesięcznie żądać mogła za
francuzki, niemiecki, polski język, szkolne
objekta i wyższe wiadomości n. p. geografię
historyę etc etc? — Albo czy radzisz mi <u>tylko</u> fran-
cuzkie lekcye dawać? co bym za to dostała?
Albo czy radzisz mi w kilku dystyngwowanych
domach za bilety lekcye dawać? Łotarzenie
niebardzo by mi było przyjemne albo może
korzystne? Proszę Cię ile możesz podowiaduj
mi się o tem wszystkiem. — Potem, zkąd mam
wziąść mebli? niechcę żadnych przepychów
tylko wygodne n. p. łóżko, sofkę, ze 6 krzeseł
2 stoliki komodę i szafę, albo 2 szaf, może jeszcze
jakie biurko na książki, albo takie w górę

ze szufladkami a nadole drzwiczki i półki. 123
Czy drogo by to w Czerniowcach dostać. Czy może
by mi to Dulcie we Lwowie kupić miała
i do Czer. odesłać? Najlepiejby na jakiej licytacji
kupić bo naturalnie że nowych mebli
kupić nie mogę. Nareszcie duszko dowiedz
mi się wiele u was funt nowego pierza
kosztuje? i jaki funt czy polski czy wiedeński, bo w moich poduszkach pierze bardzo już
stare. Z tą ~~tą~~ moją ~~moją~~ pościelą będzie kłopot nie
wiem jak się do niej będzie dostać, jest zapakowana w meblach wiedeńskich, te mają na
wiosnę tu czyli do Linzu być sprowadzone,
niewiedząc w której pace pościel jest trza będzie
wszystkie rozbijać. A chciałabym ją naprzód
postać. Widzisz moja droga jak ja już na-
przód myślę, ale bo raz tak leci a nim listy
parę razy tam i nazad pójdą i wiosna będzie,
zdaje mi się że w maju się w drogę udam ale czy
na początku czy na końcu tego przewidzieć nie
parę miesięcy myślę spocząć i na jesieni dopiero łatwiej zacząć;
mogę. Tymczasem ti moje marzenia o przyszłości
udzielam, ach Bóg wie ile się z nich sprawdzi!
Dulci położenie jeszcze mi bardzo cięży, i chciała-
bym sama aby jak najprędzej przy Tobie była,
a znowu nie śmiem tak jak Ty na jej oddalenie nalegać, gdyż pierwsze niema dla niej
żadnego osobistego niebezpieczeństwa, a podrugie
nie można żądać by ona dla naszego zaspokojenia własną korzyść porzuciła, gdyż jej
tego wynagrodzić niemożemy.

Niemając nic do stracenia niestety czy wiele czy mało dostanie wytrwać już cierpliwie, tylko to niewiem czy cholera jeszcze panuje i dla tego też zupełnie do jej woli to zostawiam, a do tego już za zimno, choć u nas śliczne niby wiosienne dnie teraz ciepło i jasno aż miło. O Karolu nic mi nie piszę bardzo mi przykro że się znowu zejdą i on jej znowu oczy zamydli. Ty droga Celuniu widzę że masz bardzo osłabione nerwy że się tak okropnie zaraz irytujesz trza trochę więcej moralnej siły a tak i wrażenie na nerwy nie będzie tak szkodliwe, ab ist nimm Wechselwirkung. Wszystkie wieści czym dalej idą tem się powiększają jak lawina. Do Krakowa zaraz pisałam lecz niemam jeszcze odpowiedzi. — Oto się już Boże Narodzenie zbliża życzę wam też szczęśliwych świąt i wszelkich pomyślności! Niech Was Boża i dziatki Wasze zachowa i błogosławi! przy opłatku pamiętajcie o mnie. Czy wiecie że Ojciec Ś.[illegible] z Rzymu uszedł na okręt francuzki? że strzelano do jego pałacu? Co też się już dzieje to strach! Co mi piszesz o Galicyi bardzo mnie smuci, nigdzie i w niczem miary niema! co samo przez się dobre, przesadą złem i zgubnem się staje tak też demokratyzm. Całuję Cię serdecznie moja droga u ...[illegible] mnie niebawem odpowiedzią. Za pismo Rysiowi ...[illegible] ją od Cioci.

Therese

1. Stycznia 1849.

Moje kochane drogie siostrzyczki!

Życzę Wam z całego serca szczęśliwego nowego roku! Tem więcej z głębi duszy dobywam te życzenia gdyż ze starem w zdarzenia tak obfitem rokiem, nie skończyły się te nieszczęsne zawikłania i niepokoje, lecz miecz Damoklesa zawsze jeszcze nad nami wisi. Dla każdej z nas ten rok przeszły był rokiem pełnym goryczy i trosków. Wczoraj nadtem rozmyślałam. Zizia straciła dziecię! — Ty Dulciu kochana cierpiałaś z powodu słabości i straty naszej dobrodziejki, zostałaś sama i osierociała w rodzinnym miejscu, a do tego przyczyniło się jeszcze bombardowanie Lwowa. Ty luba Celuniu, znękana słabością Augusta i własną, goryczy też dosyć doznałaś. A ja moje kochane siostrzyczki ucierpiałam to wszystko z wami, a trwoga o Was w oddaleniu była nieustanną katuszą! Oprócz tego polityczne te zawikłania, w których tyle nierozumu, złości, niesprawiedliwości, tak na umysł mój ciężą iż tylko z wielkim natężeniem zdołałam się teraz cokolwiek z melancholji wydobyć. Obejrzawszy się tak na ten rok przeszły, uznałam iż gorące dzięki mamy Bogu złożyć iż tak łaskawie

wszelkie niebezpieczeństwo odwrócił, a z kie-
licha goryczy nam tylko skosztować dał, w
porównaniu z innemi familiami które
go spełnili! Ach wieleż to straty przez wojny,
cholere, szał zabójczy, i rozstowanie! — Wiele
nędzy i głodu przez miecz i ogień! — Ach
prawdziwie dziękujmy Bogu łaskawemu
iż większych ofiar od nas żądał, doczekałyśmy
przynajmniej ze wszystkiemi nam drogiemi
ten rok nowy, w którem mam nadzieję że
się szczęśliwie obaczymy a będąc razem
wszystko łatwiej zniesiemy co się Bogu
jeszcze zesłać podoba. — W tem sensie są też
i Wasze lube życzenia któreście mi z
opłatkiem przesłały, dziękuję Wam za
pamięć i za przyjemną niespodziankę.
Gdyż nie dawno miałam listy od Was nie
spodziewałam się aż na nowy rok, temcza-
sem na drugim dniu świąt odebrałam
razem od obydwóch dość pocieszne listy.
Mówię dość — bo niewszystko mnie w nich
cieszy. Ty Celuniu mi piszesz że Dulcia
ma iść na początku zapust zamąż!
A Ty Dulciczko nic mi o tem nie piszesz?
Dla czegoż ta nieszczerość ze mną! —
Dla czegoż mam być niegodną Twego
zaufania? —

Czyż ja kiedy co innego pragnę jak Twoje
szczęście? — Przeczytaj wszystko com ci tylko
kiedy z tego względu pisała a musisz to
przyznać. Jeżeli cię proszę, byś nade wszystko
i własne serce i charakter Karola zachodzi-
ła, mam w tem racyę; bo bez szacunku nie
ma trwałego szczęścia, do którego też i przeko-
nanie, że z jego strony nie tylko na zmysłowe
upodobanie ale na stały szacunek i <u>delikatne</u>
<u>obchodzenie</u> zachować może, koniecznie
jest potrzebnem. Nakoniec zastanów się
nad stanem Waszych finansów, jak teraz
drogo! Karol pewnie co też naturalnie i
chwalebnie, zechce swoje familie wspierać.
Ty Duszko też nie masz takiego zdrowia
by tak pracować jak w takim położeniu
potrzeba. Niedostatek największem powodem
jest do niezgody albo przynajmniej do nie
delikatności. Nareszcie Tobie i nam siostrom
niezmiernie by przykro było gdybyś Ty tak
z cudzego domu bez żadnej z nas, tak ważny
i świąteczny akt przedsięwzięła! — Rozważ
to wszystko dobrze szczerze, tak dokładnie nie
dawaj się uwodzić własnemu sercu które
słabe, czasem nieprawdę podszepnie. —
Wiem że i Ty Lelunia zupełnie się z tem
zgadzasz. Nasze listy się pokrzyżowały a tak

niewiedząc o mojem życzeniu sama o osobnem
pokoiku wspominasz. Spodziewam się rychłej
odpowiedzi na moje pytanie. Ach jakżebym
chciała była widzieć Twoje dzieciątko przy Christ-
kindl! coś to za uciecha być musiała. Ale
mnie pozbawiłaś uciechy pierwsze im Christ-
kindl sprawić. Józia znowu wszystkim
na surprise każdemu robotę podarowała a
także ja jako powiernica w sekrecie orzechi
z nią złociła, kwiaty papierowe robiła, i
wszystko na drzewku przywiązywała; ba-
wię się zawsze w myśli jak to na bez rok
mojem siostrzeniczkom te uciechę zrobię.
Co się odwlecze to nie uciecze, ucałuj odemnie
Twoje aniołeczki i Augusta powinszuj mu
odemnie szczęśliwego nowego roku, niech się
także nie turbuje Pan Bóg łaskaw nie da
i Wam zaginąć kiedy wróble karmi i lilye
okrywa! — Cyrkuły będą zniesione to prawda
ale za to znowu inne jakieś Kollegial-Ge-
richte będą, niech się zawczasu stara aby
się do takiego dostał. Gdyby z Czerniowiec
miał pójść to by źle było, bo na Bukowinie
strasznie liche miasteczka. Lecz do wiosny to
się wszystko ułatwić musi. Człowiek uczciwy
i pilny zawsze miejsca znajdzie n.p. za buchal-
tera w handlu jak nasz także też będzie mu
stał.

126

Żal mi bardzo jeśliście przezemnie wymówili
stancyę dla Was dogodną, i proszę Was byście
sobie żadnej turbacyj dla mnie nie robili a
najmniej o moje zabawy. Wszak ja do nich
nie przyzwyczajona, będąc w Wiedniu bardzo
rzadko używałam zabaw stolicy, a choć dość osob
u nas bywało, to ani ja ich ani oni mnie
nie interessowały. Całkiem to co innego we włas-
nem ~~kątku~~ kącie kogo przyjąć niż jako apen-
dix w świetnem salonie sama w kącie siedzieć.
A potem dość znam świat i ludzie aby wiedzieć że
prawdziwe szczęście tylko w domowem pożyciu się
znajduje. Na osamotnieniu zbywać mi nie może,
a do tego dobre książki których pewnie w Czerniow-
cach dostanę, więcej nie żądam. — Co się tyczy
wygody — wolę sobie parę kołnierzyków sama wy-
prać lub bieliznę poprasować, a za to być całkiem
niepodległą bez wszelkiej żenady. Moje rozryw-
ki tutaj bardzo dziwne muszę ie wam nali-
czyć. Otóż póki było ciepło (: bo śliczny mieliśmy
czas do połowy Grudnia :) zbieraliśmy chrust
w zwierzyńcu. Mnóstwo gałęzi wszędzie leżało
a R. choć go serce bolało to niespożytkować
mówił że zbieranie więcej by kosztowało
niż to drzewo warte, a choć by chciał go
komu darować to znowu innych niechciał
do zwierzyńca wpuszczać. Więc Frysia i
ja będąc przymuszone bez tego codziennie
wychodzić zamiast spaceru podjęłyśmy

chrust zbierać, ale pod kondycyą by nam wol-
no było go biednym darować. Stary pozwolił,
a tak w kaloszach w kanadryjskich rękawiczkach
suknie tasiemkami popodwiązywane my-
chodziłyśmy na robotę, każda sznur miała
do zaciągania wiązek na główny skład; a
tak uzbierałyśmy dobrą furę ~~drzewa~~, i
darowały biednej kobiecie. – Druga zabawa
była rzucać kamyczki ~~na~~ po zamarzłym
stawie, póki lód cienki te kamyczki ślicz-
nie świszczą, a odkiedy lód gruby spacerujemy
my po stawie, dziś nawet z Frysią tańczyłam
na lodzie kadryla. Trzecia zabawa jest kar-
mić dwie śliczne łaskawe sarny że nam
z ręki chleb jedzą i mleko piją z miseczki
w naszem ręku. Są zamknięte w rowie
zamkowem ten właściwie jest sadem i
obwiedziony murem wysokim a w dawnej
baszcie /: teraz altanką :/ jest niby podziemny
pokoik, tam sobie mieszkają. Takie lube
zwierzątka! Frysia by miała wielką uciechę je
karmić. – Święta nam zeszli nawet nie wiem jak!
tyle przedsięwzięłam sobie czytać, pisać, odrysowywać,
że ani połowy się z tego nie stało. Christkindl Frysi
był dopiero w pierwszy dzień świąt bo na wilję bab-
ka zasłabła, nam 3 starszem dziewczętom stary
nowe świecące talary na drzewko powiesił.

z adressą dla każdej na mojej ołało: Für die 127
Wnyi das dieter Postal. — Wczoraj i dziś bawią tu
wszyscy z bracia hrabiny przyjeżdżają teraz czasem
odwiedzać starą bo coś zapada teraz często, na zaw-
wrót głowy i spazmy niebezp. apoplexie. Teofil
niebył na święta wdomu jak Ty Dulcezko supo-
nujesz, bo do Munik 30 kilka mil więc to za
kosztowne i strata czasu. fryc bieda wszystko miał
okropne święta! wszakem Wam pisała że został
oficerem ale w innem półtku przy Prezesu Kürab-
sirnie, i że jest przy armij naprzeciw Węgrom.
Na same wilje cały dzień był na marszu a noc
pod gołem niebem przepędził jeść nic niemiał
jak zamarzły chleb komiśny, ale zato jak
sam mówi „einen großartigen Christkindl
Beleuchtung" bo nocowali w sosnowem lesie
a ich ognie ogromne obozowe na mile
lasy oświecały. Co się tyczy położenia Węgrów
kochana Dulcezko tyle ci powiem że Polacy
ich sukcessa powiększają a Austryacy po-
mniejszają więc trudno prawdy się dowiedzieć.
Więc ani Węgrom nie wierze że wygraja bo to nie
podobieństwo choć mi ich bardzo żal, ani też
Austryakom nie wierzę aby Węgrów wszędzie
jak skórze wcickali bo to Naród bitny i sław-
ny z waleczności. — Ale to prawda że n. p.
Presburg którego obwarowanie 80 tysięcy

kosztowało bez wystrzału opuścili! – Że nowe,
go Cesarza uznawać we Wiedniu niechce to niepraw
da każden kontent że ten niedołęga ustąpił, a
ten choć 18 dopiero ma lat doskonałe dostał
edukacye i dobrze ma głowę. Że był spisek we
Wiedniu zagwoździć działa na wałach to prawda
ale go odkryto i okrucieństwem by było teraz co za
czynać bo to nie przekonanie teraz rządzi
tylko przemoc dział i bagnetów, ani mówić
ani pisać nic nie wolno tylko co się tym
jegomościom podoba, jest dosyć tyle podłych
co się zupełnie przenicowali i przed niemi się
mołgają ale też mnóstwo jeszcze takich które
tylko zębami zgrzeczą, jak długo się uda to wszyst
ko co się opiera pokonać to sam Bóg tylko wie.
Bardzo mnie niepokoi że od Kostków nie ma żadnej
wiadomości! Podziękuj Duleczko Michałowi za
miłe wspomnienie i pozdrów go serdecznie
odemnie. Nabazgrałam Wam mnóstwo ale
niewiem czy przeczytacie bo mi palce zzimna
zgrabieli, mój pokoik źle się opala ale na wszę,
ście z pokoju a tak nieraz niepytawszy sama
sy zapalę. Całuję Was serdecznie moje drogie
siostrzyczki niech Was Bozia zachowa w zdro,
wiu i opiece Swojej, a by niezapominajcie
o Waszej starunce

Therese.

Tolst 27go Stycznia 849.

128

Moje kochane drogie Siostrzyczki!

Otrzem odżyła odebrawszy list Twój luba Celunio pisany 10go! w jakiej obawie byłam świadkiem są kilka słów pisanych do Ciebie Duleczko z listem Celuni Ci dostanych, tymczasem Tyś mi znowu list prawie tej samej treści przysłała który razem z poprzedzającym odebrałam, i to tak szczęśliwie w ten sam dzień gdy w gazecie stało: iż prywatne wiadomości donoszą, że Bem już stoi w Czerniowcach. — Przyznam Ci się kochana Celunio żem się więcej bała dla was z powodu ucieczki niż o niebezpieczeństwo ze strony najezdców. Pierwsze, niebyło podobne do prawdy aby Bem tyle ja taktykę rozumie, Czerniowce był zajął. Wie on dobrze że Bukowina czarno-żółta, i że Moskale o 3 mile stali, byłby bez głowy aby siebie i całą legję polską w ręce największego wroga był oddał. Najgorsze co by się stać mogło że byłby przez Bukowinę do Galicyi wszedł, i trochę posiłku dla legji żądał, ktoby dobrowolnie dał temu by się pewnie nic niestało, i jak sama piszesz że nawet wszystko hojnie płacił. — Ale uciekając kochana Celunio w takie zimno z małemi dziećmi bez futra bez zamkniętego powozu może nawet na wozie, narażałaś siebie i dzieci

na zmarźnięcie! Bez męża odjeżdżając wiem
żebyś była ze samego strachu o niego zachorowa„
ła! — Wystaw że sobie w cudzym kraju albo sama
słaba, albo ze słabemi dziećmi bez ratunku
bez grosza, bo i kilkadziesiąt reńskich w takim
razie są niczem gdyż przy takiej liczbie życie„
kosztujących okropnie drog. — A nareszcie powiedz
cobyś była robiła gdyby Rossjanie tak po swoje„
mu granice byli zamknęli że ani listek pa„
pieru nie puszczą? — Prawdziwie żem już myś„
lała o tem że z dziećmi za granicą żebrać będziesz
musiała! Co mi się działo tego Wam opisać
niemogę! stałe tylko nadzieję miałam że Bem
nie zajmie Czerniowce i nadzieję w Bogu które„
go ach jak gorąco wzywałam! — Dzięki! Dzięki
Najwyższemu że tak łaskawie niebezpieczeństwo
odwrócił! — Posyłam wam (modlitewkę bardzo skuteczną
tak jest krócitka iż łatwo się ją nauczyć na pa„
mięć i codzień zmówić. Przetłumaczyłam dla
was na polskie myśmy ją po niemiecku dostali,
i każda z was musi ją 9 osobom udzielić. Jedne
posyłam dla Pani Ejzyng lub Dulczko jako
słaby dowód pamięci i wdzięczności mojej za jej dobroć
dla ciebie! jeżeli ta (cudowna) modlitewka błogosławień„
stwo w jej dom przyniesie, nagrodą to będzie Boską
za jej miłosierdzie. Ach że tyż tak mało ludzi
rozumi błogość prawdziwej czynnej miłości chrześci„
jańskiej!

A drugi posyłam dla poczciwej Kamińskiej! 129
naznaczyłam literami u dołu, która dla kogo. —
Tyś biedna Duleczko była słaba czy tylko nie wię-
cej niż mi piszesz? szanuj się proszę cię i niewychodź
na wielkie zimno, ale jak pogoda to się przechodź
często, wiesz że to na Twój bok potrzebne. Nauczy-
łam się nowego sposobu wypraszania gości z domu!
to herod nie baba! — Dziękuję ci duszko za dokładne
odpowiedzi na moje pytania tylko to nierozumie
dla czego Tecia u Pani Grzyng wszakżeś mi pisała
że ją wzięli Chądzyńscy? — co mi piszesz według
twego zamęścia i sposobu myślenia zaspokoiło
mnie bardzo, dobrze masz że trza się oswoić w te-
raźniejszych czasach dobrze namyślić! Biedna Peptow-
ska! wyczytałam z gazet że na 2 lata więzienia
wskazany! mało to teraz takich los mają! Lepiej
teraz bądź sama, a tak się może moje najgorętsze
życzenie spełni że Ty Duleczko zemną na wiosnę
do Tuluni pojedziesz i my sobie razem siedzieć
będziemy. Może Bóg da że i do tego czasu spokój
będzie, ale jakoś niewygląda na to, gazety muszą
milczeć ale są pozory że we Wiedniu nie tak
spokojnie jak się zdaje, sejm i ministrowie
też koty drą, we Włoszech znowu do wojny
się gotują, we Frankforcie o Austryę wielkie
spory, nasza biedna Galicya w oblężeniu! Chłopom
broń dają na czem to się skończy. A Pan Stadion
swoich przyjaciół Rusinów protegują i Lwów
chce zrusinić! —

Tobie droga Celinie dziękuje serdecznie za Twoję
przychylność że się tak cieszysz na moje przybycie!
i tak już na moje przyjęcie pamiętasz! z kupo-
waniem mebli jeszcze się zatrzymaj możebyście
nawet niemieli gdzie postawić teraz; chyba by się
co bardzo dobrze trafiło. Co do koloru drzewa nie
bądź bardzo skrupulatną aby tylko nie jasion do ciem-
nego orzecha. Co wydasz wszystko zaraz Ci odeszlę, albo
czy mam co naprzód postać? Pytasz się wiele ja chcę
na to wydać, ale ja niewiem jakie u was ceny. Rachu-
jąc jak we Lwowie po Licytacyach dostać można zdaje
mi się tak: łóżko 5 fl C.Mz. szafka taka aby Dulcia
na niej spać mogła i 6 krzesełek 12–15. komoda 8.
szafa duża bo mi dużej trzeba 12.–2 stoliki 6–8. Toby
niebyło 50 fl C.Mz. wyniosło ale powtarzam że może się
mylę i że to może nie raptem tylko powoli lepiej
skupywać. Pierze u was tanie więc tu nie kupię
ale to czas na to. — Co mi piszesz o cenie i o poszuki-
wania dobrych lekcyj bardzo zachęcające, a tak
pókim zdrowa myślę kilka lat jeszcze popraco-
wać aby niebidować na starość, Siostrom się użyć
i mojem siostrzeniczkom i siostrzeńcom być
podporą, i do ich edukacyj się przyczynić. — Nowego
nie niewiem jak tylko że we Wiedniu już kilkana-
ście osób na cholerę umarło, i że Dunaj okropnie
wylał 4 przedmieścia i kilka ulic w mieście pod
wodą. W domu mamy teraz przyjemną robotę, haftu-
jemy wszystkie kobierzec do kaplicy zamkowej, to za-
miast garnirowania sukien balowych. Całuję was
serdecznie Tereza. —

Tolek 11go Lutego 849.

130

Kochana droga Siostrzyczko!

Ściśnione i zmartwione serce moje szuka ulgi i pociechy w Twego gdzie jest pewnym znaleźć echo wszystkich uczuć! Może Ty luba byłaś lepiej przygotowaną na to raptowne zamęście Duli niż ja – dla mnie zaś bardzo bolesną była niespodzianką dostawszy 6go b.m. list od Duli wieczornie w wielkim pośpiechu pisany tej treści: „Donoszę ci że Karol przyjechał, przy„czyna jego spóźnienia była słabość ojca. On „niechce dłużej czekać tylko pobieramy się jeszcze „tych zapust. Ja sama widzę że inaczej być nie „może bo on musi dom prowadzić. Spodziewam „się że mi Tereniu niezechcesz wielkiego żalu do„dawać tylko że mi przyszlesz błogosławieństwo. „Stancyę już najęliśmy i mamy parę set reńskich „w ręku lecz nic nie kupuję, on ma parę ka„wałków mebli i ja także, tem się obejdziemy. „Wesele będzie bardzo ciche, P. Czyryng zastąpi mi „Twoje miejsce. – To główna treść i ton tego listu! –

Możesz sobie wystawić jaki mnie żal ogarnął! Pierwsze niezmiernie mnie ubolała nieszczerość Dulci że wszystko przedemną taiła aż do ostatniego momentu! bo gdyś Ty duszo o tem wspominała, pytałam się Dulci co to jest? czemu ja nic o tem niewiem? na co odebrałam odpowiedź: że jej się o zamęściu nie śni, że Karola nie ma we Lwowie, i Bóg wie czy kiedy przy* jedzie? co tak krytyczne czasy o zamęściu myśleć niemożna. i.t.d. że nawet niewie co się Tobie stało że Ty tak piszesz! — To był ostatni list przed tem co donosi wesele! — Drugie. Takem Dulcie zaklinała jak przyjedzie Karol niech się zaraz nie podda, tyle dziwnej kręcaniny z jego strony teraz było, niech się jakiś czas przekona, parę lat już jak się niewidzieli, ileż się człowiek odmienić może! zawsze lepiej by się trochę podroczyła. Trzecie. Wszystko tak się dzieje jak ja sobie nieżyczę i jakem ci droga Celuniu już raz pisała po szwargocku! Z cudzego domu. nikogo a nikogo z familji! — tap cap bez gotowej wyprawki bez gotowej pościeli, że dopiero abstalowała, co jego studenckie meble się sprowadzać! — Teraz już plenipotent przybył z Rossji i ma nadzieje otrzymania nagrody, byłaby choć parę set reńskich swoich w dom wniosła. Chwalę bardzo jeżeli skromnie zaczynają gospodarować ale

niechże choć przyzwoicie! – Przecież trza jakiś granic
położyć przybytkowi. Nie uwierzysz moja Celunio
jak mnie to wszystko boli! pierwsze dwa dni ani m
się z płaczu utulić niemogła. W takim wielkim
momencie przed tak ważnem krokiem nie będę przy-
tomną gdzie ja Dulcię tak kocham! Ona mi więcej
jest dziecięciem niż siostrą, wszakem ją wychowała! –
Ani mi dnia nawet swego ślubu nie oznajmiła!
Wiesz że hrabina tak była dobra żeby mi nawet
była pozwoliła zaraz odjechać gdyby można było
wiedzieć że jeszcze na czas przybędę! a jeżeli się
przypadkowo odwlecze do po wielkanocy, opuszcza
mi te kilka tygodni które bym była jeszcze
w jej domu została. Napisałam to Dulci ale tylko
słabe mam nadzieję aby dla mnie to uczynili!
Oby Dulcia nigdy nie pożałowała tej uległości
prędkiej! ledwo się pokazał i palcem skinął już
mu i na szyję się uwiesiła. Jak śmiesznym ten
pozór: że musi dom prowadzić, niby gubernator
co reprezentuje. – Napisał też Karol kilka słów
do mnie ale tylko się do Dulci przypisał co też
dziwnie bo by się było należało osobno i w innym
tonie napisać. Prawda że mnie prosi o błogosławień-
stwo gdyż mnie za matkę Dulci uważa, ale też
pisze: „wiesz już z listu Dulci że nie myślę starej
czekać bo już cały posiwiałem." Dość że pomimo
kilka serdecznych słów jakoś błazeństwo
wpleść musiał! Dość, droga Celunio moja

ani Ci opisać ani wyrazić niemogę jak jestem
zgryziona i zraniona! Wiesz że ten związek nig-
dy niebył wielkim życzeniem mojem a wten
sposób już wcale! — Lecz cóż było zrobić — odpi-
sałam wten moment prawda zwielkim
żalem, — ale sprzeciwić się niemam prawa ani
lepiej powiedziawszy serca, niechcąc Dulci za-
truć dzień jej wesela posłałam jej szczere bło-
gosławieństwo co oby Bóg spełnił! w Jego ręce
ofiarowałam też wszystko On wszystko na dobre
nakierować może! — Pisała też domnie Pani
Grzyng bardzo grzecznie niby to z instancyą abym
chętnie i spiesznie przysłała moje błogosławieństwo, zapew-
niając mnie iż we wszystkim Dulci miejsce moje
zastąpi bym była spokojną i. t. d. Odpisałam
jej bardzo serdecznie gdyż jej prawdziwie bardzo
wdzięczną jestem za jej dobroć dla Dulci, i prosi-
łam ją by Dulcia mogła u niej bydź aż do zamęż-
ścia i. t. d. A ponieważ przy końcu pisze, Może
mnie Pani upoważnie raczysz przy tem sc. ok-
ić do wypełnienia Jej obowiązku, — posłałam
5 fl C.Mz na ślubny wieniec aby w imieniu mo-
jem z błogosławieństwem Dulci na głowę wło-
żyła, i posłałam 2 dukaty w złocie by jej do
ślubu za gors włożyła. — Lecz kto wie czy nie
zapóźno to wszystko przybędzie! Z niecierpli-
wością oczekuję teraz listu, i od Ciebie duszko
także, czy ten przestrach nie miał wpływu
na wasze stałe zdrowie? —

Toleś 24go Marca. 849.
132

Kochana droga Celuniu!

Zbliżanie się Twoich imienin i świąt wielka-
nocnych nadaje słowo moim uczuciom które
w każdej porze dla Ciebie droga Siostrzyczko są
jednakie! Jesteś przekonana że Tobie dzieciom
Twoim lubém, i Augustowi co tylko najlep-
szego życzę! Niech was Bóg w zdrowiu i w łasce
Swojej utrzyma, i da nam szczęśliwego zobacze-
nia! – Ale tak prędko jak Ty lubo sobie nie
wiem z kądi dla czego uroiłaś być nie może:
Wiem dusiko że wtem razie Twoje dobre serce
i przywiązanie do mnie tak wyobraźnie
Ci rozegrzało, i dziękuje Ci za to. – Ale rzuć
okko na przeszłość a przyznasz że ta gorączka
wiele Ci strudzeń i goryczy przez ciąg życia Twego
nabawiła! – A co gorsza, August podpada temu
samemu błędowi, masz więc podwójny obowią-
zek siebie i jego mityguwać, bo gdzie dwie
takich gorączek tam jedno drugiego podnieca.
Prawda że gdybym była 14 dni naprzód wiedziała
ślub Dulci, albo gdyby byli zaczekali aż po Wiel-
kanocy byłabym stanęła na czas we Lwowie.
Choć z wielkim ambarasem i niedogodnością,
bo powiel moja jeszcze we Wiedniu, kuferka
własnego nie mam, niemogłabym była wziąść

ze sobą jak 30 ℔ ile na filwagym wziąść można.
Lecz naturalnie gdy potrzeba tego wymagała była
bym była chętnie to uczyniła; owszem wiele
ucierpiałam iż niemogłam tak uczynić! — Ale
powiedz mi, coby to za sens miało gdybym się by-
ła zerwała odebrawszy Twój list 15go i oświadczyła
na raz: 'Za trzy dni odjeżdżam.' — Na zapytanie
czy się jakie nieszczęście stało? czy jakie niebezpie-
czeństwo grozi? — Musiałabym odpowiedzieć:
Nie, ale muszę być na święconem w Czerniowo-
cach. — Powiedz że sama czy nie musieliby myś-
leć że mnie się w głowie pomieszało! — A do
tego jeszcze powietrze wcale niedogodne. W lutym
mieliśmy zupełnie ciepło a od 14 dni znowu
nam zima wróciła śniegi i zawieruchy, tak
iż prawdziwie niepodobna w tak daleką drogę
się puszczać. Przecież i na lato niejedno trzeba
przygotować. — Co się tyczy Twej obawy że wojna
może się wszcząć, że nie będę mogła się do was
dostać, — są to też tylko domysły. Spuść się
na mnie już ja tu lepiej mogę wiedzieć stosun-
ki polityczne niż wy. W razie wy najprzód
w łapy moskiewskie się dostać możecie więc
i ja już niech się dostanę razem lepiej tak
niż być oddaloną. Ale co ważniejsze i co Wy
lepiej możecie wiedzieć niż ja to jest: Czy August
ma pewność przy teraźniejszych zmianach
w dekasteryach zostać w Czerniowcach? —

Bo tu przynajmniej cyrkuły ustają a jakieś
małe urzędy po małych miasteczkach zakła-
dają. Jakież to miasteczka na Bukowinie!
Dla mnie by to wielka była strata. Albo gdy
by co niech Bóg uchowa, i czego się niespodzie-
wam, został bez miejsca — zostalibyście
w Czerniowcach? W tem razie niewahałam się
wcale z Wami mieszkać, i pracować, dalibyśmy
sy rady z pomocą Boską. — Ale nieszczęście naszego
czasu że nie ma żadnej pewności! Ci dla tego doda-
łam rok cały do mego pobytu w Austryi myśląc
że się coś ustali ale gdzie tam! — Odpowiadam dalej
na Twój list. — Rachujesz parę dni na pobyt we
Lwowie! po tak długiej nieobecności. przecież
i nowe pożycie Dulci chciałabym poznać. A do
Korczyńskich też na 14 dni myślę pojechać może
nawet jeszcze pierwej, prosto z Przemyśla, bez
o to się muszę dopiero dowiedzieć. Ale na każden
sposób nim osiędę w Czerniowcach, bo wziąwszy
na siebie obowiązek niebędę się mogła przejeżdżać,
bo to koszta znaczne. A z tego względu jeszcze mi
jedna rzecz wpadła na myśl: gdyby Dulcia
już teraz zaszła w ciąży zostałabym już przy
niej aż po jej połogu, bo na żaden sposób niechcę
ją słabowitą w tem razie opuścić. Mogłoby to
już nastąpić w Listopadzie. Czy radziłabyś mi
zaraz dawać lekcye i znowu odjechać? Czy myś-
lisz że by mi się koszta drogi wypłaciły?

Hrabia pojechał właśnie do Wiednia by rzeczy wszyst-
kie tu wysłać więc i moja pościel do świąt przy-
będzie. Zaraz po świętach wielki jarmarek w
Linzu jedziemy wszyscy na niego, i tam sobie kupię
kuferek i mnóstwo rzeczy mi potrzebnych;
będąc cały rok prawie na wsi nic jednego mi
trzeba przed tak wielką drogą. Powróciwszy
spakuję w paczkę co mi tylko mniej potrzebne
w tej porze roku i wyszlę na przód, a sama myślę
ku końcu Maja udać się w drogę. Kiedy my
się zobaczymy moja dusz droga jeszcze li z pew-
nością powiedzieć niemogę, ale zato już na dłu-
go jeżeli Bozia pozwoli. Ach tak mi zawsze
boleśnie odpowiadać na Twoje zaprosiny, wszak
bym sama chciała jak najprędzej ale pewnie
sama pojmiesz jak mi ciężko i boleśnie
porzucić mych dzieci. ach wszakże to 17 lat
jakeśmy razem! — A teraz dusso droga do przed-
miotu który nam obydwom tyle zadał zmartwie-
nia. — Wystaw sobie, że ja dopiero 8go marca ode-
brałam potwierdzenie zamęścia Dulci! więc ca-
ły miesiąc po pierwszej tej wiadomości! — Co mi
się działo tego li opisać niemogę. Nietylko
że mnie bardzo bolało tak bydź zaniedbaną od
Dulci, ale nawet niemogłam wierzyć że tak jest
tylko męczyłam się supozycjami najstraszniej-
szemi, nie ma nieszczęścia któregom sobie nie
wyobraziła.

Ledwiem 7go wysłała list z tęgą burą w naj-
większej desperacyi pisany, aż na drugi dzień 134
dostaję list długi z obszernem opisaniem
wesela i całego ich urządzenia. Iż do Ciebie mia-
ła razem pisać więc pewnieś i Ty podobny dosta-
ła, niedonoszę ci więc nic z tego. Żal z którymgo
po kilka kroć odczytywałam, bez tego ci opisać nie
potrafię! Zawsze jeszcze miałam słabe nadzieję
że zaczekają na mnie. Przecież nie jedne po-
ciechę wyczytałam z tego listu. Najpierw był
pisany w tonie tak serdecznem i czułem iż
przekonałam się że to zaniedbanie które nas
obydwie tyle ubolała, więcej na rachunek
<u>głowy</u> niż na rachunek <u>serca</u> włożyć trzeba.
Roztrzepanica z niej wielka że tak mało miała
fantazyi wyobrazić sobie nasze położenie, lub też
w zakrętaninie czas należycie ocenić. Trza też
rozważyć że biedaczka wszystko sama sobie
nakupić urządzić i z wszystkim sama się ubie-
gać musiała więc to pewne że czasu nazbyt
niemiała. Ale jakem jej też napisała, można
było dla sióstr pół godzinki snu ofiarować.
Bardzom ciekawa jak się usprawiedliwi jeszcze
nie mam odpowiedzi. Druga rzecz pocieszna dla
mnie, że się wszystko przyzwoicie odbyło. Ślub był
na same urodziny, mój list z błogosławieństwem
dzień wprzód gdy powróciła ze spowiedzi, a drugi
na sam dzień ślubu. Karol tego razu nawet
się i nie przypisał. — Lecz wiesz dużo w Karola
trza wiele darować dla braku edukacyi. —

Człowiek który tak jak ón sam przez się, się wydrapał, może bydź bardzo szanownem człowiekiem ale ten szlif który edukacya i ta delikatność które obcowanie i względy familijne nadają, te mu zawsze brakować będą. Ja przynajmniej przedsięwzięłam sobie na takie rzeczy patrzeć przez palce, aby zgody familijnej niezamęcić. Dopuki Dulcia kontenta i szczęśliwa z niem, dla siebie bardzo mało chce wymagać. I ciebie też droga o to proszę niezatruwajmy im ich najsłodszy czas życia, i starajmy się zapomnieć co nas ubolało! powtarzam że to błąd głowy a nie serca. Osobliwie mityguj Augusta. Ty biedna droga znowu byłaś słaba! W lecie koniecznie musicie jakąś kuracyę podjąć to nic nie pomoże. I mnie się znowu ze samej zgryzoty ból wboku odezwał, zażywam homeopatycznie. Biedna Lizia bardzo była słabą tyle wiem z listu Dulci i że już lepiej się ma, ale co jej było tego niewiem. Już z pół roku jak do mnie nie pisali. — Twoje lube dzieci ucałuj serdecznie odemnie za zaproszenie na święcone! Ach Boże tak mi zawsze ciężko napisać taką odpowiedź! Bez ważnej przyczyny niemogę się oddalić przed wyznaczonym czasem. Augusta pozdrawiam serdecznie i powtarzam ci moja droga siostrzyczko życzenia serdeczne wszelkiej pomyślności. Napisz niebawem proszę, proszę! Tereza.

Nic mi o kupnie mebli nie wspominasz – czy sama uważasz że pierwej trza widzieć czy zostaniecie na miejscu?

Marienbad 25go Lipca 849.

135

Kochana droga Heluniu!

Możesz zmierzyć uciechę moję z Twego listu z pospiechu mej odpowiedzi, wczoraj przecież po tak długim czasie odebrałam wiadomość o Tobie moja droga siostro; jakże mi przykrość sprawiało to długie milczenie! Za to zadowolniona jestem bardzo tem co mi donosisz, że przecie coś dla Twego zdrowia używasz co Ci tak było potrzebnem, ja Ci zawsze na ten długi ból zębów zimną kuracyę radziła, odzyskasz tem samem i siły przez ten ból utracone. Lecz niewiem czy to dobrze dla tak małych dzieci jak Hania bo woda w Prusie jest bardzo zimna, a więc niezmiernie drażniąca czy nie za gwałtowną to kuracyę dla niej? zapytaj się też doktora! — Jak to doskonale że Ci się tak blisko Czernic, więc tak tanio i wygodnie trafiło użyć tych kompieli. Ja mniej jestem szczęśliwa, spieszęc do Was moje drogie zatrzymuje mnie tu ta kuracya bien malgré moi i dłużej niż myślałam. Zdawało mi się że 3 tygodnie wystarczą, ale mój doktór tutejszy powiada że 5 tygodni koniecznie potrzebne dla mnie dzisiaj właśnie 3 jak zaczęłam pić a więc jeszcze 14 dni! —

Chcę już ofiarować i ten czas i koszt
będąc raz tutaj, aby się choć niezupełnie
wyleczyć: bo do tego nie mam nadziei: ale choć
na kilka lat się podreperować jak stary Żak
Crinski mówił. Ja wam nawet nie zawsze
pisała jak mi ta wątroba już dokuczała!
Od nowego roku do postowej maja mało było
dni bez cierpienia. W Czerwcu mi się bardzo
polepszyło ale przezorność kazała jednak póki
lato się leczyć na zimę. Pewnie Cię już doszedł
mój list pisany 3go dnia mego tutejszego pobytu
~~pisany~~ Czwartego dnia już nie byłam zdrowa
i tak od dnia do dnia moje dawne cierpienie
się wzmagało do najwyższego stopnia tak
że woda skutkująca zburzyła źle we mnie.
Doktór upewniał mnie że to pożądany
znak skutku, iż widać ile mi ta kuracya
była potrzebna, ale cóż z tego? ja się ledwie
wlekłam kiedy tyle trza chodzić, leżałam
nawet 2 dni, wystaw sobie tak sama w oberży!
posługa zła, tak dalece iż chcąc wody, dostawszy
wielkiego bólu, synapism i chrzanu jak doktór
kazał, stałam kwadrans na kurytarzu dzwo-
niłam na gwałt i nikt nie przyszedł. Ja już
dłużej ustać nie mogłam i położywszy się
przyłożyłam zimne wodę co po ciepłem kata,
plaźmie wcale nie mądrze było ale mi zaraz
ulżyło.

Nar
pija
Kazał
dobr
(zda
więc
5 szk
osta
albo
i ub
inn
o p
prze
wu
obie
albo
wyl
2 sz
ko t
wiel
krzy
zawo
tylk
będą
trzeb
c ½ do

136

Nareszcie dziś właśnie tydzień stawiałam 16 pijawek na bok, dotego jeszcze pewne rzeczy kazały parę dni pauzować a teraz mi już dobrze. Życie moje takie: wstaję przed szóstą. /: zdałoby się wcześniej ale na cóż mi się męczyć/ więc jestem o 6tej albo ½ do 7ej u źródła, piję 5 szklanek, po każdej kwandrans chodzenia, po ostatniej godzinę co drugi dzień kąpiel o 8mej albo 9tej. potem śniadanie. Ledwie się uczeszę i ubiorę już po jedynastej idę znowu do innego źródła i piję szklankę lub dwie. o pierwszej jadam więc widzisz jak całe przedobiadem zajęcie. Po obiedzie trzeba zno-wu już o czwartej wychodzić ale że mi po obiedzie najczęściej nie jest całkiem dobrze albo też niepogoda, rzadko tak wcześnie wylatuję. O szóstej znowu do źródła piję 2 szklanek i chodzę ze dwie godzin. Jak się to tarzenie na tak małej przestrzeni między wielką a do tego postrojoną zgrają naprzy-krzy opisać ci nie mogę! Będąc cierpiącą zawsze bydź wykrygowaną to nieznośne, ja jak tylko mogę to z tej promenady zbaczam to tylko bieda że tam pewne kabinety koniecznie po-trzebne przy piciu wód. — Wieczór składa się z ½ dag i dostaję ciepły kataplazm z błota

/: von Schlamm/

Płacę za mały pokoik licho umeblowany 2 fl 30 kr K. M. na tydzień. Wikt co dzień 30 kr C. Mz każda kąpiel 30 kr a kataplazm 5 kr C. Mz. Teraz że Doktor usługa i czasem podwieczorek — możesz porównać co Ciebie cały dom a mnie jednej kosztuje pewnie do 80 fl lub 100 C. Mz. I to tak skromnie jadam że gdybym nie cierpiąca to tym głód cierpiała. Na śniadanie 2 dobre prawie 3 filiżanki kawy i bułka /: drugą już osobno muszę płacić :/ Na obiad 3 potrawy zamiast sztuki mięsa pieczyste, a na kolacyę tylko kleyek i bułka. Na Twoje propozycyę też się w Prusie kąpać odpowiadam Ci że mi zimne kąpiele widocznie nie służą, się próbowałam już parę razy. Ciebie dusio już nieomylnie w Czerniowcach zastanę, bo to nasze zobaczenie się co raz dalej się odsuwa! Ach już mi się okropnie niewiedzie! Wystaw sobie co mnie się działo dowiedziawszy się od Dulci że jedzie do męża! Z Lipcem kończy jej się stancya więc by jej tak dogodnie dom rozpuście i wyjechać. Przez delikatność pisze mi zapytanie kiedy ja przyjadę że chce umyślnie jeszcze na te parę tygodni co chce zemno zostać stancyę nająć i t. d. Do czegoż by to było podobnem? Koszt przeprowadzania, stancyi, którą by może za 3 miesiące zapłacić musiała,

137

naszego i ta niecierpliwość ~~niecierpliwość~~ wyjechania, byłaby mi nieznośną byłabym jak na szpilkach u niej. Więc napisałam że niech lepiej zaraz wyjeżdża a ja z Rzeszowa do niej jadę. czyli właściwie oni po mnie do Rzeszowa przyjeżdżają. Lecz cóż, ja do was przyjeżdżam a wy co raz dalej się rozsypujecie zawsze wieczne rozłączenie! — A we Lwowie w mieście rodzinnym już nawet i przytułku niemam! Posłałam tam ogromną pakę nawet niewiem gdzie ją rozpakować, są tam rzeczy które mi do Sambora potrzeba gdzie ja się podzieję przed i po jeździe do Sambora tego niewiem! Ach moja Celunia że Ty się tam na koniec świata do tych Czerniowiec wyniosła! Prócz ciebie tak mnie tam nic nie ciągnie! tak to straszne nie daleko od Lwowa, żeby choć korzystać nie dla mnie. — Tak mnie ten wyjazd Julci zbił z konceptu! nie dość przykrości w tak dalekiej drodze się puszczać ~~tu~~ sama jedna na tych kapielach, a tu jak by na złość kiedy wrócę chcąc do ciebie ten cel się usuwa, i ja gdzieś się mam tłukać, i we Lwowie nie mam się gdzie podziać! Tutaj jedyną moją pociechą jest hrabina Tyszkiewiczowa mieszkająca w tem samem domu, poznałyśmy się jakto

ziomki, bardzo dobra i serdeczna dla
mnie była już kilka razy u mnie to samo
jej kuzynka Joanna Styszewska. Jadam
z niemi u nich, i zawsze razem chodzimy
a przez to trzę się do całej tu będącej Polonii.
Poznałam tem sposobem jenerała Dwernic-
kiego bardzo poczciwego starucha. —
Od ciebie dusiu moja już tu listu niedostanę
ale proszę cię pisz do Dulci bym zaraz o Was
wiadomość miała. Na Twoje Aniołki nie z-
miernie się cieszę! ile razy wiezę podobne dziecięta
zawsze sobie ich tak wyobrażam, ucałuj je ser-
decznie odemnie. Niech ich Bóg da szczęśliwie
wychowywać będziemy wspólnie nad niemi
czuwać i pracować a Ty droga nauczysz
je zato stara ciotkę kochać. Augusta poz-
drów też serdecznie odemnie cieszę się mocno
że mu tak zdrowie się polepszyło. Dałby Bóg
aby nasze kuracye też były skuteczne
co ja to wielkie ofiary zdrowiu ponoszę,
gdyby chać niedaremnie! Całuję cię serdecznie
moja droga Celino! jak tylko będę u Dulci
co dziś za 16 dni nastąpić może /: piszę już 3 dzień
ten list:/ zaraz ci napiszę. Tymczasem
kochaj niezmiennie Twoją staruchę

Therese,

Tę pakę nawet trochę ze strachem wysyłam bo się boję by gdzie nie wpadła w ręce rewizjantów jednej lub drugiej strony którzyby ją za słuszną zdobycz uważając wzięli. Bo furman na gościnnou pewnie się nie ubroni jeżeliby mu paki zabrać chcieli. Obawiam się też że i dla mnie pora mego przyjazdu i ulokowania się nie jest przyjazna, każden się skuli źle płaci lub odkłada edukacyę dzieci. Na lekkie drożyzne mam też skrypcit Wam moje kochane siostry będę ciężarem, a choć bym z mego procentu miała cokolwiek pomocy to znowu trudność największa teraz ulokować pewnie. A co bardziej że procent żyeze sobie odkładać by kapitał pomnożyć a nie z procentu żyć. Owszem chciałabym co się tyczy mych dochodów sobie polepszyć a nie pogorszyć. Czy myślicie że to będzie można? Jak myślisz Celunicu czy sprawdzą się widoki któreś mi w Czerniowcach otworzyła? Jestem Twoją dłużnicą za pokój od Maja, ale żal mi go tak długo daremnie płacić jeżeli ma wchód osobny może byś go jeszcze na parę miesięcy odnająć mogła. Na zapytanie o meble też mi nic nie odpowiadasz

Żeby nie Wy Kochane siostry pewnie bym w takż
okropny niepewny czas pewnej egzystencyj
nie opuszczała. A co więcej dzieci które od 18 lat
pielęgnuję i chowam jak własne! niewierzy-
cie jak mi bolesne to rozłączenie, i jak w
chwili gdy się ono zbliża czuję moc więzów
wspólnego przywiązania! Porzucając Was
wiedziałam że to tylko na czas krótki ale tu
może na zawsze. — Musicie mnie bardzo ko-
chać by mi też nagrodzić miłość i pieszczo-
ty mych chwilek! — Nowego nic niewiem
pogodę mamy, śliczne teraz w Tolet. Kiedyś tu
byliśmy na wizycie u Austryackiego chłopa
oprowadzali nas w całym domu synowie śpie-
wali do gitary chociaż jeden z nich jest u
ojca parobkiem do koni i wołów, a córka
wśród wizyty poszła świnie karmić a druga
krowy doić, do czego ubrała biały kaftanierek
i fartuszek; biblioteka w domu, stary co dzień
swojej czeladzi godzinę czyta. Ustnie więcej
Wam opowiem. — Przed mojem odjazdem
pewnie jeszcze do Was ~~napiszę~~ ale i Wy
pewnie zaraz napiszcie do mnie. Całuję
Was serdecznie moje drogie siostrzyczki i
dziatki Twoje lube, Emilio! Szwagrów
pozdrawiam, Wasza staruszka Tereska.
Z projektu Godfrawowy naśmiałam się serdecznie a do
mi partia. —

Sambór 22go Września 849. 138

Kochana droga Celuniu!

Ty pewnie myślisz że ja gdzieś w drodze zaginęła.

Edzio bialutki tłusty flegmatyk pieszczoch
matki. Bardzo mi tu miło u nich i żału-
je że niemogę dłużej zabawić, nagadać się

[illegible] Prag am 10 Julli angefangen.

[illegible]

Meine lieben guten Schwestern!

Es ist zwar noch nicht lange daß ich einen
Brief an euch abschickte, ich weiß aber ihr seid
nicht böse wieder einen zu bekommen, und ich
mich froh wenigstens schriftlich mit euch zu
plaudern. Meine interessanten Berichte
sind leider zu Ende, ich sitze meistens zu Hau-
se und zähle die Stunden, da die meisten
Bekannten in Bädern oder auf dem Lande
oder unwohl sind. Die Tante ist schon besser.
Worin aber das Besser besteht will ich euch
sagen: außer der Suppe ißt sie eine sehr
leichte Speise oder genießt? bloß den Saft ein
1/2 Hendl, im Hause bewegt sie sich nicht so stark
auch /: geht aber doch noch nicht allein :/ ist schon
2 mahl ausgefahren, macht sich doch schon manch
mahl ein Knöpfel oder Bandl selbst zu oder
auf. Ihr könnt euch also denken wenn sie sonst
nichts that was das für eine Erleichterung für
sie und ihre Umgebung ist. Ich bin jetzt in
der größten Ungewißheit und Konfusion.
Wir sollen durchaus aufs Land und wissen noch
gar nicht wo und wann. Ich nehme Stunden und
zwar noch abonnements da traue ich mir keine
mehr zu nehmen weil wir vielleicht fortgehen
und ich das Geld verlieren, und nehme ich keine
und bleiben wir länger hier so unterbreche
ich ohne Noth meine Kur. Denn, zu [illegible]

kömt Kathi schon und Karlsbad, und wir
sollten da zusammen nach Teplitz und Dresden
gehen, wenn ich aber nicht da bin wie es besche-
hen? Und was ist erst mit der Rückreise
und den Kommissionen? Nach meinem Plane
würde ich von hier über Linz nach Wien
mit dem Dampfschiff auf der Donau, und
von Wien nach Brünn auf der Eisenbahn
gehen. Wenn mir alle diese Reiseprojekte
gelingen so bin ich überglücklich, es ist aber
mit der Tante nichts anzufangen sie ist
nicht dagegen, aber durch ihre Schwäche so ver-
geßlich und unbestimmt auch manchmal
verlassen daß mir vor lauter Ungewiß-
heit völlig schwindelt. Cölestine die auch so akku-
rat ist wird sich in mein Geschäft vollkommen
hineindenken können. Z. B. sagt sie: Wenn wir
in Weszie sind kann ja Ehrard gleich von dort
weg fahren. Weszitz ist aber weder auf dem
Straßen nach Linz noch nach Galizien, ich
soll aber mit dem Kammerwagen gehen —
wird denn der kommen mich abholen? — Aber
solche bestellten könnte man und der
Heimat fahren. Ach könnte ich nur schon fah-
ren ich wollte meine Haut im Bette
ablassen den Pragern zum Andenken
lassen, wenn ich mich wie eine Andere wenge
häuten könnte. Ich muß selbst über diese
Idee lachen wenn man statt einer Haarlocke
recht sentimental die Haut abstreifen und

zum Andenken geben könte. — Nota bene
müßte unter schon eine neue seyn. — 141
Ich mache meinem Aufsatz ein Ende und
setze mein Tagebuch fort. Den 5ten trug ich
den Brief auf die Post und ging zu Hr. Dom-
basl blieb dort eine Stunde, und da sie
mich ~~nicht~~ niergends engagirten ging ich
wieder nach Hause später kamen die Geschwi-
ster die ich recht lieb habe sind sehr freundlich und
gemüthlich, dabey recht gebildet. Den 6ten ging ich
mit der Köchin Pepy die ein sehr liebes lusti-
ges Mädel ist die auch bey der Tante sich viel
erlauben darf weil sie es immer auf eine
artige Weise anstellt. Ich ging also mit
ihr einkaufen, und da wir endlich wie uns
seyt wyrwalicé liefen wir von 4 bis 7 herum.
Ich kaufte mir einen Schnitt das ist ein schö-
ner Merinos zu einem Rabenrock da ich noth-
wendig einen zweyten zum Reden und Besuchen-
trinken brauche; er wird fast zu hübsch den
es sieht aus wie Seide einen gleichen oder
ähnlichen wirst du liebe Dulcie für den
Winter von der Tante bekommen. Dann
kaufte ich 3 ℔ Baumwolle für uns zwey
zu Strümpfen und 6 Kinderleibeln für
den Franzl im Keller 4 gestrickte und 2
gewirkte um 9 fl 30 W.W. das ist wahrlich
sehr wohlfeil. die Häubchen werde ich selbst dazu
stricken, den bey Kaufenden ist meistens
Schmalhans Koch, und besonders bey solchen
Projekten wie ich sie habe. Seit also nicht.

böse meine lieben Schwesterle wenn ich nur
wenig mitbringe. Die Mitbringen sind hier
sehr theuer, und die wohlfeileren haben
alte Formen. Ich suchte auch den Zeuge der
Fr. Mosz fand aber nur blaß blau und
viel schlechtere Gattung, ich muß also noch
mehr suchen. Richtet ihr dieses und meinen
Handkuß aus und sagt: daß die Pflege der Tante
mir so viel Zeit raubt sonst hätte ich ihr schon
geschrieben. Vergesset es nicht Schwesterl Dulcie.
Ich bezahlte den Pantal den sich Suzy wählte und
ich machte ihr große Freude damit. Den 7ten um
6 Uhr fuhren wir mit der Tante im Schritt
nach Bubenez, und durch den Park wo die Linden
herrlich dufteten. Schöne Punkte und Plätze
gehen sich ins Dunkel verlierende Wege
oder Schluchten, Alles lud mich ein; wie ein
Hirsch hätte ich Alles durchlaufen. die un-
tergehende Sonne beleuchtete magisch die
Baumgruppen, ich hätte mögen aus dem
Wagen springen, wo ich gefangen saß und
langsam fortwackelte. Und noch trauriger
machte mich der Gedanke: Du kömmst viel-
leicht nie mehr her es bleibt ewig unbe-
kanntes Land für dich! — Den 8ten 9ten 10ten 11ten
war ich nicht einen Schritt aus, der auch ge-
wissen Hitze das Wassertrinken verbothen.
Den 12ten Messe in der Niklaskirche um ½12.
und Besuch bey Breitschneider, um ein Uhr
schon wieder zu Hause.